



Tätigkeitsbericht 2008

Tiroler Zukunftsstiftung

Tiroler Zukunftsstiftung Die Tiroler Zukunftsstiftung ist die Standortagentur des Landes Tirol mit dem gesetzlichen Auftrag, den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Tirol nachhaltig zu stärken, um dadurch bestehende Arbeitsplätze zu sichern und neue zu schaffen.

Anmerkung: Sämtliche Formulierungen sind geschlechtsneutral zu verstehen und richten sich gleichermaßen an Damen und Herren. Der Verzicht auf beide Geschlechtsbezeichnungen dient ausschließlich der leichteren Lesbarkeit.

1.	VORWÖRTER	6	4.2.2	Die Kompetenzzentren-Förderprogramme des Bundes K-ind, K-net, K-plus	31
2.	DIE TIROLER ZUKUNFTSSTIFTUNG AUF EINEN BLICK	13	4.2.2.1	K-ind Kompetenzzentrum Licht	31
3.	STATISTIKEN	16	4.2.2.2	K-net ACBT (Austrian Center of Biopharmaceutical Technologies)	32
4.	FÖRDERPROGRAMME	22	4.2.2.3	K-net Wasserressourcen	32
4.1	Einführung Bereich Förderprogramme	23	4.2.2.4	K-plus alpS - Zentrum für Naturgefahren- und Risikomanagement	33
4.2	Forschungsförderung	24	4.2.2.5	CEMIT (Center of Excellence in Medicine & IT)	34
4.2.1	Die Forschungsförderprogramme der Tiroler Zukunftsstiftung	25	4.2.3	Das Kompetenzzentrenprogramm COMET	35
4.2.1.1	Förderprogramm K-Regio	26	4.2.3.1	K1 ONCOTYROL (Center for Personalized Cancer Medicine)	36
4.2.1.1.1	K-Regio „Alpine Sporttechnologie“	26	4.2.3.2	K1 MET (Advanced Metallurgical and Environmental Process Development)	36
4.2.1.1.2	K-Regio „etourism competence center austria“	27	4.2.4	Stiftungsprofessuren und Stiftungsassistenzen	37
4.2.1.1.3	K-Regio „BioTreaT“ (Biological Treatment Technologies)	28	4.2.4.1	Stiftungsprofessur Bioinformatik	37
4.2.1.2	Förderprogramm Translational Research	28	4.2.4.2	Stiftungsassistentz Institut für Pharmazie	38
4.2.1.2.1	Translational Research: Apolipoprotein A-IV	28	4.2.4.3	Stiftungsassistentz Arbeitsbereich Holzbau	38
4.2.1.2.2	Translational Research: COSEMA (Collaborative Security Management)	29	4.2.4.4	Stiftungsassistentz Netzwerk Tirol	38
4.2.1.2.3	Translational Research: Parallel Computing	29	4.2.4.5	Stiftungsassistentz an der Forschungsstelle für Gebirgsforschung	38
4.2.1.2.4	Translational Research: Hall Aging Study	30	4.2.5	Weitere Forschungsprojekte	39
4.2.1.3	Förderprogramm Machbarkeitsstudien	30			
4.2.1.3.1	Machbarkeitsstudie: SOFTSEN	30			

4.2.5.1	Projekt SFB021 Zellwachstum und Zelltod in Tumoren	39	4.4.7.1	Projekt ILBI (Intelligent Local Based Information)	54
4.2.5.2	Projekt NASA Mission ARCTAS	39	4.4.7.2	Projekt „Zur Verletzungsprävention im alpinen Skilauf“	54
4.2.6	Technologietransfer	40			
4.2.6.1	trans IT - Entwicklungs- und Transfercenter der Universität Innsbruck	40	5.	KOMPETENZFELDENTWICKLUNG	55
4.2.6.2	CAST Center for Academic Spin-offs Tyrol	40	5.1	Einführung Bereich Kompetenzfeldentwicklung	56
4.3	Unternehmensförderung	41	5.2	Unternehmensförderprogramme für Mitglieder einer Clusterinitiative der Tiroler Zukunftsstiftung	57
4.3.1	Die Unternehmensförderprogramme der Tiroler Zukunftsstiftung	42	5.2.1	Initiativprogramm	57
4.3.1.1	Initiativprogramm	43	5.2.2	Kooperationsprogramm	57
4.3.1.2	Kooperationsprogramm	43	5.3	Erneuerbare Energien	58
4.3.1.3	Programm InnovationsassistentIn	44	5.3.1	Fachtagungen	58
4.3.2	Industrieförderung	47	5.3.2	Informationsveranstaltungen	59
4.4	Europäische Programme	48	5.3.3	Impulsgespräche	59
4.4.1	Projekt ROSI (Regionalorientierte systematische Innovationsbewertung)	49	5.3.4	Exkursionen - Energy Tour	60
4.4.2	Projekt NENA (Network Enterprise Alps)	50	5.3.5	Messeauftritte	60
4.4.3	Projekt CEE Clusternetwerk (Central Eastern Europe Clusternetwerk)	51	5.3.6	Qualifizierungsmaßnahmen	60
4.4.4	Projekt Trans Alpine Bio Cluster	52	5.3.6.1	Ausbildung zum Betrieblichen Energiemanager mit Schwerpunkt Energieeffizienz in der Sachgüterproduktion	61
4.4.5	Projekt netIT	52	5.3.6.2	Ausbildungsinitiative Photovoltaik (PV)	61
4.4.6	Programm zur Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit Tirols	53	5.3.6.3	Ausbildung zum zertifizierten Wärmepumpeninstallateur	61
4.4.7	Cofinanzierungen für europäische Projekte	54	5.3.7	Geförderte Projekte im Fachbereich Erneuerbare Energien	62
			5.4	Informationstechnologien	64
			5.4.1	Fachtagungen	64
			5.4.2	Informationsveranstaltungen	64

5.4.3	Exkursionen – meetIT	66	6. BETRIEBSANSIEDLUNG UND STANDORTENTWICKLUNG	80
5.4.4	Impulsgespräche	66		
5.4.5	Messeauftritte	66		
5.4.6	Projekt netIT	67	6.1	Einführung Bereich Betriebsansiedlung und Standortentwicklung 81
5.4.7	Geförderte Projekte im Fachbereich Informations-technologien	67	6.2 Betriebsansiedlung	82
5.5 Life Sciences		68	6.3 Standortmarketing Tirol	83
5.5.1	Fachtagungen	68	6.3.1	Kommunikation Wirtschaftsstandort Tirol 83
5.5.2	Informationsveranstaltungen – Qualitätszirkel Medizintechnik	68	6.3.2	Kommunikation Forschungsstandort Tirol 84
5.5.3	Impulsgespräche	69	6.3.3	EURO 2008 – Fußball-Europameisterschaft in Österreich 85
5.5.4	Messeauftritte	69	6.4 Programm Gründungen	88
5.5.5	Kooperationsprojekte des Clusters Life Sciences Tirol	70	6.4.1	Allgemeines 88
5.6 Mechatronik		72	6.4.2	Businessplanwettbewerb adventure X 90
5.6.1	Fachtagungen	72	6.4.3	CAST Center for Academic Spin-offs Tyrol 92
5.6.2	Informationsveranstaltungen	72	6.4.4	Innovationsscout 94
5.6.3	Messeauftritte	73	6.5 Standortentwicklung Tirol	95
5.6.4	Geförderte Projekte im Fachbereich Mechatronik	73	6.6 Tirol International	96
5.7 Wellness und Gesundheit		74	6.6.1	Veranstaltungen und Netzwerktreffen 97
5.7.1	Informationsveranstaltungen	74	7. KURATORIUM	98
5.7.2	Exkursionen	75	8. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	100
5.7.3	Impulsgespräche	76	9. GLOSSAR	102
5.7.4	Messeauftritte	76	10. WEB-VERZEICHNIS	116
5.7.5	Geförderte Projekte im Fachbereich Wellness und Gesundheit	77		
5.8 Cluster- und branchenübergreifende Aktivitäten		78		
5.8.1	Fachtagung	78		
5.8.2	Informationsveranstaltungen	79		

1. Vorwörter





Landeshauptmann Günther Platter

Landeshauptmann Günther Platter

Die Tiroler Zukunftsstiftung und ihre Initiativen blicken auf ein arbeitsreiches Jahr 2008 zurück. Ihrem zugrunde liegenden Auftrag, die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Tirol zu erhöhen und damit zusammenhängend mittel- und langfristig nachhaltige Arbeitsplätze zu sichern bzw. zu schaffen, hat die Tiroler Zukunftsstiftung erneut auf vielfältige Weise entsprochen.

Die Zukunftsstiftung hat es verstanden, wichtige Beiträge zur Sicherung des Wirtschaftsstandortes Tirol zu leisten. Ein wichtiger Fokus lag im vergangenen Arbeitsjahr auf der Vorstellung, Einführung und Abwicklung eines eigenen Forschungsförderungspaketes mit sechs Programmlinien. Dieses Förderpaket setzt wichtige Impulse, sorgt es doch für noch mehr gemeinsame Forschungsprojekte zwischen heimischen Unternehmen und Hochschulen. Darüber hinaus wird in regionalen Kompetenzzentren der Zugang zu Entwicklungskooperationen für zahlreiche Tiroler Klein- und Mittelbetriebe erleichtert.

Nicht zuletzt stärkt es aber auch die Forschung in wichtigen Zukunftsfeldern. Hervorzuheben ist an dieser Stelle auch ein weiterer Schwerpunkt, der in einer klar definierten Ausrichtung der im Vorjahr integrierten Clusterinitiativen lag.

Ich danke dem Geschäftsführer der Tiroler Zukunftsstiftung sowie den Mitarbeitern für ihre persönlich engagierte und nachhaltig wirksame Arbeit zum Wohl der Tiroler Wirtschaft und ihrer Beschäftigten! Herzlichen Glückwunsch zum erfolgreichen Tätigkeitsbericht 2008 und viel Erfolg bei der Umsetzung künftiger Projekte!

Ihr

Günther Platter
Landeshauptmann von Tirol



Landesrätin Patrizia Zoller-Frischauf

Landesrätin Patrizia Zoller-Frischauf

Wie sieht die Wirtschaftswelt der Zukunft aus? Welche Branchen bieten Problemlösungen für Kunden von morgen und sichern die künftigen Arbeitsplätze in Tirol? In welchen Fachbereichen hat oder kann die Tiroler Wirtschaft einen Vorsprung entwickeln, mit dem sie den Wettbewerb am Weltmarkt schließlich auch für sich entscheidet? Und wie können wir unsere Wirtschaft und Wissenschaft dabei unterstützen, diesen Vorsprung zu generieren?

Das sind nur einige der Fragen, denen sich Wirtschaftspolitik täglich stellen muss. Unsere Standortagentur Tiroler Zukunftsstiftung bietet Antworten und setzt frühzeitig die richtigen Maßnahmen zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit von Tirol und seiner Betriebe.

Auch im Jahr 2008 ging es für die Tiroler Zukunftsstiftung um eine intensive Hinwendung unseres Landes zu Forschung, Technologie und Innovation. Dabei stand zunächst im Vordergrund, dass der Anteil der betrieblichen Forschung an den Gesamtausgaben für Forschung in Tirol noch wesentlich zu steigern ist. Einen Anteil von 55 % haben wir uns bis 2010 zum Ziel gesetzt.

Zusätzlich ging es aber auch darum, unsere Klein- und Mittelbetriebe dahingehend zu motivieren, bei Forschung & Entwicklung regelmäßig zu kooperieren. Denn nur in Zusammenarbeit und Arbeitsteilung mit den besten Partnern können sie innovative Produkte und Dienstleistungen im Tempo der ausländischen Konzerne entwickeln. Die neuen Programme zur Förderung von Forschung und Innovation, welche die Tiroler Zukunftsstiftung im Jänner präsentierte, unterstützen gemeinsam mit den Angeboten der Wirtschaftsförderung des Landes Tirol die Entwicklung in beiden Bereichen.

Und die Programme wirken: In den drei bewilligten regionalen Kompetenzzentren bear-

beiten über 30 Unternehmen und 12 wissenschaftliche Institute mehrjährig gemeinsame Forschungsfragen. In den weiteren Programmen haben 24 Projekte von Tiroler Unternehmen Förderzusagen erhalten. Neben reinen Technologieprojekten werden auch kooperative Organisations- und Ausbildungsinitiativen gefördert. Denn auch verbesserte Prozesse stärken die Wettbewerbsfähigkeit unserer Betriebe und damit unseres Standortes. Von diesem Angebot profitieren übrigens auch unsere Dienstleistungsbetriebe.

Apropos Ausbildung - in Zukunftsbranchen ein weiterer, gesetzlich verankerter Auftrag an unsere Standortagentur. Im letzten Jahr setzte sie einen Qualifizierungsfokus auf den Fachbereich Erneuerbare Energien. Mit dem Lehrgang „Betrieblicher Energiemanager“ und der „Ausbildungsinitiative Photovoltaik“ sind wichtige, neue Fachkräfte für jene Branche ausgebildet worden, die Weltweit als Wirtschafts- und Jobmotor der Zukunft gilt. Initiator und Betreuer war jeweils der Cluster Erneuerbare Energien Tirol der Tiroler Zukunftsstiftung.

Die in der Tiroler Zukunftsstiftung koordinierten Clusterinitiativen sind und bleiben für unser Land ein wichtiges wirtschaftspolitisches Instrument; sie stärken die für uns wesentlichen Branchen von innen. In 2008 sind sie als klare Innovations- und Kooperationsnetzwerke ausgerichtet worden. Über 200 aktive Clusterpartner waren bis Ende 2008 integriert. Auch die fachübergreifende Vernetzung der Cluster ist im Jahr 2008 gestartet worden. Erste reale Projekte erwarten wir hier für 2009.

Es ist eine mehr als komplexe Aufgabe, einen Wirtschaftsstandort gut für die Zukunft vorzubereiten. Entsprechend zahlreich sind die Fäden, an denen unsere Standortagentur zur Zielerreichung auch 2008 mit entsprechender Weitsicht und Augenmaß gezogen hat – mein Vorwort kann nur einen Ausschnitt zeigen. Lesen Sie zu sämtlichen Initiativen und Projekten im Detail auf den folgenden Seiten.

Ihre

KR Patrizia Zoller-Frischauf
Tiroler Landesrätin für Wirtschaft



BM Johannes Hahn

BM Johannes Hahn

Tirol ist ein idealer Standort mit ausgezeichneten Rahmenbedingungen für Forschung & Entwicklung (F&E). Seit 1998 konnten die Ausgaben für F&E mehr als verdoppelt, die Anzahl der Arbeitsplätze in F&E um mehr als 70 % gesteigert werden.

Eine Region ist umso stärker, je umfassender sie im Forschungsdesign aufgestellt ist. Die Universitäten, Fachhochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, die durch das BMWF finanziert werden, sind ein wichtiger Standortfaktor für Tirol und betreiben Forschung auf höchstem Niveau. Dieser Erkenntnis sind sich Stadt und Land seit langem bewusst und fördern gezielt in Wissenschaft und Forschung. Ein wesentlicher Impulsgeber dieser Erkenntnis ist die Tiroler Zukunftsstiftung. Wer sie stärkt, stärkt auch Tirol - und das nachhaltig!

Ein guter Benchmark in diesem Zusammenhang ist die aktuelle Regionalquote Tirols für

F&E: 2,45 % für das Jahr 2006 oder eine imposante Steigerung gegenüber 2004 von über 19 %. Damit liegt Tirol eindeutig im Spitzefeld der Bundesländer! Damit es so bleibt, muss auch in Zukunft gezielt in Wissenschaft und Forschung investiert werden - denn diese Investitionen sind Investitionen in die Zukunft Tirols!

Ich gratuliere dem Land und seiner Zukunftsstiftung für das erfolgreiche Wirken im Jahr 2008 und wünsche weiterhin viel Erfolg im Jubiläumsjahr 2009!

Ihr

Dr. Johannes Hahn
Bundesminister für Wissenschaft und
Forschung

Kuratorium der Tiroler Zukunftsstiftung

Seit 11 Jahren entwickelt, fördert und vermarktet die Tiroler Zukunftsstiftung den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Tirol. Mit ihrer Unterstützung konnte die Position von Tirol als hochqualitativer Arbeits- und Lebensraum in vielen Bereichen gehalten und ausgebaut werden. Angesichts des aktuell von statten gehenden Umbruchs – bedingt durch die weltweite Wirtschaftskrise und die internationale Brisanz bei Energieversorgung und gleichzeitig notwendigem Klimaschutz – ist und bleibt die Arbeit der Tiroler Zukunftsstiftung aus unserer Sicht wichtiger denn je!

Auch im Jahr 2008 hat die Tiroler Zukunftsstiftung wichtige Meilensteine für ein zukunftsfähiges Tirol gesetzt. Der vorliegende Tätigkeitsbericht gibt Rechenschaft und Auskunft. Bei den Maßnahmen stand die Einführung eines eigenen Forschungsförderungspaketes im Vordergrund. Die Tiroler Zukunftsstiftung hat damit ihre Position als Fördereinrichtung für Forschung, Technologie und Innovation gestärkt. Ein wichtiger Aspekt, wenn man bedenkt, dass jede Ausgabe der Tiroler Zukunftsstiftung auch zielgerichtete Einnahmen – von Bund, Unternehmen, der EU oder weiteren Initiativen – für ein Tiroler Projekt bedeutet. 2008 sind jeweils weitere 4,26 Euro an Investitionen in unseren Standort ausgelöst worden, wenn die Tiroler Zukunftsstiftung einen Euro investiert hat.

Mit dem neuen Angebot ist die Tiroler Zukunftsstiftung 2008 gleichzeitig zum noch stärkeren Dienstleister und Partner für die heimischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen avanciert; eine Weiterführung der in 2007 eingeleiteten Entwicklung hin zur Serviceagentur der Wirtschaft. Zum Beispiel konnte die Tiroler Zukunftsstiftung mit Unterstützung der neuen Förderprogramme die

Zusammenarbeit und kooperative Projektwirtschaft in den fünf Clusterinitiativen, die sie seit 2007 koordiniert, wesentlich stärken. Direkt aus dem Kuratorium der Tiroler Zukunftsstiftung ist zu berichten, dass Frau Patrizia Zoller-Frischauf als neue Tiroler Landesrätin für Wirtschaft und Generationen im Juni 2008 den Kuratoriumsvorsitz übernommen hat. Eine wesentliche Aufgabe des Kuratoriums war die Erarbeitung der „Strategischen Leitlinien 2008+“. Diese geben für die kommenden Jahre Konzentration auf Konsolidierung, Regionalisierung und Internationalisierung der Handlungsfelder der Tiroler Zukunftsstiftung wie folgt vor:

Über Konsolidierung sind die aktuell eingesetzten Instrumente weiter zu stärken, bedarfsgerecht zu entwickeln oder neuen, wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen anzupassen. So bleiben zum Beispiel die zur Entwicklung eines Technologiestandortes so wesentlichen Kompetenzzentren weiterhin essentiell – sie sollen aber mit dem Bundesprogramm COMET in größere, international sichtbare Konsortien übergeführt werden. Regionalisierung heißt, das Leistungsportfolio der Tiroler Zukunftsstiftung künftig verstärkt auch in den Tiroler Regionen zur Verfügung zu stellen. Bei der Internationalisierung sollen internationale Netzwerke gestärkt und neue intensiv aufgebaut werden. Über diese soll es auch gelingen, eine noch stärkere Sichtbarkeit der Attraktivität des Wissenschafts- und Wirtschaftsstandortes Tirol zu erzielen.

Das bringt uns zu einem weiteren Thema. Exzellente Forschung an den Tiroler Hochschulen ist die Basis, auf welche Tirol seine durchaus beachtete Entwicklung zu einem Technologiestandort bauen konnte. Die optimalen Rahmenbedingungen für diese Forschung zu erhalten, ist eine weitere Aufgabe, der gerade jetzt und in den kommenden Jahren mit zusätzlicher Vehemenz nach zu kommen ist. Das Förderprogramm ‚Translational Research‘, das ebenfalls seit 2008 exzellente Umsetzungsforschung für mittelfristige Anwendung am Markt unterstützt, ist ein gelungenes Instrument. Für das Land Tirol und die Tiroler Zukunftsstiftung sehen wir hier aber auch die Rolle starker Lobbyisten bei verantwortlichen Bundesstellen.

Das Kuratorium
der Tiroler Zukunftsstiftung



Harald Gohm

Harald Gohm

Nach einem ereignisreichen Jahr 2007 folgte für das Team der Tiroler Zukunftsstiftung ein nicht minder herausforderndes Jahr 2008. In allen drei betreuten Aufgabenfeldern – dem Entwickeln, dem Fördern und dem Vermarkten unseres Wirtschafts- und Wissenschaftsstandortes – gab es wesentliche Neuerungen und intensive Aktivitäten. Ein kleiner Auszug für Ihren Überblick:

Im Aufgabenfeld ‚Entwickeln‘ haben wir weiter in den Ausbau des Dreigestirns eines erfolgreichen Technologiestandortes – Grundlagenforschung, angewandte Forschung im Auftrag der Wirtschaft und unterstützten Technologietransfer für rasche Umsetzung in marktfähige Produkte – investiert. Beispiel hierfür ist der erfolgreiche Start des Kompetenzzentrums ONCOTYROL. Seit letztem Herbst forscht es mit über 70 internationalen Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft an personalisierten Krebstherapien. Die Tiroler Zukunftsstiftung ist hier Cofinanzier des Bundesprogramms COMET. Außerdem wurden weitere Projekte für Tiroler Kompetenzzentren, über deren Vergabe die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft als verantwortliche Bundesstelle im Herbst 2009 entscheidet, bei der Antragsstellung unterstützt.

Die Clusterinitiativen sind ein weiteres Beispiel aus dem Aufgabenfeld ‚Entwickeln‘. Sie stärken wichtige Branchen unserer Wirtschaft und helfen Tiroler Unternehmen beim Steigern ihrer Innovationskraft. In 2008 haben unsere Clustermanagements dazu 47 Veranstaltungen abgewickelt. In diesen wurde qualifiziert, Austausch unterstützt, technologisches Know-how weitergegeben und wurden kooperative Projekte zwischen den Clusterpartnern initiiert. Gerade letzterem kann gar nicht genug Bedeutung eingeräumt werden. Denn die besten Technologien entstehen schon heute nicht mehr hinter herme-

tisch verschlossenen Unternehmenstüren sondern in engen Netzwerken.

Beim Aufgabenfeld ‚Fördern‘ kurz zu den neuen Förderangeboten, die wir im Jahr 2008 etabliert haben. Mit den direkten, eigenen Förderprogrammen kommt auch dem Bereich Fördercontrolling in der Tiroler Zukunftsstiftung eine weiter wachsende Bedeutung zu. Insgesamt waren über 50 Einreichungen der Prüfung zu unterziehen, 39 Projekte davon wurden bewilligt. Inhaltlich haben wir zum Beispiel über das Tiroler Kompetenzzentrenprogramm ‚K-Regio‘ thematische Unabhängigkeit vom Bundesprogramm COMET erreicht; und können mit dem Programm nun auch für kleine Tiroler Konsortien aus Forschungseinrichtungen und Unternehmen, die aufgrund der zu geringen Größe nicht im Bundesprogramm antragsberechtigt sind, ein interessantes Produkt zur Verfügung stellen.

Beim ‚Vermarkten‘ war die Fußball-Europameisterschaft 2008 eine außergewöhnliche Werbeplattform. So konnten wir in einer Vermarktungskoooperation mit der Tirol Werbung den Technologiestandort Tirol in fünf europäischen Städten vor ausgewähltem Publikum präsentieren und wertvolle Kontakte knüpfen. Essentiell beim ‚Vermarkten‘ sind für Tirol auch überregionale Netzwerke; in 2008 ist die verdichtete Kooperation mit dem an vielen Stellen wirtschaftlich ähnlich strukturierten Baden-Württemberg Beispiel gebend.

Eines ist klar, die Arbeit der Tiroler Zukunftsstiftung kann deshalb greifen, weil zahlreiche Tiroler Unternehmer und Forscher die Zeichen der Zeit erkennen und sehr engagiert an der Entwicklung gemeinsamer Stärke arbeiten. Auf beiden Seiten sind sich schon sehr viele bewusst, dass Forschung nun einmal Märkte braucht und wettbewerbsfähige Unternehmen die Wissenschaft. Mein Dank gilt diesen engagierten Menschen! Aber auch dem Team in der Tiroler Zukunftsstiftung, das nicht minder begeistert jeweils die richtige Unterstützung zur Verfügung stellt.

Ihr 

Dr. Harald Gohm
Geschäftsführer der Tiroler Zukunftsstiftung

Statement KR Dr. Jürgen Bodenseer, Präsident der Wirtschaftskammer Tirol



„Europa hat für 2009 das „Jahr der Kreativität und Innovationen“ ausgerufen. Und das ist gut so, denn Kreativität und Ideenreichtum machen unser Europa aus, unterscheiden uns. Tirol hat sich diesen Schwerpunkten bereits seit Jahren verschrieben. Wir sind seit Jahren erfolgreich dabei unsere Ideen zu einer starken Säule unserer Wirtschaft zu bündeln, uns neue Stärkefelder zu erarbeiten und jeden Tag aufs Neue den Grundstein für eine erfolgreiche Zukunft zu legen.

Jeder von uns macht sich auf in Richtung Zukunft. Für unsere Wirtschaft gibt die Tiroler Zukunftsstiftung als Koordinator, Organisator und als Ideengeber die Richtung vor. Mit dem Zentrum für Erneuerbare Energie haben wir, Zukunftsstiftung und Wirtschaftskammer, im vergangenen Jahr, einen dieser Grundsteine für unser Tirol von Morgen gelegt. Jetzt arbeiten wir an einem neuen Jahr. Einem, das nicht leicht und uns fordert wird: Es wird also Zeit - Zeit neue Grundsteine für unsere Tiroler Zukunft zu legen!“

Statement Dr. Reinhard Schretter, Präsident Industriellenvereinigung Tirol



„Die Zukunftsstiftung ist ein wichtiges Instrument, um das Land Tirol in Richtung High-Tech-Standort weiter zu entwickeln. Dabei steht die „Standortagentur“ der wirtschaftlichen Praxis, also den Unternehmen, genauso zur Seite, wie den Hochschulen, wenn Wissenschaft und Ökonomie vernetzt werden sollen.

Als Drehscheibe für die Forschungsförderung setzt sie Initiativen, um - unabhängig von Wien - das regionale Umfeld zu stärken: sei es, um Innovationen zu beglei-

ten, den Technologietransfer zu stärken oder die Forschung anzukurbeln.

Als Wirtschaftsregion können wir nur überleben, wenn unsere Betriebe für den globalen Wettbewerb gerüstet sind: Gefragt sind Leistung, besondere Ideen und nachhaltige Incentives. Auf diesem Weg ist die Tiroler Zukunftsstiftung ein engagierter Begleiter für alle, die nach Vorne schauen.

Die IV Tirol ist bei der Verfolgung ehrgeiziger Ziele stets ein zuverlässiger Partner.“

2. Die Tiroler Zukunftsstiftung auf einen Blick



GEGRÜNDET	1997
UNTERNEHMENSFORM	öffentlich-rechtlicher Fonds
TRÄGERSCHAFT	100 % Land Tirol
JÄHRLICHES BUDGET	ca. € 7 Millionen Euro
MITARBEITER	24 Vollzeitäquivalente
GESCHÄFTSFÜHRER	Dr. Harald Gohm
KURATORIUM	LRin Patrizia Zoller-Frischauf (Vorsitzende) HR Mag. Johannes Tratter (stv. Vorsitzender) Univ.-Prof. Dr. Manfred Gantner Dr. Christoph Gerin-Swarovski HR Mag. Franz Rauter
BETEILIGUNGEN	CEMIT - Center of Excellence in Medicine and IT CAST - Center for Academic Spin-offs Tyrol alpS - Zentrum für Naturgefahren- und Risikomanagement trans IT - Entwicklungs- und Transfercenter der Universität Innsbruck
POSITIONIERUNG	Die Tiroler Zukunftsstiftung entwickelt, fördert und vermarktet als Standortagentur des Landes Tirol die Tiroler Wirtschaft und Wissenschaft. Dazu stärkt sie den Transfer neuer Technologien aus Tiroler Forschungseinrichtungen in die Wirtschaft, vernetzt Tiroler Unternehmen und Forschungseinrichtungen, unterstützt die Entwicklung wichtiger Wirtschaftsfelder in eigenen Clustern und fördert kooperative Forschungs- und Technologieprojekte direkt. Zusätzlich initiiert und fördert die Tiroler Zukunftsstiftung maßgeschneiderte Aus- und Weiterbildungsinitiativen in Zukunftsbranchen und unterstützt die Entwicklung, Ansiedlung und Gründung von Unternehmen und Forschungseinrichtungen am Standort durch professionelle Beratung und Betreuung. Die Tiroler Zukunftsstiftung fungiert dabei als Schnittstelle zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik. Hauptnutznießer der Arbeit der Tiroler Zukunftsstiftung sind die Tiroler Unternehmen.
ZIELE	Der Erhalt der künftigen Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Tirol und seiner Unternehmen im globalen Wettbewerb sowie die Sicherung bestehender und Schaffung neuer, hochwertiger und gut bezahlter Arbeitsplätze in Zukunftsbranchen.

STÄRKEFELDER

Das sind die Tiroler Stärkefelder bzw. Branchen, auf deren Entwicklung und Förderung sich die Tiroler Zukunftsstiftung für einen zukunftsfähigen Wirtschaftsraum Tirol konzentriert:

- Gesundheit und Medizintechnologien
- Erneuerbare Energien
- Alpinotechnologien
- Mechatronik
- Informationstechnologien

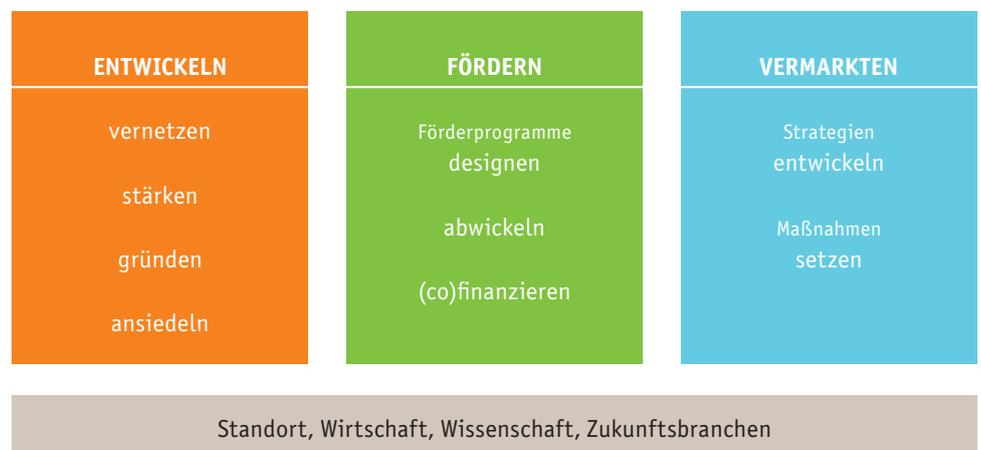
ZIELGRUPPEN DER TIROLER ZUKUNFTSSTIFTUNG

- Unternehmen
- Forschungseinrichtungen
- Tiroler Innovationszentren
- Regional- und Bezirksverwaltung

HANDLUNGSFELDER DER TIROLER ZUKUNFTSSTIFTUNG IN KÜRZE

- Forschungsförderung
- Intensivierter Wissens- und Technologietransfer
- Verstärkte Vernetzung der Tiroler Wirtschaft
- Aufbau und Verbreiterung der Aus- und Weiterbildung bei zukunftsorientierten Technologien
- Qualitative Entwicklung zukunftsfähiger Wirtschaftssektoren
- Technologie- und Standortmarketing

STRATEGIE IM ÜBERBLICK



3. Statistiken



Überblick 2008 Die Tiroler Zukunftsstiftung blickt auf ein arbeitsintensives Jahr 2008 zurück. 63 geförderte Projekte und Initiativen, 951 in Projekten vernetzte Partner, 50 Ansiedlungen und Gründungen, über 50 geprüfte Anträge zu direkten Förderprogrammen der Tiroler Zukunftsstiftung mit 39 bewilligten Projekten, insgesamt über 70 Veranstaltungen, eine Reihe hochwertiger Schulungs- und Ausbildungsmaßnahmen - der Tätigkeitsbericht 2008 der Tiroler Zukunftsstiftung belegt die Breite der erfolg-

reich umgesetzten Maßnahmen und Projekte im vergangenen Jahr. Als Fördereinrichtung hat die Tiroler Zukunftsstiftung im Jahr 2008 rund 5,56 Mio. Euro an Zuschüssen ausbezahlt. 47 % der Auszahlungen wurden im Fachbereich Gesundheit getätigt, 19 % entfallen auf Alpine Technologien mit Erneuerbaren Energien, 6 % auf IT, 20 % auf Mechatronik sowie 8 % auf Projekte aus verschiedenen anderen Branchen. Der Förderhebel der von der Tiroler Zukunftsstiftung investierten Mittel liegt bei 4,26.

Projektname	Arbeitsplätze am Projekt	Anzahl beteiligte Partner	Anzahl Kooperationsprojekte	Qualifizierung in Stunden	Publikationen
■ COMET - ONCOTYROL	107	35	27	-	9
■ K-plus alpS GmbH – 2. Phase	34	46	21	60	74
■ eTourism ANET	8	13	2	4	5
■ K-net Wasserressourcen und deren Bewirtschaftung	4	79	45	114	267
■ K-ind Licht – 2. Phase	2	24	14	5	3
■ K-net Luftfahrt – 2. Phase	10	16	2	8	15
■ K-ind KMT GmbH (CEMIT) - 2. Phase	21	11	3	-	15
■ K-ind HITT GmbH (CEMIT) - 2. Phase	21	17	2	-	18
■ K-net ACBT - 2. Phase	30	5	6	-	9
Summe Kompetenzzentren					
aus Cofinanzierung Bundesprogrammen	237	246	122	191	415
■ Cluster Erneuerbare Energien Tirol	1*/900**	51	4	90	-
■ Cluster Informationstechnologien Tirol	1*/390**	43	2	65	-
■ Cluster Life Sciences Tirol	1*/13.000**	53	4	76	-
■ Cluster Mechatronik Tirol	1*/460**	22	1	25	-
■ Cluster Wellness Tirol	1*/2.170**	58	6	60	-
■ Holzcluster Tirol	2*/4.035**	92	9	10	3
■ Kompetenznetzwerk Gesundheit Osttirol	1*/420**	50	19	30	3
■ TechnoGate Tirol/Westcam Net Verein Tinnofit	1*/1.100**	58	9	12	-
Summe Cluster	9*/22.475**	427	54	368	6
■ CAST GmbH - 2. Phase	10	40	6	80	-
■ W INN - west austrian initiative for nano networking	1	25	-	4	-
■ Technologiezentrum Ski- u. Alpinskiport GmbH - 2. Phase	6	26	21	4	5
■ Initiierung K2-Zentrum alpS - Centre for Climate Change Adaptation	3	2	1	7	-
Summe Technologietransfer	20	93	28	95	5

- Kompetenzzentren - Cofinanzierung Bundesprogramme
- Cluster
- Technologietransfer
- Forschungsprojekte
- Qualifizierung
- Standortentwicklung
- Förderprogramme der Tiroler Zukunftsstiftung - mit regionalen Kompetenzzentren

Die angeführten Daten beziehen sich auf Angaben der verantwortlichen Projektpartner.

* Mitarbeiter im Clustermanagement

** Mitarbeiter der Cluster-Mitgliedsunternehmen

Projektname	Arbeitsplätze am Projekt	Anzahl beteiligte Partner	Anzahl Kooperationsprojekte	Qualifizierung in Stunden	Publikationen
■ Internationale Gebirgsforschung (ÖAW)	12	12	5	120	102
■ SFB021 – „Zellwachstum und Zelltod in Tumoren“	23	10	10	32	65
■ Nationales Forschungsnetzwerk „DNTI - Drugs from Nature Targeting Inflammation“	7	-	-	14	-
■ Bionorica Research GmbH - Verlängerung	8	18	2	3	-
■ Servicepoint Holzforschung und -technik	2	4	-	-	-
■ BIO4GAS	1	3	-	-	5
■ GE Jenbacher	10	2	1	-	10
■ Durst GmbH	5	2	1	-	-
■ Universität IBK - analytische Systembiologie	-	-	3	-	4
■ Stiftungsprofessur Bioinformatik an der UMIT	4	-	8	14	1
Summe Forschungsprojekte	72	51	30	183	187
■ Qualitätssicherung proHolz HTT15	1	24	24	81	2
■ Lichtakademie Bartenbach	1	-	1	8-monatig	-
■ Stiftungsassistenz Netzwerk Tirol	1	2	10	250	8
■ Holzbaulehrstuhl - Fortsetzung Stiftungsmodell	2	2	7	12	3
■ MS Mechatroniklabor Kufstein	-	-	5	-	-
Summe Qualifizierung	5	28	47	343	13
■ Logistikverbund-FIT-Log-Zwischenfinanzierung (und Verlängerung)	1	14	-	60	-
■ Bio.com.net – 2. Phase	2	30	19	12	3
■ Innovationsscout 2008	1	-	-	32	-
Summe Standortentwicklung	4	44	19	104	3
■ K-Regio - Alpine Sporttechnologie	2	14	2	-	1
■ K-Regio - ECCA	7	13	2	-	9
■ K-Regio - BioTreat	4	18	4	-	-
■ Translational Research - Hall Aging Study	7	8	-	-	-
■ Translational Research - Apolipoprotein A IV	2	3	3	-	-
■ Translational Research - COSEMA	9	3	-	-	-
■ Translational Research - Parallel Computing with Java	1	3	-	-	-
Summe Forschungsförderprogramme der Tiroler Zukunftsstiftung	32	62	11	0	10

Zuschüsse der Tiroler Zukunftsstiftung 2008 nach Förderbereichen



- Cluster 3 %
- EU Programme 2 %
- Forschungsprojekte 19 %
- Qualifizierung 2 %
- Standortentwicklung 1 %

- Technologietransfer 8 %
- Kompetenzzentren - Cofinanzierung Bundesprogramme 62 %
- Förderprogramme der Tiroler Zukunftsstiftung 3 %

Summe Auszahlungen 2008: € 5.563.240,53

Zuschüsse der Tiroler Zukunftsstiftung 2008 nach Fachbereichen



- Alpine Technologien mit erneuerbaren Energien 19 %
- Gesundheit mit Medizintechnologien 47 %

- Informationstechnologien 6 %
- Mechatronik 20 %
- Sonstige 8 %

Summe Auszahlungen 2008: € 5.563.240,53

Statement Erwin Zangerl, Präsident der Arbeiterkammer Tirol



„Tirol hat nur eine Zukunft und das ist eine gemeinsame. Umso wichtiger sind alle Einrichtungen, die sich Gedanken um die wirtschaftliche, gesellschaftliche, umweltpolitische und soziale Entwicklung in unserem Land machen.“

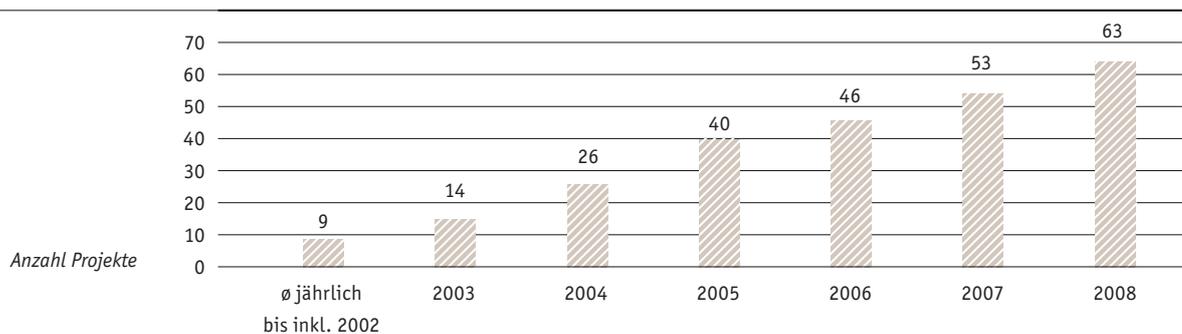
Die Tiroler Zukunftsstiftung hat sich in den letzten Jahren zu einer wesentlichen Drehscheibe für neue Projekte entwickelt und für unseren Arbeits- und Wirtschaftsstandort Tirol wichtige Impulse gesetzt. Für uns sind

Zukunftsstiftung und Zukunftszentrum, aber auch das vom Land geplante Zukunftsbüro ganz wesentliche Säulen für ein künftiges positives Miteinander.

Wir begrüßen alle Maßnahmen, die eine stärkere Vernetzung bzw. einen engeren Zusammenschluss dieser wesentlichen Institutionen zum Ziel haben. Denn es mag verschiedene Wege geben, aber als Ziel nur eine gemeinsame Zukunft für unser Land.“

Entwicklung 2008

durch Zuschüsse geförderte Projekte



Die Grafik zeigt im Vergleich zur entsprechenden Grafik aus dem Tätigkeitsbericht 2007 neben der Erweiterung um die Zahlen für 2008 auch eine Veränderung der Projektzahl aus 2007.

Grund dafür ist die neue Berechnung der Projekte aus dem Förderprogramm ‚InnovationsassistentIn‘ als Einzelprojekte. Sie waren im Vorjahr in einem gesammelten Projekt dargestellt.

Statement Gerhard Schneider, Tiroler ÖGB-Vorsitzender



„Die Anzahl jener Personen und Institutionen, die am Anfang der Zukunftsstiftung skeptisch bis ablehnend gegenüber standen, war jedenfalls um ein vielfaches höher, als die Anzahl der Befürworter. Das kann ich als jemand, der zu jenen wenigen gehört hat, die sie tatsächlich mit ein wenig gemeinsam durchgesetzt hat, mit Fug und Recht behaupten. Dass heute so viele Personen und Institutionen von sich behaupten Vater bzw. Mutter der Zukunftsstiftung zu sein, bestätigt den Erfolg dieser Idee am eindrucksvollsten. Die Ansiedlung

neuer Betriebe, die Stärkung regionaler und sektoraler Strukturen, um nachhaltig Arbeitsplätze zu sichern und neue zu schaffen, die Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandortes Tirol sowie die Unterstützung unternehmerischer Initiativen waren und sind Aufgaben der Zukunftsstiftung in der Vergangenheit und Gegenwart. Sie werden auch die Herausforderung der Zukunft zu sein. Dabei wird auch der ÖGB-Tirol in Zukunft weiterhin ein verlässlicher und gleichzeitig fördernder wie auch fordernder Partner sein.“



„Den Wirtschaftsstandort Tirol zu sichern und weiter auszubauen, ist eine Aufgabe, der wir uns gemeinsam verpflichtet sehen sollten.“

Mit ihren zukunftsträchtigen Projekten und Visionen legt die Tiroler Zukunftsstiftung dafür die unerlässliche Grundlage. Auch die Landwirtschaft als Wirtschaftsfak-

tor des Landes muss wettbewerbsfähig bleiben. Gerade im Bereich der Erneuerbaren Energien sehen wir für die Zukunft wertvolle Synergien, die es zu nutzen gilt.

Im Austausch von Wissen und Kompetenz freuen wir uns auf die weiterhin interessante Zusammenarbeit mit der Tiroler Zukunftsstiftung.“

Förderhebel der Tiroler Zukunftsstiftung

Auszahlung TZS	46.406.256,19	100%	
Bundesförderung	79.301.714,22	171%	} 426%
Bundesländer / EU / sonst. Förd.	18.151.437,38	39%	
Anteil Wirtschaft	100.230.160,18	216%	
Gesamt	197.683.311,78		

Wurde 1 Euro von der Tiroler Zukunftsstiftung in ein Projekt investiert, flossen im Durchschnitt durch sonstige Förderungen bzw. dem Anteil der Unternehmen weitere 4,26 (Förd. 2,10, Wirtschaft 2,16) Euro in das Projekt!

Förderhebel: 4,26



Dranbleiben – für eine starke Zukunft!

„Österreich – wie die ganze Welt – erlebt derzeit die wohl schwierigste wirtschaftliche Situation seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Die Finanzkrise und die darauf folgende Krise der Realwirtschaft bringen viele Unternehmen in Existenznot und teilweise zur Insolvenz mit der Folge von Arbeitsplatzverlusten. Unser Wohlstand – über viele Jahrzehnte hart erarbeitet – ist in Gefahr.“

Gerade in diesen wirtschaftlich schwierigen Zeiten stellen vermehrte Anstrengungen in Forschung und Entwicklung ein wichtiges Instrument dar, um unsere internationale Wettbewerbsfähigkeit nicht nur zu sichern, sondern weiter auszubauen. Denn Wissenschaft, Forschung und Technologieentwicklung bilden mittlerweile das Herzstück der wirtschaftlichen Entwicklung eines hoch industrialisierten Landes wie Österreich.

Die Tiroler Zukunftsstiftung als regionale Standort- und Förderagentur hat auf diesem Gebiet in den vergangenen Jahren in Tirol enorm viel geleistet und weitergebracht. Durch die Förderung einer Vielzahl von besonders zukunftsorientierten Projekten konnte der Wirtschafts- und Forschungsstandort Tirol sein Profil schärfen, sich im österreichischen Spitzenfeld platzieren und die internationale Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig stärken. Zudem freut es mich als Vorsitzender des österreichischen Rates für Forschung und Technologieentwicklung auch ganz besonders, dass die Tiroler Zukunftsstiftung ein sehr aktives Mitglied in der FTI-Bund-Bundesländer-Plattform ist.

Ich wünsche mir, dass die Tiroler Zukunftsstiftung diese erfolgreiche Vorgangsweise zum Wohle Tirols und Österreichs fortsetzt.“

4. Förderprogramme





LH Günther Platter, Landesrätin Patrizia Zoller-Frischauf und Landesrat Bernhard Tilg besuchen das IQOQI Innsbruck und informieren sich über die neuesten Erkenntnisse der Innsbrucker Quantenforschung, die weltweit führend ist.



Vizekanzler Univ. Prof. Dr. Tilman Märk bei der Übergabe des COMET-Vorantrages für ein K2-Zentrum alpS an Landesrätin Patrizia Zoller-Frischauf.

4.1 Einführung Bereich Förderprogramme

Der Bereich Förderprogramme trägt dem strategischen Ziel der Tiroler Zukunftsstiftung Rechnung, den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Tirol zu stärken. Durch maßgeschneiderte Förderungen für Unternehmen und Forschungseinrichtungen werden Impulse für eine nachhaltige Entwicklung der Innovationskultur in Tirol gesetzt.

Um Synergien zu nutzen und fördertech-nisches Know-How zu bündeln erfolgte 2008 die Integration dieser drei relevanten Förderfelder im Bereich Förderprogramme:

Forschungsförderung

- Geförderte Themen:
Forschung & Entwicklung
(Fokus: Technologie), Vernetzung
- Zielgruppen bzw. Fördernehmer:
Forschungseinrichtungen oder
Konsortien von Unternehmen und
Forschungseinrichtungen

Unternehmensförderung

- Geförderte Themen:
Innovationen
(Fokus: Produkt- und Dienstleistungs-
innovationen, Prozessinnovationen,
strategisches Innovationsmanagement),
Vernetzung
- Zielgruppen bzw. Fördernehmer:
Unternehmen

Europäische Programme

- Gefördertes Thema:
Stärkung der Innovationskraft von
Regionen durch überregionale
Kooperation und internationale
Vernetzung
- Zielgruppen bzw. Fördernehmer:
Internationale Partner, Forschungs-
einrichtungen, Unternehmen

Statement Univ.-Prof. Dr. Karlheinz Töchterle, Rektor der Universität Innsbruck



„In der Tiroler Zukunftsstiftung hat die Universität Innsbruck seit vielen Jahren eine verlässliche, hervorragend vernetzte Partnerin in den Bereichen Forschungsförderung und Wissenstransfer.

Auch 2008 haben wir gemeinsam viel erreicht: So konnten sich z.B. das Gründungszentrum CAST, das Technologietransferzentrum transIT und das Kompetenzzentrum alpS weiter etablieren. Besonders positiv aufgenommen wurden an unserer Universität die neuen

Förderinitiativen der Zukunftsstiftung, K-Regio und Translational Research, an denen wir uns mit zahlreichen Anträgen erfolgreich beteiligt haben.

Darüber hinaus wurden dank gemeinsamer Anstrengungen 2008 erstmals zwei vom FWF geförderte, nationale Forschungsnetzwerke unter Tiroler Leitung realisiert. Auch die Unterstützung in Form von Stiftungsprofessuren ist für die Universität ein großer Gewinn.“



Tiroler Wirtschafts- und Wissenschaftsvertreter trafen sich beim Österreichischen Forschungsdialog des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung in Innsbruck.



Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf besucht das Bartenbach Lichtlabor in Aldrans im Rahmen der Langen Nacht der Forschung.

4.2 Forschungsförderung

Die Forschungsförderung in der Tiroler Zukunftsstiftung konzentriert sich auf die Unterstützung forschungsintensiver Projekte mit nachhaltigen, positiven Effekten für den Technologiestandort Tirol und die Tiroler Wissenschaft und Wirtschaft. Grundsätzlich geht es darum, die seit jeher intensive Grundlagenforschung am Standort Tirol um die folgenden, wichtigen Themen zu ergänzen:

- Umsetzungs- bzw. translationale Forschung
- angewandte Forschung bzw. Hochschulforschung im Auftrag von Unternehmen
- gemeinsame Forschungsprojekte zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen
- optimale Rahmenbedingungen für einen möglichst raschen Technologietransfer

Leistungen der Forschungsförderung:

- Entwicklung eigener Förderprogramme und Richtlinien
- Abwicklung der eigenen Förderprogramme
- Abwicklung von Förderprojekten in Zusammenarbeit mit Förderprogrammen des Bundes (Tiroler Zukunftsstiftung als Cofinanzier von Bundesprogrammen) und des Landes

4.2.1 DIE FORSCHUNGSFÖRDERPROGRAMME DER TIROLER ZUKUNFTSSTIFTUNG

Im Jahr 2007 erarbeitete die Tiroler Zukunftsstiftung eine eigene Förderrichtlinie zur Förderung von Wissenschaft, Forschung und Entwicklung, die im Jänner 2008 von der Europäischen Kommission genehmigt worden ist. Ausgangsbasis waren die Empfehlungen aus der Studie „Forschung, Technologie & Innovation in Tirol – eine Standortbestimmung“, die im Auftrag der Tiroler Zukunftsstiftung ebenfalls im Jahr 2007 durchgeführt worden ist.

Anhand der neuen Richtlinie hat die Tiroler Zukunftsstiftung drei eigene Förderprogramme – K-Regio, Translational Research und Machbarkeitsstudien – entwickelt, mit denen sie Zuschüsse für Wissenschaft, Forschung und Entwicklung in Tirol vergibt. Die drei Programmlinien zielen einmal auf Intensivierung der gemeinsamen Forschung von Wissenschaft und Wirtschaft und zusätzlich auf Stärkung der Grundlagenforschung an der

Schnittstelle zur industriellen Anwendung ab. Die Programme ergänzen bestehende Landes- und Bundesförderungen in sinnvoller Weise. Sie gehen auf spezifische Strukturen in Tirol besonders ein und erlauben regionale, thematische Schwerpunktsetzung.

Im Jänner 2008 hat die Tiroler Zukunftsstiftung die neue Förderrichtlinie und ihre Programme vorgestellt. Die erste Ausschreibung der beiden Förderprogramme Translational Research und K-Regio öffnete Anfang März 2008. Die Einreichung im Programm Machbarkeitsstudien ist seither laufend möglich.

Im Jahr 2008 hat die Tiroler Zukunftsstiftung 18 Anträge zu den Forschungsförderprogrammen geprüft, insgesamt sind 10 Anträge bewilligt worden. In den bewilligten Forschungsprojekten sind 62 Partner, darunter 24 Forschungseinrichtungen und 36 Unternehmen, beteiligt.

Übersicht Forschungsförderprogramme der Tiroler Zukunftsstiftung

Einreicher	Modus Einreichung	Inhalt	Förderung	Kriterien
K-Regio				
Unternehmen und Forschungseinrichtungen in Kooperation	Ausschreibung	<ul style="list-style-type: none"> - Projekte, die hohen Technologiesprung erwarten lassen; mit hohem, kalkulierbarem Risiko - Erhöhung des technologischen Niveaus betrieblicher Innovations- und Forschungsaktivitäten - Netzwerkbildung 	<ul style="list-style-type: none"> - Zuschüsse bis 45 % - Max. Förderung EUR 300.000,- p.a. - Laufzeit max. 3 Jahre 	<ul style="list-style-type: none"> - Regionaler Fokus - Umsetzungsrelevanz - Technologische Relevanz - Qualität des Konsortiums - Managementstrukturen - Vernetzungsgrad der Akteure - Internationale Anbindung - Mind. 3 Partner
Translational Research				
Forschungseinrichtungen in Kooperation	Ausschreibung	<ul style="list-style-type: none"> - Forschungsprojekte am Übergang von Grundlagen- zu Anwendungsforschung - mittelfristiger Marktfokus - Netzwerkbildung 	<ul style="list-style-type: none"> - Zuschüsse bis 70 % - Max. Förderung EUR 100.000,- p.a. - Laufzeit max. 3 Jahre 	<ul style="list-style-type: none"> - Exzellenz - Verwertbarkeit - Mind. 3 Partner
Machbarkeitsstudien				
Unternehmen und Forschungseinrichtungen in Kooperation	ganzjährig	<ul style="list-style-type: none"> - Aufzeigen von technischen Lösungsmöglichkeiten für Ideen - Studien zur technischen Machbarkeit der Ideen - Netzwerkbildung 	<ul style="list-style-type: none"> - Zuschüsse bis 50 % - Max. Förderung EUR 50.000,- p.a. - Laufzeit max. 1 Jahr 	<ul style="list-style-type: none"> - Regionale Schwerpunktsetzung - Technologische Relevanz - Umsetzungsrelevanz



Vertreter des K-Regio „Alpine Sporttechnologie - Gleiten auf Eis und Schnee“ präsentierten sich im Rahmen des Technologiebrunchs in Alpbach.

4.2.1.1 Förderprogramm K-Regio

Das Programm fördert regionale Kompetenzzentren, in denen Forschungseinrichtungen und Unternehmen in einem befristeten Zeitraum von drei Jahren gemeinsame Forschungsprojekte abwickeln. So werden sowohl die angewandte Forschung als auch die betriebliche Forschung & Entwicklung am Standort gestärkt.

Regionale Kompetenzzentren der Tiroler Zukunftsstiftung sind kleiner dimensioniert als

Kompetenzzentren, die im Bundesprogramm COMET zur Förderung gelangen. Das ermöglicht mehr Tiroler Klein- und Mittelbetrieben den Zugang zur Forschung in Kompetenzzentren.

Im Mai 2008 genehmigte das Kuratorium der Tiroler Zukunftsstiftung die ersten drei K-Regios mit nun insgesamt 45 eingebundenen Partnern. Für das Jahr 2009 ist eine neue Ausschreibung geplant.

4.2.1.1.1 K-Regio „Alpine Sporttechnologie“

Das Konsortium im K-Regio „Alpine Sporttechnologie“ forscht und entwickelt zum Thema „Gleiten auf Schnee und Eis“.

Zu den Partnern zählen die Universität Innsbruck, das Technologiezentrum für Ski- und Alpensport und eine Reihe von Unternehmenspartnern wie AST Eis- und Solartechnik GmbH & Co KG, Bellutti Planen GmbH, HTM Sport- und Freizeitgeräte AG oder KWS Kunststoffwerk Schiestl GmbH.

Zwei Forschungsprojekte werden in einem Zeitraum von drei Jahren bearbeitet:

- Entwicklung eines Messgeräts zur Bestimmung der Reibung auf Schnee und Eis. Das Messgerät soll zur Produktentwicklung von Wintersportgeräten eingesetzt werden.
- Prototypenentwicklung einer flexiblen Sprintkunsteisbahn in Leichtbauweise. Die neuartige Bahn soll sowohl für den touristischen Rodelsport als auch für das Training im Profisport (Bob, Skeleton, Rodel) genutzt werden können.



„Der Eishockeystar Wayne Gretzky hat einmal gesagt: „Ich laufe nicht dorthin, wo der Puck ist, sondern dahin, wo er in Kürze sein wird“. Besonders in der aktuellen Wirtschaftssituation ist es entscheidend, vorausschauend zu handeln und in die Zukunft zu investieren. Das von der Tiroler Zukunftsstiftung initiierte und ge-

förderte K-Regio Projekt „Alpine Sporttechnologie: Gleiten auf Schnee und Eis“ ist in diesem Sinne zukunftsweisend und verschafft dem Technologiezentrum Ski- und Alpensport die Möglichkeit, den Standort Tirol in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft zu festigen.“

Projekt: „Alpine Sporttechnologie: Gleiten auf Eis und Schnee“, Forschungsförderung für Forschungseinrichtungen und Unternehmen im Rahmen des Programms „K-Regio“ durch die Tiroler Zukunftsstiftung

4.2.1.1.2 K-Regio „etourism competence center austria“

Das K-Regio „ECCA“ ist aus ANET, dem Tiroler Teil des österreichischen Kompetenznetzwerks für e-tourism, hervorgegangen. In der dreijährigen Projektlaufzeit geht es darum, Tourismus-Informationen durch intelligente Aufbereitung und Bereitstellung leichter zugänglich zu machen.

Wissenschaftliche Partner sind die Universität Innsbruck, das Management Center Innsbruck und die Wirtschaftsuniversität Wien.

Wirtschaftspartner sind unter anderem die Tiscover AG, Olympiaworld Innsbruck oder die Doppelmayr Seilbahnen GmbH.

Innovative IT-Systeme und Dienstleistungen für touristische Anspruchsgruppen sollen in folgenden Bereichen entwickelt werden:

- Location Based Services (LBS):
LBS sind standortbezogene Dienste, die einen Handynutzer auf Basis des aktuellen Standorts mit solchen Informationen versorgen, die im Zusammenhang mit diesem Standort stehen
- Electronic Customer Relationship Management (E-CRM):
Systeme zum elektronischen Kundenbeziehungsmanagement touristischer Anspruchsgruppen
- Multichannel Management:
Im Dschungel der Online-Distributionskanäle sollen touristische Produkte und Dienstleistungen erfolgreich und optimal verkauft werden können



Der Prototyp der neuen Biogasanlage aus dem Forschungsprojekt Bio TreaT geht an der Landeslandwirtschaftsschule in Rotholz in Betrieb.



Energielandesrat Toni Steixner und Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf überzeugen sich vor Ort von den Vorteilen und der Effizienz der Biogasanlage in Rotholz.



Vertreter des Landes und der Tiroler Zukunftsstiftung zeigen aktuelle Fördermöglichkeiten bei der Informationsveranstaltung „Förderungen in Tirol“.

4.2.1.1.3 K-Regio „BioTreaT“ (Biological Treatment Technologies)

Im K-Regio BioTreaT wird die Verwertung von Gülle und anderen organischen Abfällen zur Erzeugung von Strom aus Biogas verbessert. In mehreren Teilprojekten soll eine innovative 4-Kammer-Biogastechnologie (BIO4GAS) optimiert werden. Gleichzeitig soll ein Monitoring- und Beratungsprogramm für Biogasanlagen aufgebaut werden. Das Konsortium besteht u.a. aus der Universität Innsbruck, der Lehr- und Forschungsanstalt für Land- und Forstwirtschaft (LFZ) Raumberg-Gumpenstein und Unternehmenspartnern wie dem Abwasserverband Zirl, BENNAT CONSULT,

DAKA GmbH & Co KG, Franz Binder GmbH oder der Ionimed Analytik GmbH.

Das Projekt setzt die Arbeit des „Research Studio BioTreaT“ fort, das die Tiroler Zukunftsstiftung von 2006–2007 cofinanziert hat. Während im K-Regio BioTreaT die neue Biogastechnologie nun verbessert wird, beschäftigt sich die ebenfalls in 2008 gegründete Bio4Gas GmbH mit der optimalen Vermarktung der Technologie. Die Bio4Gas GmbH wird dabei vom CAST Gründungszentrum beraten und unterstützt.

4.2.1.2 Förderprogramm Translational Research

Exzellente Forschergruppen haben mit dem Programm die Möglichkeit, ihre Arbeit in einem mehrjährigen, gemeinsamen Forschungsprojekt zu vertiefen und zu erweitern. Dabei werden größere Forschungsprojekte unterstützt, die der Grundlagenforschung zuzurechnen sind, aber bereits eine grundlegende Orientierung für indirekte Anwendungen aufweisen. Ziele des Förderprogramms: Steigerung der Kooperationstätigkeit zwischen in Tirol ansässigen Forschungseinrichtungen und Sicherung des mittelfristigen ‚Nachschubs‘ an neuen Technologien, die wirtschaftlich genützt werden können.

Im Mai 2008 genehmigte das Kuratorium der Tiroler Zukunftsstiftung die ersten vier Translational Research-Projekte. Für 2009 ist eine neue Ausschreibung geplant.

4.2.1.2.1 Translational Research: Apolipoprotein A-IV

Bei diesem Projekt handelt es sich um eine Kooperation aus mehreren Instituten und Departments der Medizinischen Universität Innsbruck unter Federführung der Division für Genetische Epidemiologie.

Apolipoprotein A-IV (ApoA-IV) ist ein Protein, welches einerseits anti-atherogene Eigenschaften aufweist und damit der Entstehung von Atherosklerose (Arterienverkalkung) entgegenwirkt und andererseits als Biomarker für eine Einschränkung der Nierenfunktion gesehen werden kann. In diesem Projekt wird die Wertigkeit von ApoA-IV als diagnostischer Parameter für Atherosklerose, Nierenfunktionseinschränkung und Komponenten des metabolischen Syndroms untersucht. Zusätzlich werden Grundlagen für diagnostische Tests entwickelt.

gegenwirkt und andererseits als Biomarker für eine Einschränkung der Nierenfunktion gesehen werden kann. In diesem Projekt wird die Wertigkeit von ApoA-IV als diagnostischer Parameter für Atherosklerose, Nierenfunktionseinschränkung und Komponenten des metabolischen Syndroms untersucht. Zusätzlich werden Grundlagen für diagnostische Tests entwickelt.

4.2.1.2.2 Translational Research: COSEMA (Collaborative Security Management)

Das Ziel von COSEMA ist die Entwicklung eines Konzepts für ein verteiltes Informationssicherheits-Managementsystem (ISMS) in Unternehmen. Es geht um Aspekte der IT-Sicherheit. Die Forschungsk Kooperation setzt sich aus der Forschungsgruppe Quality Engineering, dem Institut für Informatik, dem Institut für Wirtschaftsinformatik und dem Institut für Logistik der Universität Innsbruck zusammen.

In Kooperation mit Sicherheitsexperten werden als Ausgangspunkt explorative Studien durchgeführt, um die Anforderungen an ein verteiltes Sicherheitsmanagement zu erfassen. Dabei wird festgelegt, welche Sichtweisen und Perspektiven diese unterschiedlichen Rollen im Unternehmen in Bezug auf Sicherheit einnehmen. Weiters wird definiert, welche Aufgaben des Sicherheitsmanagements dezentral ausgeführt werden können und wie das in den Fachbereichen vorhandene Wissen optimal genutzt werden kann.

4.2.1.2.3 Translational Research: Parallel Computing

Kooperationspartner im Projekt sind das Institut für Informatik der Universität Innsbruck und die Forschungsplattform Computer Science and Applied Computing der Universität Innsbruck:

In wenigen Jahren werden die meisten Computer mit leistungsstärkeren Mehrkernprozessoren ausgestattet sein. Als Konsequenz dieser Veränderung muss nahezu jede Software umstrukturiert und in manchen Fällen sogar neu entwickelt werden, damit Programme parallel auf einer großen Zahl von

Kernen eines Mehrkernprozessors ausgeführt werden können. Das Projekt soll eine Entwicklungsumgebung, das ist ein Anwendungsprogramm zur Entwicklung von Software, in der Programmiersprache Java konzipieren. In dieser Entwicklungsumgebung sollen mit geringem Aufwand effiziente parallele Java-Anwendungen erstellt werden können, die das Potential von Mehrkernprozessoren bestmöglich ausnützen. Die Entwicklungsumgebung wird anhand von realen Anwendungen getestet und evaluiert.

Statement Univ.-Prof. DI Dr. Thomas Fahringer, Institut für Informatik, Universität Innsbruck



„Seit nunmehr 11 Jahren leistet die Tiroler Zukunftsstiftung hervorragende Arbeit in Sachen Forschungsförderung und Forschungsk Kooperation in Tirol. Als das Institut für Informatik der Universität Innsbruck 2001 im Rahmen der Technologieoffensive Westösterreich gegründet und somit eine neue Studienrichtung an der Universität Innsbruck etabliert wurde, stand uns die Tiroler Zukunftsstiftung von Anfang an tatkräftig zur Seite. Aus der anfänglichen finanziellen Unterstützung

entwickelte sich im Laufe der Jahre eine enge und erfolgreiche Kooperation, die eine verstärkte Vernetzung der Wirtschaft mit dem Institut für Informatik durch einen nachhaltigen Wissens- und Technologietransfer in Tirol zum Ziel hat. Durch die konstruktive Zusammenarbeit zwischen der Tiroler Zukunftsstiftung und dem Institut für Informatik konnten bereits substantielle Impulse für die Tiroler Wirtschaft gesetzt werden.“

Projekt: „Parallel Computing with Java für Manycore Computers“, Forschungsförderung im Rahmen des Programms „Translational Research“ durch die Tiroler Zukunftsstiftung

4.2.1.2.4 Translational Research: Hall Aging Study

Die „Hall Aging Study“ ist eine Studie, die den Gesundheits- und Pflegezustand sowie deren Verlauf für alle über 70-jährigen Einwohner der Stadt Hall in Tirol erhebt. Das Institut für Pflegewissenschaften an der UMIT leitet das Projekt, weitere Partner sind mehrere Departments und Institute der UMIT und der Medizinischen Universität Innsbruck. Beim Projekt werden kurz- und langfristige, maßgebende Umstände von Gesundheit, Pflege-

bedarf und Sterblichkeit einschließlich biochemischer und genetischer Einflussfaktoren in einer Längsschnittstudie ermittelt. Auf Basis der gewonnenen Daten soll ein umfassendes Konzept erstellt werden. Dieses soll Maßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung der Gesundheit im Alter vorschlagen; aber auch Maßnahmen für den Umgang mit Konsequenzen der Überalterung der Gesellschaft.

4.2.1.3 Förderprogramm Machbarkeitsstudien

Mit Hilfe des Förderprogramms ‚Machbarkeitsstudien‘ können Unternehmen und Forschungseinrichtungen die Potenziale eines geplanten, gemeinsamen Forschungsprojektes bereits vor Projektstart prüfen. Über die Analyse der technischen und wirt-

schaftlichen Realisierbarkeit eines Projektes sollen die Entwicklungsrisiken minimiert werden. Positive Ergebnisse aus diesen Machbarkeitsstudien können die Grundlage für einen Folgeantrag im Programm ‚K-Regio‘ darstellen.

4.2.1.3.1 Machbarkeitsstudie: SOFTSEN

Partner im Projekt sind das Institut für Infrastruktur der Universität Innsbruck, die Hydro-IT GmbH, der Abwasserverband Zirl und das Technische Büro Dr. Stegner. Geprüft wird, ob die Entwicklung eines softwarebasierten Sensors (SOFTSEN) zur automatischen Erfassung von Mischwasserentlastungen machbar ist. Zur Mischwasserentlastung kommt es, wenn bei starkem Regenaufkommen Mischwasser nicht länger an der Kläranlage übernommen werden kann, sondern direkt in den Vorfluter geleitet werden muss.

Im Projekt gewinnt man aus vorhandenen Messdaten einer Entwässerungsanlage mit Hilfe eines computerbasierten Modells neue Information über Entlastungsmengen und Stofffrachten im Mischwasserüberlauf. Im Vergleich zu realen Messungen soll die Methode kostengünstigere und verlässlichere Ergebnisse liefern. Falls in der Machbarkeitsstudie die Praxistauglichkeit des Ansatzes nachgewiesen werden kann, könnten sich vielfältige Anwendungsmöglichkeiten bei Entwässerungsanlagen mittlerer und großer Städte ergeben.

Statement Univ.-Prof. Dipl.Ing. Dr. Wolfgang Rauch, Universität Innsbruck, Institut für Infrastruktur - Arbeitsbereich Umwelttechnik



„Die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft stellt ein wesentliches Element des modernen Wissenschaftsbetriebs dar. Spitzenleistungen sind aber auch hier nur unter geeigneten Rahmenbedingungen möglich. Das Förderungsprogramm der Tiroler Zukunftsstiftung stellt ein exzellentes Instrument zur Finanzierung von Gemeinschaftsprojekten mit der Wirtschaft dar.“

Die Kooperation mit lokalen Unternehmen ermöglicht einerseits Wertschöpfung durch die Entwicklung neuer Produkte und Kompetenz und andererseits auch wissenschaftliche Spitzenleistungen. Die Tiroler Zukunftsstiftung ist damit ein wesentliches standortpolitisches Instrument für Universität und Wirtschaft.“

Projekt: „SOFTSEN“, Forschungsförderung für Forschungseinrichtungen und Unternehmen im Rahmen des Programms „Machbarkeitsstudien“ durch die Tiroler Zukunftsstiftung



LH Günter Platter, Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf und Wissenschaftslandesrat Bernhard Tilg informieren sich bei Univ. Prof. Dr. Rainer Blatt und seinem Team am Institut für Quantenoptik und Quanteninformation der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Innsbruck über die neuesten Errungenschaften in diesem Bereich.

4.2.2 DIE KOMPETENZZENTREN-FÖRDERPROGRAMME DES BUNDES K-IND, K-NET, K-PLUS

Kompetenzzentren sind zeitlich befristete Einrichtungen, in denen Partner aus Wissenschaft und Wirtschaft gemeinsam und auf hohem Niveau an der Beantwortung von Forschungsfragen arbeiten; die einzelnen Forschungsfragen sind dabei sowohl von akademischer als auch wirtschaftlicher Bedeutung. Die Finanzierung der Forschungsarbeit in Kompetenzzentren erfolgt einmal durch die öffentliche Hand und einmal durch den Beitrag der beteiligten Unternehmen.

Die Etablierung von Kompetenzzentren erfolgte in ganz Österreich zunächst durch Ausschreibungen im Rahmen der Förderpro-

gramme K-ind, K-net und K-plus des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit und des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie. Die Finanzierung durch die öffentliche Hand erfolgt im Anteil 2:1 durch den Bund und die jeweils zuständige Landesfördergesellschaft, in Tirol die Tiroler Zukunftsstiftung.

Fünf Kompetenzzentren mit Sitz in Tirol sind aus den Programmen K-ind, K-net und K-plus entstanden, zwei weitere haben in Tirol einen wichtigen Standort. Projekte aus diesen Programmen laufen noch längstens bis 31. Dezember 2009.

4.2.2.1 K-ind Kompetenzzentrum Licht

Das Kompetenzzentrum Licht ist ein Konsortium aus Bartenbach Lichtlabor, Zumtobel, WoWo Sonnenlichtdesign und Osram, das im Jahr 2002 gegründet worden ist und derzeit in der zweiten Förderphase forscht. Über 31 Forschungsprojekte werden in folgenden Segmenten bearbeitet:

- Verkehr: Tunnel, Straßen, Stadträume
- Tageslicht: Lichtlenkung, Simulation, Sonnenschutz für Gebäude
- LED: Leuchtdioden als innovative Lichtquellen und ihre Anwendung in der Beleuchtung
- Licht, Verhalten, Wohlbefinden: Mensch und Beleuchtung
- Freiformflächen: Lichtpunkterlegung, Berechnungsverfahren für Reflektoren
- Technologietransfer, Schulung, Weiterbildung, interdisziplinäre Projekte

Die Optimierung von Straßenbeleuchtungssystemen, naturgetreue Simulation von Tageslicht, intelligente Regelungs- und Steuerungstechnik, Blendungsreduktion sowie eine verbesserte Lichtplanung stellen nur eine kleine Auswahl der in 2008 bearbeiteten Themen dar.

Die Arbeiten des Kompetenzzentrums wecken auch mediales Interesse. So wurde unter anderem ein TV-Bericht zur Wanderausstellung „Lichtstärke“ ausgestrahlt - eine Ausstellung, in der die Forschungsergebnisse des Kompetenzzentrums Licht ausführlich vorgestellt werden. Im Rahmen der Langen Nacht der Forschung 2008 öffnete das Kompetenzzentrum Licht erneut seine Türen und erzielte einen neuen Rekord an forschungsinteressierten Gästen.



alpS-Presskonferenz zum Thema „Global Change“ im Rahmen der Media Lounge während der EURO 08 in Innsbruck.



Präsentation des alpS-Produktes „ORTIS“ zum Online-Risikomanagement mit internationalen Vertriebspartnern.

4.2.2.2 K-net ACBT (Austrian Center of Biopharmaceutical Technologies)

Die drei Tiroler Partner des ACBT, das Institut für Biochemie der Universität Innsbruck sowie die Unternehmen Sandoz und Ionimed Analytik arbeiten in diesem ganz Österreich umfassenden Forschungsnetzwerk eng mit Vertretern der Universität für Bodenkultur in Wien und Böhlinger Ingelheim Austria zusammen. Ziel ist es, die Herstellprozesse für Biopharmazeutika zu optimieren. Dafür werden moderne Methoden der Molekularbiologie, Biotechnologie, Genetik und Bioinformatik eingesetzt.

Im Verlauf der bisherigen Projektlaufzeit konnten bereits mehrere Patente angemeldet und Publikationen in internationalen Spitzenjournalen veröffentlicht werden. Die enge Zusammenarbeit der Forschungseinrich-

tungen mit den industriellen Partnern sorgt für direkten Technologietransfer und rasche industrielle Anwendung der Erkenntnisse. Ein Beispiel dafür ist die von Sandoz bereits beworbene „Autoprotease Fusion Technologie“ (NAFT).

Ab 2009 soll das ACBT gemeinsam mit dem steirischen Kompetenzzentrum A-B für angewandte Biokatalyse in ein K2-Zentrum ‚ACIB‘ (Angewandtes Biokatalyse-Kompetenzzentrum) übergeführt werden. Dazu haben die beteiligten Partner bei der zweiten Ausschreibung im Bundesförderprogramm COMET noch in 2008 einen Vorantrag eingereicht. Die Entscheidung über die Einreichung zu Vollarträgen und zur Bewilligung des Zentrums erfolgt im März bzw. Oktober 2009.

4.2.2.3 K-net Wasserressourcen

Das österreichweite Kompetenznetzwerk Wasserressourcen erforscht die Auswirkungen von Eingriffen in komplexe Umweltsysteme auf die Wasserressourcen. Von vielen Faktoren beeinflusste Zusammenhänge werden erfasst und analysiert und wasserwirtschaftliche Daten ausgewertet. Dadurch soll u.a. die nachhaltige, touristische Nutzung von Naturräumen ermöglicht werden. Das Management erfolgt durch die Waterpool – Kompetenznetzwerk Wasserressourcen GmbH mit Sitz in der Steiermark; Tirol ist durch die Wasser Tirol GmbH vertreten. Aus Tiroler Sicht sind vor allem zwei Projekte interessant:

- „Microbe Immuno Bead Array“ - hier soll die parallele Detektion von vier Keimen aus einer einzigen Wasserprobe entwickelt werden.
- „Splash Ionosol Treatment“ – hier werden Behandlungsmöglichkeiten von Allergien und Asthma durch den Aufenthalt an Wasserfällen erforscht.

Die Förderung des Netzwerkes läuft mit Mai 2009 aus. Allerdings ist eine weitere Zusammenarbeit der Partner, insbesondere in Projekten in Südosteuropa, geplant.

4.2.2.4 K-plus alpS - Zentrum für Naturgefahren- und Risikomanagement

alpS - Zentrum für Naturgefahren Management - ist ein Kompetenzzentrum, das mit Unterstützung des Bundesprogramms K-plus etabliert worden ist. Im alpS werden neue Strategien, Technologien und Systeme zum verbesserten Umgang mit Naturgefahren in alpinen Regionen entwickelt. Ebenso zur Abschätzung und zum Management von aktuellem und zukünftigem Gefahrenpotenzial. In insgesamt 16 Projekten konzentriert sich die Arbeit des alpS auf diese drei Forschungsdisziplinen:

- Datenbankentwicklung und Datenbankmodellierung
- Gefahrenbewältigung und Schutzmaßnahmen
- Sozioökonomische Risikoanalyse

Einzelne Forschungsergebnisse, wie etwa das Hochwasserprognosemodell für den Inn kommen bereits zum Einsatz. In 2008 richtete das alpS die internationale Konferenz „Managing Alpine Future“ bereits zum zweiten Mal aus. Mit ORTIS ist es dem alpS und den Unternehmenspartnern General Solutions Steiner sowie Hypo Tirol Versicherungsmakler gelungen, ein Produkt zu entwickeln, mit dem Risiken wie Naturgefahren aber auch allgemeine Risiken von Klein- und Mittelbetrieben

erstmalig praktikabel online gemanagt werden können. Die cedim AG, Karlsruhe und das Global Risk Forum Davos haben sich im Jahr 2008 die Exklusivvertriebsrechte für Deutschland, die Schweiz und Liechtenstein gesichert.

Für die Zukunft hat sich das alpS ambitionierte Ziele gesetzt. Dazu hat es mit zahlreichen nationalen und internationalen Partnern unter Federführung der Universität Innsbruck im Oktober 2008 einen Vorantrag zur zweiten Ausschreibung im Bundesförderprogramm COMET eingereicht. Beantragt ist die Errichtung eines K2-Zentrums „alpS – Centre for Climate Change Adaptation“. Das K2-Zentrum soll in einem größeren und internationalen Rahmen als bisher innovative Technologien entwickeln, um alpine Regionen trotz Folgen des Klimawandels als Wirtschafts- und Lebensräume zu erhalten. Bearbeitet werden sollen u.a. Themen wie Naturgefahren, Bau und Wohnen, Verkehr, regionale Versorgung, Entsorgung, Energiewirtschaft, Wasser und Tourismus. Die Entscheidung über den Vollartrag, zu dem das Konsortium bereits eingeladen worden ist und damit zur Bewilligung des Zentrums fällt im Oktober 2009.

Statement Dr. Erich Veulliet, Geschäftsführer alpS, Zentrum für Naturgefahren- und Risikomanagement



„Die Alpen sind – wie Gebirgsregionen generell – im weltweiten Vergleich besonders stark von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen. Hieraus resultieren sowohl Risiken, z.B. durch die zunehmende Häufigkeit und Stärke von Naturereignissen wie Überschwemmungen, als auch Chancen, die es zu erkennen und in Wert zu setzen gilt. Um auch in Zukunft Energie, Land und Wasser effizient zu nutzen sind Innovationen nötig, die sich nur in enger Kooperation zwischen der

Wissenschaft und der Wirtschaft verwirklichen lassen. Der Weitsichtigkeit und Verantwortung der regionalen Politik und der Fördergeber, insbesondere der Tiroler Zukunftsstiftung, ist es zu verdanken, dass diesen, für die nachhaltige Sicherung des Lebens- und Wirtschaftsraumes, grundlegenden Fragen im Zentrum alpS nachgegangen und entsprechende Lösungen entwickelt werden können.“

Projekt: Cofinanzierung des Bundeskompetenzzentrenprogramms K-plus durch die Tiroler Zukunftsstiftung

4.2.2.5 CEMIT (Center of Excellence in Medicine & IT)

CEMIT ist eine Projektmanagement GmbH, die seit 2007 gemeinsame Forschungsprojekte von Wirtschaft und Wissenschaft in Tirol im Bereich der Life Sciences bzw. Lebenswissenschaften ins Leben ruft und betreut. Die Arbeit der beiden Kompetenzzentren HITT (Health Information Technologies Tirol) und KMT (Kompetenzzentrum Medizin Tirol) aus dem Bundesförderprogramm K-ind, die noch bis Ende Februar bzw. Ende März 2009 von der Tiroler Zukunftsstiftung cofinanziert werden, ist in die CEMIT integriert worden. Die Tiroler Zukunftsstiftung ist sowohl Fördergeber als auch Mitgesellschafter der CEMIT. Der Fokus der Gesellschaft liegt dabei auf der Unterstützung von wissenschaftlichen Projekten, die im Rahmen der Kompetenzzentren initiiert wurden und nun in der Endphase des Programms in die Selbstträgerschaft übergeführt werden sollen.

So konnten beispielsweise aus dem Projekt „health@net“ des Kompetenzzentrums HITT sechs Entwickler von Informationstechnologien von der Firma ITH icoserve in Innsbruck übernommen werden. Bei dem Projekt geht es darum, eine elektronische Gesundheits-

akte zu erstellen, die alle für einen Patienten relevanten Gesundheitsinformationen in elektronischer Form enthält. Insgesamt sind bis jetzt 6 Prototypen, 10 Produkte und rund 100 Publikationen im Rahmen von HITT-Projekten entstanden.

Auch die Arbeit im Kompetenzzentrum KMT trägt Früchte: es weist eine Bilanz von 149 Publikationen, 29 Patenten und 12 neu entwickelten Produkten auf. Im vergangenen Jahr wurde beispielsweise die Firma Sentimun Biotechnologie GmbH gegründet, die an einer Impfung gegen das Nierenzellkarzinom bzw. Nierenkrebs arbeitet. Dabei werden Immunzellen des Patienten so programmiert, dass sie eine körpereigene Abwehrreaktion gegen den Tumor auslösen.

Aufbauend auf der Erfahrung aus den Kompetenzzentren beginnt CEMIT nun zunehmend, unter Beteiligung der Tiroler Wirtschaft und Wissenschaft internationale Forschungsverbände zusammenzuschmieden. So nahm das Zentrum für personalisierte Krebsforschung, ONCOTYROL, in 2008 seine Arbeit auf.

Statement Philipp Unterholzner, MSc, Geschäftsführer CEMIT, Center of Excellence in Medicine and IT und ONCOTYROL, Center for Personalized Cancer Medicine



„Das Engagement der Zukunftsstiftung hat im vergangenen Jahr einen entscheidenden Beitrag dazu geleistet, Tirol als Life Science Region und als Standort für angewandte Krebsforschung zu etablieren: ONCOTYROL, das erste K1 Zentrum in Tirol, wurde nur durch die außerordentliche politische und finanzielle Unterstützung der Landesregierung und der Zukunftsstiftung möglich. Wir sind dafür sehr dankbar und werden die Chance nutzen, hier in Tirol eine Zukunftsbranche auf-

zubauen: die personalisierte Krebs-Medizin. Für einen kleinen Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort wie Tirol ist es entscheidend, Schwerpunkte zu setzen, die international wahrgenommen werden können. ONCOTYROL bringt alle in Tirol vorhandenen Kompetenzen auf dem Gebiet der Krebsforschung zusammen, insbesondere durch die Beteiligung der drei Universitäten, und setzt daher einen solchen Schwerpunkt.“

Projekt: Cofinanzierung der Bundeskompetenzzentrenprogramme COMET und K-ind durch die Tiroler Zukunftsstiftung.

4.2.3 DAS KOMPETENZZENTRENPROGRAMM COMET

Als Nachfolgeprogramm der Programme K-ind, K-net, und K-plus hat die FFG, Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft im Jahr 2006 in Zusammenarbeit mit dem BMWA, dem BMVIT und den Bundesländern das neue Programm COMET (Competence Centers for Excellent Technologies) zur Förderung von Kompetenzzentren aufgelegt. Die Finanzierung der Kompetenzzentrenforschung erfolgt wiederum einmal durch die öffentliche Hand und einmal durch den Beitrag der beteiligten Unternehmen. Den Förderanteil der öffentlichen Hand teilen sich Bund und betreffende Länder (Cofinanziers) im Anteil 2:1.

COMET fördert den Aufbau von Kompetenzzentren, deren Herzstück wiederum ein von Wirtschaft und Wissenschaft gemeinsam definiertes Forschungsprogramm auf hohem Niveau ist. Das Programm orientiert sich klar in Richtung Spitzenforschung mit einer deutlich internationalen Ausrichtung. Die neuen Kompetenzzentren sollen in der Liga der weltweit Besten mitspielen und international hervorragende ForscherInnen und Unternehmen an den Forschungsstandort Österreich binden. Das Programm umfasst 3 Aktionslinien „K2-Zentren“, „K1-Zentren“ und „K-Projekte“. Diese unterscheiden sich primär durch die Ansprüche an die geförderten Einrichtungen hinsichtlich Internationalität, Projektvolumen und Laufzeit. K2-Zentren sind die „höchste Liga“ des Programms.

2007 wurde die erste Ausschreibung im Rahmen dieses größten Österreichischen Förder-

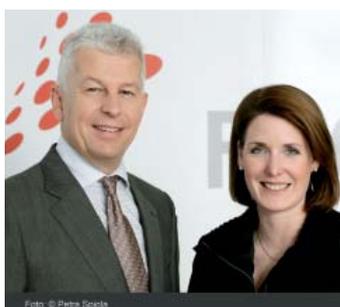
programms durchgeführt. Fünf Initiativen mit Tiroler Beteiligung reichten einen Antrag ein. Zwei Initiativen erhielten einen Zuschlag und haben im Jahr 2008 ihre Arbeit aufgenommen – das K1-Zentrum ONCOTYROL und K1 MET (Details nachstehend).

Ebenfalls startete die FFG eine zweite Ausschreibung im Programm COMET. Drei Tiroler Konsortien haben Anträge für je ein K2-Zentrum, K1-Zentrum und K-Projekt eingebracht. Bei einem weiteren K2-Antrag sowie einem weiteren K1-Antrag sind Tiroler Partner beteiligt. Das Gesamtvolumen der Anträge beträgt rund 134 Mio. Euro. Das sind die neu beantragten Zentren und Projekte:

- K2: alpS - Centre for Climate Change Adaptation, Innsbruck
- K2: ACIB, Angewandtes Biokatalyse-Kompetenzzentrum, Graz - mit Tiroler Beteiligung
- K1: Agetyrol, Centre for Aging Research und Eldercare, Hall
- K-Projekt: Sports Textiles, Innsbruck

Die Fachbereiche der Einreichungen umfassen die Anpassung an den Klimawandel in Alpenregionen, biotechnologische Verfahren und Prozesse sowie Altersforschung und Sporttextilien. Die Entscheidung hinsichtlich der eingereichten Projekte fällt im März bzw. Oktober 2009.

Statement Dr. Henrietta Egerth und Dr. Klaus Pseiner, Geschäftsführung der FFG, Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft



„Was Tirols Unternehmen brauchen, um sich erfolgreich in Märkten zu positionieren und Marktchancen nutzen zu können, sind vor allem Ideen, kompetente MitarbeiterInnen, Know how und die richtigen Partner - Partner wie die Tiroler Zukunftsstiftung.

Die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft FFG hat seit Jahren mit der Tiroler Zukunftsstiftung einen verlässlichen Partner, wie die vielen Kooperationen

und vor allem die Zusammenarbeit im Kompetenzzentrenprogramm COMET zeigen. Innovationen sind Voraussetzung für internationale Wettbewerbsfähigkeit und die Schaffung und Erhaltung von hochwertigen Arbeitsplätzen. Innovationen brauchen Forschung und Entwicklung, und diese ist nichts Elitäres, sondern die Grundlage eines hoch entwickelten Wirtschaftsstandorts. Dafür arbeiten wir!“



Pressekonferenz „ONCOTYROL“ im Rahmen der Media Lounge während der EURO 08 in Innsbruck.

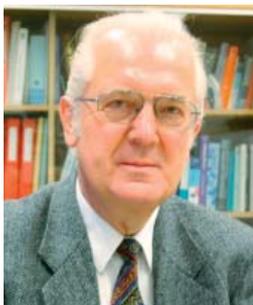
4.2.3.1 K1 ONCOTYROL (Center for Personalized Cancer Medicine)

ONCOTYROL ist das derzeit größte Tiroler Kompetenzzentrum – 35 Partner forschen im Verbund an personalisierten Krebstherapien. Die drei Tiroler Universitäten, aber auch regionale Firmenpartner wie die TILAK und internationale Konzerne sind eingebunden. Das Management erfolgt durch die CEMIT GmbH. Das Kompetenzzentrum vereint kompetente Partner aus Wirtschaft und Wissenschaft, um die Entwicklung und Evaluierung individualisierter Therapien gegen Brust-, Prostatakrebs und Leukämie zu beschleunigen. Auch sollen diagnostische, prognostische und prä-

ventive Testverfahren entwickelt werden.

Im Juli 2008 fiel der offizielle Startschuss für das Zentrum. Im Dezember ist die Position des wissenschaftlichen Leiters mit Univ.-Prof. Dr. Lukas Huber, Medizinische Universität Innsbruck, final besetzt worden. Erste wissenschaftliche Ergebnisse, die auf Vorarbeiten aufbauten, konnten bereits erzielt werden. So wurden seitens der Medizinischen Universität Innsbruck ein Patent und eine Publikation im Bereich der Immunzelltherapie gegen Krebs eingereicht.

Statement Univ.-Prof. Dr. Manfred Dierich, Rektor-Stellvertreter der Medizinischen Universität Innsbruck



„Die Tiroler Zukunftsstiftung ist ein wichtiger Partner insbesondere für die Tiroler Wirtschaft und auch für die Bildungseinrichtungen des Landes. Die Medizinische Universität profitiert als Bestandteil des Clusters Life Sciences Tirol der Tiroler Zukunftsstiftung von deren Aktivitäten in besonderer Weise. Unsere Wissenschaftler/innen partizipieren an weitgespannten Netzwerken innerhalb der Region und darüberhinaus. Ein wichtiges

Projekt, das 2008 erst mit der Hilfe der Tiroler Zukunftsstiftung ermöglicht werden konnte, ist das K1 Zentrum Oncotyrol. Erwähnen möchte ich auch die Bestrebungen, eine Professur für Bioinformatik an der Medizinischen Universität zu unterstützen. Ich würde mich freuen, wenn wir unsere gute Zusammenarbeit mit der Zukunftsstiftung in 2009 beibehalten und vielleicht noch ausbauen können.“

4.2.3.2 K1 MET (Advanced Metallurgical and Environmental Process Development)

K1 MET ist eine ARGE von acht Unternehmenspartnern, zwei assoziierten Partnern und 18 wissenschaftlichen Partnern mit Sitz in Linz und Leoben. Tiroler Partner sind die Montanwerke Brixlegg.

Schwerpunkt von K1 MET ist die mathematische und physikalische Modellierung und Simulation metallurgischer Prozesse inklusive der benötigten Einsatz- und Feuerfeststoffe. Ziel des Projektes ist die Optimierung

der Prozessführung in Hinblick auf Produktqualität, Zero Waste und Minimierung des Energie- und Rohstoffeinsatzes. Die Montanwerke Brixlegg engagieren sich vor allem bei den Themen Wiederverwertung von Reststoffen der Metallproduktion sowie Verwendung und Verarbeitung von Prozess- und Abgasen. Die Forschungsaktivitäten wurden in der zweiten Hälfte des Jahres 2008 aufgenommen.

4.2.4 STIFTUNGSPROFESSUREN UND STIFTUNGSASSISTENZEN

In ausgewählten Forschungsfeldern unterstützt die Tiroler Zukunftsstiftung die Einrichtung von Stiftungsprofessuren und Stiftungsassistenzen an Tiroler Hochschulen. Sie finanziert dabei Stellen von Professoren und Universitäts-Assistenten in besonders zukunftsträchtigen Fachbereichen oder solchen Fachbereichen mit, in denen die Tiroler Wirt-

schaft besondere Anforderungen an die Bildungs- und Forschungsstätten hat. Die Förderung erfolgt durch Zuschüsse zu den Personalkosten bis zu einer maximalen Obergrenze von 50 % der förderfähigen Kosten. Grundvoraussetzung für die Einreichung dieser Förderung ist die Unterstützung durch die heimische Wirtschaft.

Statement Univ.-Prof. Dr. Armin Graber, Rektor der privaten Universität UMIT



„Das Gesundheitswesen war in den vergangenen Jahren von einem ständigen Wachstum gekennzeichnet. Dieser Trend wird auch in den kommenden Jahren unvermindert anhalten. Als moderne Gesundheitsuniversität hat sich die UMIT in Hall auf die neuen Berufs- und Forschungsfelder und damit auch auf die aktuellen Herausforderungen im Gesundheitswesen spezialisiert. In den letzten Jahren hat sich Tirol aufgrund der erfolgreichen Arbeit der Tiroler Zukunftsstiftung (TZS) und des Zusammenspiels der Tiroler Universitäten und der Industrie als international attraktiver Health & Life Sciences - Forschungsstandort etabliert.

Durch die steigende Lebenserwartung, neue Zivilisations- und Berufskrankheiten, die Zunahme chronischer und altersbedingter Krankheiten sowie erhöhte Umweltbelastungen nimmt die Nachfrage nach neuen innovativen Methoden und Anwendungen der biomedizinischen Informatik rasant zu. Deshalb hat die TZS zur Stärkung des Forschungsstandorts Tirol im Jahr 2007 den ersten Bioinformatiklehrstuhl in Westösterreich eingerichtet und damit auch den Grundpfeiler für gemeinschaftliche Großverbundforschungsvorhaben wie das K1-Zentrum ONCOTYROL gelegt.“

Projekt: Förderung der Stiftungsprofessur Bioinformatik an der UMIT durch die Tiroler Zukunftsstiftung

4.2.4.1 Stiftungsprofessur Bioinformatik

Im März 2007 wurde an der UMIT, Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik, eine Stiftungsprofessur für klinische Bioinformatik mit Unterstützung der Tiroler Zukunftsstiftung eingerichtet. Die Förderung erfolgt für einen Zeitraum von drei Jahren - mit der Option auf Verlängerung um zwei Jahre. Im Rahmen des Studiums Biomedizinische Informatik wurden vier Vorlesungen konzipiert und angeboten. Der Forschungsschwerpunkt des Institutes liegt im Einsatz quantitativer, molekularbiologischer Messtechniken und bioinformatischer Methoden in der biomedizinischen Forschung. Biologische und medizinische Untersuchungsergebnisse werden gesammelt, aufbereitet, interpretiert und

gemanagt. Mit Hilfe der Daten sollen Biomarker (das sind messbare Produkte von Organismen, die als Indikatoren z. B. für Umweltbelastungen oder Krankheiten herangezogen werden) und damit neue Angriffsziele für Medikamente bestimmt, geprüft und nachgewiesen werden. Die Stiftungsprofessur publiziert rege und hat bereits zwei Patente angemeldet.

Um das zukunftsträchtige Gebiet der Bioinformatik am Standort Tirol zu stärken, soll es im Jahr 2009 zur Einrichtung einer Stiftungsprofessur für Bioinformatik an der Medizinischen Universität Innsbruck kommen. Zahlreiche Synergieeffekte mit der Bioinformatik an der UMIT würden sich ergeben.



Landesrätin Patrizia Zoller-Frischauf besucht die Bionorica Research Innsbruck, die Forschungsdependance der Bionorica AG.

4.2.4.2 Stiftungsassistenz Institut für Pharmazie

Die Tiroler Zukunftsstiftung unterstützt seit 2008 für zwei Jahre das vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) geförderte nationale Forschungsnetzwerk „Drugs from Nature Targeting Inflammation“ durch Förderung einer Assistentenstelle am Institut für Pharmazie der Universität Inns-

bruck. Hauptziel des Projektes ist die Identifizierung und Charakterisierung von Naturstoffen, die zur Behandlung von Entzündungsprozessen, speziell im kardiovaskulären (das Herz und die Blutgefäße betreffenden) Bereich eingesetzt werden können.

4.2.4.3 Stiftungsassistenz Arbeitsbereich Holzbau

Im Oktober 2007 wurde der ehemalige Stiftungslehrstuhl für Holzbau nach erfolgreicher Evaluierung als eigenständiger Arbeitsbereich von der Universität Innsbruck übernommen. Seit 2008 unterstützt die Tiroler Zukunftsstiftung für zwei Jahre den noch jungen Arbeitsbereich der Universität Innsbruck durch die Einrichtung und Förderung einer Assistentenstelle. Damit trägt sie zu einer kontinuierlichen Entwicklung der For-

schungsarbeit im Holzbau bei. Die Assistentenstelle befasst sich vor allem mit Forschungsfragen im Bereich der Luftdichtheit von Gebäudehüllen und Schallschutz.

Mit der geplanten „Stiftungsprofessur für energieeffizientes Bauen unter spezieller Berücksichtigung des Einsatzes erneuerbarer Energien“ können sich in Zukunft spannende Synergieeffekte ergeben.

4.2.4.4 Stiftungsassistenz Netzwerk Tirol

Gemeinsam mit verschiedenen Tiroler Unternehmenspartnern, wie der M-Preis GmbH, der Tirol Milch Gen. oder der Hörtnagl GmbH unterstützt die Tiroler Zukunftsstiftung seit 2007 für den Zeitraum von 5 Jahren eine Assistentenstelle am Institut für Strategisches

Management Marketing und Tourismus. Das Netzwerk möchte regionale Wirtschaftskreisläufe im Bereich des Lebensmittelhandels aktivieren und so die Wertschöpfungsmöglichkeiten heimischer Lebensmittelhersteller und -händler steigern.

4.2.4.5 Stiftungsassistenz an der Forschungsstelle für Gebirgsforschung

Die Forschungsstelle für Gebirgsforschung: Mensch und Umwelt der Österreichischen Akademie der Wissenschaft (IGF) führt gebirgsbezogene Forschung in allen Gebirgsräumen der Erde interdisziplinär und in international zusammengesetzten Forschungsteams durch. Die IGF ist offen für alle Disziplinen,

die sich mit Gebirgsfragen beschäftigen, von den Geo- und Atmosphären- über die Lebenswissenschaften bis hin zu den Kultur- und Sozialwissenschaften. Die Tiroler Zukunftsstiftung unterstützt die Forschungsstelle IGF durch die Finanzierung eines Post-Doktoranden während des Zeitraums 2006-2012.

4.2.5 WEITERE FORSCHUNGSPROJEKTE

4.2.5.1 Projekt SFB021 Zellwachstum und Zelltod in Tumoren

Der vom FWF, Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, geförderte Spezialforschungsbereich SFB021 „Zellwachstum und Zelltod in Tumoren“ wurde 2003 ins Leben gerufen und seither von der Tiroler Zukunftsstiftung unterstützt. 10 wissenschaftliche Teams versuchen die molekularen Grundlagen zu erforschen, wie Krebs entsteht und wie man daraus in weiterer Folge Konzepte entwickeln kann, die zu neuen therapeutischen Ansätzen führen können. Die Innsbrucker Forschergruppen kommen sowohl von der Medizinischen Universität Innsbruck

als auch der Universität Innsbruck und arbeiten mit internationalen Gruppen zusammen. Die weiterführenden, wirtschaftlich orientierten Strukturen für die im SFB021 erforschten Grundlagen stellt seit dem Jahr 2008 das K1 Zentrum ONCOTYROL (siehe Seite 36) zur Verfügung. Die Tiroler Zukunftsstiftung förderte bereits in der ersten Antragsperiode (2003 - 2007) jährlich 4 Hochbegabten-Stipendien im SFB021. Im Sinne der Kontinuität unterstützt die Tiroler Zukunftsstiftung das Projekt weiterhin mit bis zu 10 % der förderbaren Gesamtkosten.

Statement Univ.-Prof. Dr. med. Lukas A. Huber, Direktor Biozentrum, Medizinische Universität Innsbruck



„Der SFB021 hat eine projektierte Laufzeit von 10 Jahren und soll nachhaltig den Standort Innsbruck in der Krebsforschung international sichtbar machen, die regionalen Ressourcen bündeln und weiterentwickeln.“

Die Tiroler Zukunftsstiftung war von Anfang an ein unentbehrlicher regionaler Partner, der es ermöglicht hat den wissenschaftlichen Nachwuchs am Standort zu fördern, auszubilden und letztendlich auch hier zu halten. Forschung ist ein internationales Geschäft und ultima-

tiv mit Mobilität verbunden. Mobilität kann aber nicht heißen, dass unsere besten ForscherInnen Tirol verlassen und ins Ausland gehen, um dort zu forschen. Gerade hier war die Zusammenarbeit zwischen SFB021 und der Tiroler Zukunftsstiftung ausschlaggebend, dass der Tiroler „Brain Drain“ ins Ausland gestoppt werden konnte und durch die Rekrutierung junger WissenschaftlerInnen aus dem Ausland sogar umgedreht werden konnte.“

Projekt: Finanzierung von Höchstbegabten-Stipendien im Spezialforschungsbereich SFB021 durch die Tiroler Zukunftsstiftung

4.2.5.2 Projekt NASA Mission ARCTAS

Im Rahmen der NASA Forschungsmission ARCTAS wurden im Sommer 2008 mehrere Forschungsflüge in die Arktis durchgeführt. Mit an Bord war auch ein Messinstrument „Made in Tyrol“, das Protonen Tausch Reaktion Massenspektrometer (PTR-MS). Mit Hilfe dieses Gerätes können sekundenschnell organische Spurengase aufgespürt werden. Aus der Spurengaszusammensetzung kann die

Herkunft und das „Alter“ von Luftmassen abgeschätzt werden. Auf Basis der gewonnenen Daten in Verbindung mit Satellitendaten werden in den kommenden Jahren chemische Transportmodelle und Klimamodelle erstellt. Im Rahmen einer Cofinanzierung hat sich die Tiroler Zukunftsstiftung an den Kosten des Tiroler Projektteiles beteiligt.



Netzwerktreffen „Innovationen im Tourismus“ mit internationalen Vertretern in Innsbruck.



Gut besuchter FFG-Workshop zum Thema Ausschreibung „Neue Energien 2020“ und „Haus der Zukunft Plus“ im Impulszentrum in Schwaz.

4.2.6 TECHNOLOGIETRANSFER

An einem wettbewerbsfähigen Wirtschaftstandort erfolgt die Überleitung neuer Forschungsergebnisse in die Märkte zur wirtschaftlichen Nutzung möglichst rasch. Die Tiroler Zukunftsstiftung fördert dazu eigene Einrichtungen, die den Einsatz neuer Entwicklungen der Forschungseinrichtungen in Unternehmen beschleunigen. Diese Beschleunigung erfolgt auf zwei Wegen bzw. in zwei spezialisierten Einrichtungen:

- Initiierung und Vermittlung kooperativer Forschungsprojekte zwischen Wissenschaft und Wirtschaft (trans IT)
- Professionelle Unterstützung und Förderung technologieorientierter Ausgründungen aus den Tiroler Hochschulen oder Auslizenzierungen neuer Technologien aus den Hochschulen (CAST, Center for Academic Spin-offs Tyrol, Gründungszentrum GmbH)

4.2.6.1 trans IT - Entwicklungs- und Transfercenter der Universität Innsbruck

Die trans IT GmbH ist die Wissens- und Technologietransfereinrichtung der Universität Innsbruck, des Management Center Innsbruck und der Tiroler Zukunftsstiftung. Als Dienstleistungs- und Servicezentrum unterstützt trans IT die Wissenschaft und Wirtschaft, um erfolgreich gemeinsame innovative Forschungs- und Kooperationsprojekte umzusetzen. Die zahlreichen Klein- und Mittelbetriebe ohne eigene Entwicklungsabteilungen haben dadurch die Möglichkeit, mit Hilfe von kompetenten Partnern innovative Forschungsfragen zu lösen und dadurch ihre Marktposition zu sichern und auszubauen.

Im Jahr 2008 hat sich das trans IT neben der klassischen Projektentwicklung verstärkt auf die Verwertung universitärer Erfindungen mit lokalen Wirtschaftspartnern konzentriert. Daraus resultierend konnte das erste - auch

von der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) unterstützte - Verwertungsprojekt im Herbst bereits gestartet werden.

Ein großer Erfolg in der Projektentwicklung gelang mit einem namhaften Innsbrucker Unternehmen aus der Metallbranche. Das Vorhaben wurde bei der FFG in der Basisprogrammlinie „Forschungs-Headquarter“ als eines der ersten in Westösterreich gefördert. Das Projektvolumen konnte dadurch auf fast 3 Millionen Euro aufgestockt werden. Um auch im Bereich der Software-Prototypenentwicklung herausragende neue Konzepte einer Umsetzung näher zu bringen wurde im Frühjahr zum zweiten Mal ein eigener Fördercall „proIT“ gemeinsam mit dem Gründungszentrum CAST durchgeführt.

4.2.6.2 CAST Center for Academic Spin-offs Tyrol

Zur Tätigkeit im CAST Gründungszentrum berichtet der Bereich „Gründungen“ in der Tiro-

ler Zukunftsstiftung auf Seite 92ff. im Tätigkeitsbericht.



Tiroler Betriebe berichteten von den Vorteilen des Förderprogramms InnovationsassistentIn bei einer Pressekonferenz.

4.3 Unternehmensförderung

Die Unternehmensförderung in der Tiroler Zukunftsstiftung motiviert und fördert die Entwicklung von Innovationen und den Aufbau von strategischem Innovationsmanagement in Tiroler Unternehmen. Gleichzeitig fördert es die Unternehmen beim Aufbau von Kooperationen für ihre Innovationsarbeit. Ein Schwerpunkt liegt in der Förderung von Klein- und Mittelunternehmen (KMU).

Leistungen der Unternehmensförderung:

- Entwicklung von Förderprogrammen und Richtlinien der Tiroler Zukunftsstiftung
- Abwicklung von Förderprogrammen der Tiroler Zukunftsstiftung
- Information und Beratung zu alternativen und ergänzenden Förderprogrammen des Landes, des Bundes und der europäischen Union

4.3.1 DIE UNTERNEHMENSFÖRDERPROGRAMME DER TIROLER ZUKUNFTSSTIFTUNG

Auf Basis der Allgemeinen Rahmenrichtlinie über die Gewährung von Zuwendungen aus der Tiroler Zukunftsstiftung bietet die Tiroler Zukunftsstiftung für Tiroler Unternehmen auch eigene Förderprogramme. Zusätzlich zum bereits seit 2005 angebotenen Förderprogramm ‚InnovationsassistentIn‘ hat die Tiroler Zukunftsstiftung im Jahr 2007 zwei zusätzliche Programmlinien entwickelt.

Mit den neuen Programmen ‚Initiativprogramm‘ und ‚Kooperationsprogramm‘ soll Innovationsarbeit in Tiroler Betrieben noch stärker angeregt werden; Kooperation bzw. die Einbindung von Partnern in Innovationsprozesse soll forciert werden. Die beiden Pro-

gramme stehen jeweils Unternehmen, die Partner einer Clusterinitiative der Tiroler Zukunftsstiftung sind, exklusiv zur Verfügung. Sie stärken damit gleichzeitig wesentliche und zukunftsfähige Branchen in Tirol.

Im Jänner 2008 hat die Tiroler Zukunftsstiftung die neuen Unternehmensförderprogramme vorgestellt. Die Einreichung zu beiden Programmen ist seither laufend möglich. Die Ausschreibung zum Programm ‚InnovationsassistentIn‘ öffnete im April 2008. Im Jahr 2008 hat die Tiroler Zukunftsstiftung 32 Anträge zu den Unternehmensförderprogrammen geprüft, insgesamt konnten 23 Anträge von 25 Unternehmen bewilligt werden.

Übersicht Unternehmensförderprogramme der Tiroler Zukunftsstiftung

Einreicher	Modus Einreichung	Inhalt	Förderung	Kriterien
InnovationsassistentIn				
Unternehmen	Ausschreibung	<ul style="list-style-type: none"> - Innovationsprojekte, die von einem neu eingestellten Innovationsassistenten durchgeführt werden - Strategische Ausrichtung von Innovation im Unternehmen 	<ul style="list-style-type: none"> - Zuschuss von Personalkosten (bis EUR 21.000,-) - Kosten der Ausbildung zu Innovationsmanagement (EUR 3.700,-) - Kosten externer Coach (bis EUR 2.000,-) - Laufzeit max. 2 Jahre 	<ul style="list-style-type: none"> - Technologische Relevanz - Wirtschaftliche Relevanz - Nachhaltigkeit von Innovationsstrukturen - Innovationsassistent muss Absolvent einer Universität, FH oder HTL sein
Initiativprogramm				
Unternehmen	ganzjährig	<ul style="list-style-type: none"> - Erste Prüfung der technischen und wirtschaftlichen Machbarkeit von Ideen - Unterstützung von größeren Projektvorhaben in der Initialphase 	<ul style="list-style-type: none"> - Bis zu 75 % der anerkannten Kosten - Max. Förderung pro Projekt EUR 5.000,- 	<ul style="list-style-type: none"> - Technologische Relevanz - Wirtschaftliche Relevanz - Innovationsgehalt - Partner einer Clusterinitiative der Tiroler Zukunftsstiftung
Kooperationsprogramm				
Unternehmen und Forschungs- oder Bildungseinrichtungen in Kooperation	ganzjährig	<ul style="list-style-type: none"> - Kooperationsprojekte im Bereich Organisation und Weiterbildung 	<ul style="list-style-type: none"> - Zuschuss bis zu 40 % der anerkannten Kosten - Max. Förderung pro Projekt EUR 30.000,- - Bonus von 5% bei clusterübergreifenden Projekten 	<ul style="list-style-type: none"> - Bedarfsprüfung - Umsetzungsrelevanz - Kooperationsintensität - Partner einer Clusterinitiative der Tiroler Zukunftsstiftung - Mind. 3 Partner, davon 2/3 Unternehmen

4.3.1.1 Initiativprogramm

Das Programm richtet sich an Unternehmen, die Partner einer Clusterinitiative der Tiroler Zukunftsstiftung sind und unterstützt Betriebe in der Vorbereitungsphase von Innovationsprojekten. Die Einschätzung der Machbarkeit von Ideen soll erleichtert werden und damit eine wichtige, erste Hürde beim Etablieren innovativer Projekte genommen werden. Mit Hilfe des Programms soll es auch gelingen, die erfolgreiche Beteiligung von Tiroler Unternehmen an größeren Förderprogrammen des Landes, des Bundes und der EU zu steigern.

Nach dem Start im Jänner 2008 ist die Programmlinie rasch intensiv genutzt worden. 14 Projekte aus unterschiedlichen Technologiefeldern sind von Experten positiv evaluiert, von der Tiroler Zukunftsstiftung zur Förderung bewilligt und von den jeweils verantwortlichen Clustermanagements weiterbetreut worden. Das sind die Unternehmen, die Machbarkeiten im Rahmen des ‚Initiativprogramms‘ geprüft haben:

- ATB - Becker
- Bernard Ingenieure ZT GmbH
- Easybooking GmbH
- Elotec - West
- Greenbull Motors GmbH
- IDC EDV Handels- und Dienstleistungsgesellschaft mbH
- Inndata Datentechnik GmbH
- Lantech Innovationszentrum GmbH
- Laserdata GmbH
- naturidea Obex & Danzl OG
- Physiotherm GmbH
- Pudelskern GmbH
- Technologiezentrum Ski- und Alpinsport GmbH
- sunplugged photovoltaics GmbH

Die organisatorische und technische Abwicklung der Förderprojekte erfolgt im Bereich Unternehmensförderung, die fachlich inhaltliche Betreuung erfolgt durch das Programm-Management der Fachbereiche, in denen die Betriebe tätig sind. Eine kurze Beschreibung der Projekte finden Sie bei den jeweiligen Fachbereichen auf den Seiten 58ff.

4.3.1.2 Kooperationsprogramm

Auch das Kooperationsprogramm richtet sich an Partner einer Clusterinitiative der Tiroler Zukunftsstiftung. Unternehmen, Bildungstätten und Forschungseinrichtungen können als Antragsteller auftreten. Im Unterschied zu stärker technologieorientierten Förderungen fördert dieses Programm Kooperationen im Bereich Organisation und Weiterbildung. Innovationen sollen verstärkt auch innerhalb eines Unternehmens platziert werden - weil auch bessere Organisation, effizientere Prozesse und bedarfsorientierte Ausbildung die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen steigern. Im Idealfall bringt diese Innovationsarbeit zusätzlich Kostensenkungen.

Auch dieses Programm startete im Jänner 2008. Aufgrund der längeren Vorlaufzeiten

für Entwicklung und Definition der Kooperation ist eine Reihe von Projektanträgen in Ausarbeitung. Ein erstes Projekt konnte noch in 2008 genehmigt werden - die beteiligten Firmen:

- MECO Erdwärme GmbH, Heliotherm Wärmepumpen GmbH, RIEF nachhaltig bauen

Die organisatorische und technische Abwicklung der Förderprojekte erfolgt im Bereich Unternehmensförderung, die fachlich inhaltliche Betreuung erfolgt durch das Programm-Management der Fachbereiche, in denen die Betriebe tätig sind. Eine kurze Beschreibung des genannten Projektes finden Sie beim Fachbereich Erneuerbare Energien Tirol auf Seite 63.



„In unserem Unternehmen ist Entwicklung und Innovation auf die unterschiedlichsten Bereiche verteilt: Galenische Entwicklung und Verfahrenstechnik wurde von der Produktion, neue Analysemethoden vom Labor, nichtklinische und klinische Forschung von der Zulassung und Pharmakovigilanz weiter getrieben.

Das Förderungsprogramm Innovationsassistent war für uns die Gelegenheit, durch einen neuen, dafür zuständigen Mitarbeiter diese Aktivitäten zu koordinieren. Wir konnten feststellen, dass bessere Ergebnisse in kürzerer Zeit erzielt werden.“

Projekt: Innovationsförderung im Rahmen des Programms „InnovationsassistentIn“ durch die Tiroler Zukunftsstiftung, Montavit ist Partner im Cluster Life Sciences Tirol

4.3.1.3 Programm InnovationsassistentIn

Das jährlich ausgeschriebene Programm ‚InnovationsassistentIn‘ ist auch im Jahr 2008 zugunsten der Betriebe, die das Programm nützen, optimiert und weiterentwickelt worden. Das Programm fördert Personal-, Weiterbildungs- und Coachingkosten für einen Innovationsassistenten, der in einem Unternehmen neu angestellt wird, um an einem konkreten Innovationsprojekt zu arbeiten. So soll gerade für kleinere Unternehmen ein Anreiz geschaffen werden, Innovationsarbeit strategisch und nachhaltig auszurichten. Ziel sind Marktvorsprung und größere, internationale Wettbewerbsfähigkeit.

Bei der Arbeit mit den Förderprojekten aus diesem Programm wird in der Tiroler Zukunftsstiftung besonderes Augenmerk auf die Betreuung und Begleitung der Innovationsassistenten gelegt, aber auch auf den Aufbau eines Netzwerkes zwischen Innovationsassistenten, Coaches und involvierten Weiterbildungs- und Forschungseinrichtungen.

Im September 2008 bot ein Jour fixe mit den Fördernehmern Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch und diente der Weiterentwicklung des Programms. Beim Jour fixe bestätigte sich, dass durch das geförderte Projekt in allen Unternehmen sehr positive Entwicklungen initiiert werden konnten.

Im Oktober 2008 stand speziell für Innovationsassistenten in Tiroler Betrieben ein zweitägiger Förderworkshop am Programm. Experten der FFG, Österreichische For-

schungsförderungsgesellschaft, der aws, Austria Wirtschaftsservice und des Landes Tirol boten ein praxisorientiertes Programm mit aktueller Information über regionale und nationale Förderungen und praktische Anleitungen für das Stellen von Förderanträgen.

Projekte ‚InnovationsassistentIn‘, Ausschreibung 2007

Aus der dritten Ausschreibung 2007 befinden sich gegenwärtig fünf Projekte im zweiten Projektjahr. Alle Innovationsassistenten haben den Lehrgang für Innovations- Produkt- und Prozessmanagement am MCI Innsbruck mit Erfolg abgeschlossen. Dem Thema Innovation konnte durch die Einstellung der Innovationsassistenten in allen Unternehmen zusätzliches Gewicht verliehen werden: in allen Unternehmen sollten kurz- oder mittelfristig zusätzliche Mitarbeiter für den Bereich Innovation eingestellt werden. Durch die Innovationsassistenten wurde in den Unternehmen auch eine Strukturierung des Innovationsprozesses in Gang gesetzt. Das wird mittel- bis längerfristig zu Produktinnovationen und damit zur Festigung von Marktpositionen führen.

Dach+Fach Holzbau GmbH Das Holzbauunternehmen Dach + Fach aus Polling beschäftigt seit September einen Innovationsassistenten. Er hat die Hauptaufgabe, die Holz-Beton-Verbund-Bauweise, ein innovatives Nischenprodukt, einzusetzen. Die spezielle



DI Peter Haslinger (FFG) informiert die InnovationsassistentInnen bei einem Workshop in Innsbruck über Einreichverfahren und Förderprozedere bei der FFG - und gibt wertvolle Tips zur Antragstellung.



Innovationsassistenten beim zwei-tägigen FFG-Förderworkshop im MCI.

Verbindung dieser Baustoffe ist neu, wurde von der Firma entwickelt und stellt eine Innovation in Tirol und Südtirol dar. Mit Hilfe des Innovationsassistenten konnte in kurzer Zeit eine Decke in Holz-Beton-Verbundbauweise zur Marktreife entwickelt werden. Unter anderem durch Optimierung des Luftschallschutzes zwischen zwei Geschossen und Verminderung der Schwingungsanfälligkeit wird die Wohn- und Arbeitsqualität in Gebäuden deutlich verbessert.

DIBIT Messtechnik GmbH Die Firma DIBIT Messtechnik GmbH, Innsbruck, entwickelt gemeinsam mit Wissenschaftlern der Universität Innsbruck einen mobilen Scanner, der mit einer höheren Geschwindigkeit und Genauigkeit eine vollflächige Vermessung eines Tunnels vornehmen kann als das übliche „Stop and Go“ Verfahren. Der Innovationsassistent beschäftigt sich mit Machbarkeitsstudien, Konstruktion, Optimierung, Design und Test dieser Anlagen.

Freisinger Fensterbau GmbH Die Firma Freisinger Fensterbau GmbH, Ebbs, beschäftigt sich mit der Entwicklung eines neuartigen Fensters, welches besser auf wärmetechnische Verhältnisse in einem Passivhaus abgestimmt ist. Weiters sind im Rahmen des Projektes die Entwicklung und der Bau eines „Kompetenzzentrums Passivhaus“ geplant. Der Innovationsassistent leitet alle dafür notwendigen Schritte auch in Abstimmung mit der Universität Innsbruck ein.

Handl Tyrol GmbH Die Handl Tyrol GmbH, Pians, setzt auf Weiterentwicklung und Veredelung des Kernsortiments. Die Aufgabe des Innovationsassistenten besteht primär darin, alle relevanten Daten aus Marktstudien, Fachliteratur und Kundenbefragungen zu erheben. Das Wesentliche dabei ist, eine fundierte Basis zu schaffen, auf welcher die Innovationsstrategie aufbauen kann. Zeitgleich hat der Innovationsassistent die Aufgabe, die Projektorganisation dementsprechend aufzubauen.

Pharmazeutische Fabrik Montavit GmbH Die Pharmazeutische Fabrik Montavit GmbH, Absam, beschäftigt sich mit der Entwicklung von Arzneimitteln für unterschiedlichste Anwendungen. Der Innovationsassistent hat zusätzlich zur Forschung die Aufgabe, ein systematisches, strategisches und nachhaltiges Innovationsmanagement im Unternehmen einzuführen.

Projekte ‚InnovationsassistentIn‘, Ausschreibung 2008

Im April 2008 wurde das Programm zum vierten Mal ausgeschrieben. Aus einer Reihe von interessanten Projektanträgen wurden neun Projekte ausgewählt und zur Förderung empfohlen. Fünf Innovationsassistenten konnten im Herbst 2008 bereits ihre Tätigkeit aufnehmen und haben den begleitenden Lehrgang für „Innovations- Produkt- und Prozessmanagement“ am MCI Innsbruck begonnen.



Präsentation der Einreichung „CO2-Life“ zum EU-Programm „CONCERTO“ bei einer Pressekonferenz mit Vertretern der Stadt Schwaz und beteiligten Unternehmen im Impulszentrum in Schwaz.



Kick-Off Veranstaltung zur Präsentation der K-Regio Projekte.

Bartenbach Lichtlabor GmbH Die Firma Bartenbach Lichtlabor GmbH, Aldrans, arbeitet an einer „Tageslichtoffensive“. Diese soll es Bauherren und Projektentwicklern erlauben, neue Vorhaben unter Berücksichtigung der „Green Building“-Standards zu errichten. Der Innovationsassistent sorgt dafür, Innovationsprozesse von der Idee bis zur Umsetzung am Markt strukturiert durchzuführen und F&E-Ressourcen im Haus zu koordinieren.

General Solutions Steiner GmbH Die Firma General Solutions Steiner GmbH, Landeck, beschäftigt sich mit der Internationalisierung einer Krisenmanagement- und Krisensoftware in Zusammenarbeit mit der AUA (Austrian Airlines Group). Der Innovationsassistent übernimmt die notwendigen Vernetzungsaktivitäten und die Projektleitung.

Lanserhof Gesundheitszentrum Kurhotel GmbH Das Lanserhof Gesundheitszentrum, Lans, ist zu einem der führenden Gesundheitszentren in den Bereichen Regeneration und Prävention in Europa gewachsen. Die

Aufgabe des Innovationsassistenten besteht in der Entwicklung und Implementierung eines nachhaltigen Innovations- und Managementsystems mit Unterstützung einer Sustainability Balanced Scorecard.

Metall Kofler GmbH Die Firma Metall Kofler GmbH, Fulpmes, beschäftigt sich mit der Entwicklung von Spezialbohrwerkzeugen, das herkömmliche Bohrsysteme mit größerer Leistungsfähigkeit (Vorschubwerte, Schnittgeschwindigkeit, Prozesssicherheit und Oberflächenqualität) übertreffen soll. Mit Hilfe des Innovationsassistenten versucht das Unternehmen gleichzeitig, eine nachhaltige Innovationskultur zu schaffen.

PDA Group GmbH PDA Group GmbH, Innsbruck, wird eine virtuelle Recruiting-Plattform mit Namen „Talent Net“ entwickeln, die es erlaubt, auf die wachsenden Anforderungen im Bereich Human Resources zu reagieren. Der Innovationsassistent übernimmt dabei die Koordinierung der Entwicklung der Software.

4.3.2 INDUSTRIEFÖRDERUNG

Abgeleitet aus der Allgemeinen Rahmenrichtlinie der Tiroler Zukunftsstiftung sollen mit Förderungen durch die Tiroler Zukunftsstiftung die regionalen Innovations-, Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten intensiviert und damit die Forschungsquote am Wirtschaftsstandort Tirol erhöht werden.

Aus diesem Titel hat die Tiroler Zukunftsstiftung im Jahr 2008 drei Forschungsprojekte der Industrie durch eine regionale Aufstockung von Fördergeldern der FFG, Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft unterstützt (Anschlussförderung des Landes zu Projekten der FFG).

Bionorica Research GmbH Die Bionorica Research GmbH, Innsbruck, ein Tochterunternehmen der Bionorica AG aus dem bayrischen Neumarkt, konnte im Jahr 2005 mit Unterstützung des Landes und der Tiroler Zukunftsstiftung in Tirol angesiedelt werden. Die Innsbrucker Bionorica ist mit der Entwicklung, Identifikation, Überprüfung, Zusammensetzung und Zulassung von Arzneimitteln auf pflanzlicher Basis (Phytopharmaka) beschäftigt und arbeitet eng mit den Innsbrucker Universitäten zusammen. Die Forschungsschwerpunkte in Innsbruck sind Atemwegs-Medikamente und Schmerzbehandlung. Noch in 2007 sind die Kapazitäten am Standort Innsbruck mit Unterstützung der Tiroler Zukunftsstiftung massiv ausgeweitet worden. Mittelfristig soll sich die Bionorica Innsbruck als Forschungszentrum der Bionorica AG etablieren. Dieses Vorhaben unter-

stützt die Tiroler Zukunftsstiftung mit einer Anschlussförderung zum FFG-Basisprogramm.

Durst Phototechnik Digital Technology GmbH

Die Firma Durst Phototechnik Technology GmbH, Lienz, plant zur langfristigen Sicherstellung des Unternehmenserfolges eine Verstärkung der Aktivitäten im Bereich Forschung & Entwicklung (F&E). Die Errichtung und der Betrieb eines Forschungszentrums in Lienz soll den Unternehmensstandort der Firma Durst langfristig sichern. Die Tiroler Zukunftsstiftung unterstützt das Vorhaben durch eine Anschlussförderung zum FFG-Basisprogramm, Programmlinie „Forschungs-Headquarter“.

Das ‚F&E Inkjet Kompetenzzentrum‘ in Lienz ist zentraler Bestandteil des Vorhabens. Hier zum Beispiel werden zum Bedrucken unterschiedlichster Materialien neue Applikationen im industriellen Tintenstrahldruck entwickelt.

GE Jenbacher GmbH & Co OHG GE Jenbacher GmbH & Co OHG ist als Technologieführer ständig gefordert, durch Forschung und Entwicklung technologische Maßstäbe zu setzen. Diese Strategie hat in den letzten 15 Jahren zu einer beachtlichen Sicherung von Arbeitsplätzen am Standort Jenbach geführt. Die Tiroler Zukunftsstiftung unterstützt drei Großprojekte im Bereich der Motorenentwicklung über Anschlussförderungen zu FFG-Programmen.

4.4 Europäische Programme

Internationalisierung und Vernetzung über regionale Grenzen hinaus wird zunehmend zu einem Wettbewerbsfaktor für den Wirtschafts- und Forschungsstandort Tirol.

Die Tiroler Zukunftsstiftung beteiligt sich daher in ausgewählten Themenbereichen in europäischen Programmen. So kann besser auf internationales Know-how zugegriffen werden und die Tiroler Wissenschafts- und Wirtschaftsleistung wird international besser sichtbar.

Die Leistungen bei Europäischen Programmen:

- Initiierung und Durchführung von EU-Projekten als Leadpartner (führender Partner unter mehreren Beteiligten) oder Projektpartner (beteiligter Partner)
- Nationale Cofinanzierung von ausgewählten EU-Projekten mit strategischem Charakter
- Information und Know-how zu ausgewählten EU-Programmen



Abschlusspräsentation des EU-Projekts ROSI im Rahmen des Südtiroler Wirtschaftsforums in Brixen.

4.4.1 PROJEKT ROSI (REGIONALORIENTIERTE SYSTEMATISCHE INNOVATIONSBEWERTUNG)

ROSI wurde im EU-Programm INTERREG III A, Österreich/Italien, gemeinsam mit Südtirol in zwei Projektphasen von März 2005 - Juni 2008 durchgeführt.

- Fa. Siko Energiesysteme GmbH & Co KG, Jenbach
- Fa. Physiotherm GmbH, Thaur

Im Rahmen der Kooperation ist ein Instrument zur Bewertung von Innovationen entwickelt und eingesetzt worden. Hauptergebnis für die Tiroler Zukunftsstiftung war die Entwicklung des Förderprogramms ‚InnovationsassistentIn‘ und die Durchführung von Pilotprojekten in folgenden Tiroler Unternehmen:

- Fa. Nessler Medizintechnik GmbH, Innsbruck
- Fa. Ionicon Analytik GmbH, Innsbruck
- Fa. Westcam Projektmanagement GmbH, Thaur

Die Unterstützung der Unternehmen erfolgte durch Zuschüsse zu den Personalkosten des Innovationsassistenten, zu Qualifizierungs- und Coachingkosten. Für ROSI wurde im Juli 2008 der Endbericht inklusive Endabrechnung vorgelegt und das Projekt damit erfolgreich beendet. Die Nachhaltigkeit des entstandenen Förderprogramms ‚InnovationsassistentIn‘ ist durch die laufende Anpassung der Programmrichtlinien und durch die jährliche Ausschreibung von Projekten gewährleistet.

Statement Hubert Hofer, Direktor TIS innovation park (Südtirol)



„Eine Krise, ist auch immer eine Chance!“ - Diese Beschwörungsformel kann man mittlerweile zwar nicht mehr hören, wie aber in so vielen geflügelten Worten, steckt auch in dieser Aussage ein Körnchen Wahrheit. Die Wahrheit, die sowohl für die Tiroler Zukunftsstiftung wie auch für den Südtiroler TIS innovation park gilt, lautet: konstruktive Zusammenarbeit wird in der Krise noch wichtiger – ganz gleich, ob auf regionaler, europäischer oder globaler Ebene. Eines müssen wir

doch alle aus dieser Krise lernen: die Zeiten, in denen der eine versucht dem anderen die Butter vom Brot zu stibitzen, gehören endgültig der Vergangenheit an. Die Tiroler Zukunftsstiftung und der TIS innovation park sind für die Zukunft so aufgestellt, dass die Unternehmen der Europaregion Tirol in den Tiroler Stärkefeldern zu Unternehmenskooperationen motiviert und Wissens- und Technologietransfer kontinuierlich gewährleistet werden kann – auch in Krisenzeiten.“

Projekt: Partner in den europäischen Projekten „ROSI“ und „NENA“

4.4.2 PROJEKT NENA (NETWORK ENTERPRISE ALPS)

Von März 2006 - Februar 2008 war die Tiroler Zukunftsstiftung Partner dieses Projektes im EU-Programm INTERREG III B. Das Projekt-Netzwerk bestand aus 10 Partnern aus unterschiedlichen Alpenregionen: Vorarlberg, Steiermark, Tirol, Südtirol, Piemont, Slowenien, Rosenheim, Zentralschweiz, Liechtenstein, Rhonealp. Ziel des Projektes war die Schaffung von Netzwerken zwischen Regionen mit ähnlichen wirtschaftlichen Voraussetzungen. Inhaltlich standen folgende Themen im Vordergrund: Holzwirtschaft, Erneuerbare Energien, Forcierung von Innovationen als Querschnittsmaterie

Die Bearbeitung der Themen erfolgte in transnationalen Arbeitspaketen, die sich mit einer eingehenden Analyse der beschriebenen Felder, mit der Entwicklung von Marktperspektiven und der Formierung von Netzwerken befassten. Darüber hinaus wurden in den einzelnen Regionen Pilotprojekte zu den genannten Themen durchgeführt – mit einem intensiven Know-how Austausch zwischen den beteiligten Regionen. Die Tiroler Zukunftsstiftung konnte aus dem Projekt weitere Innovationsassistenten für Tiroler Betriebe finanzieren. NENA wurde im Februar 2008 mit einem Endbericht erfolgreich abgeschlossen – die wichtigsten Ergebnisse waren:

- Förderung von fünf Tiroler Innovationsassistenten in folgenden Betrieben:
 - General Solutions Steiner, Landeck
 - Micado CAD Solutions, Lienz
 - Grid IT – Gesellschaft für angewandte Geoinformatik, Innsbruck
 - Gebrüder Eder, Lienz
 - sunplugged photovoltaics, Schwaz
- länderübergreifende Analyse der Zukunftsfelder „Erneuerbare Energien“ und „Holzwirtschaft“
- Austauschprogramm für Lehrlinge im Sektor Holzbau
- Messebesuch „Restructura“ in Turin

Auch in diesem Projekt ist die Nachhaltigkeit durch die Gründung des Vereins „NENA Network“ gewährleistet. Das Netzwerk wird einen engen Informations- und Erfahrungsaustausch zum Thema Erneuerbare Energien zwischen den Partnern sicher stellen. Das Netzwerk ist außerdem mit dem Monitoring zu relevanten EU-Ausschreibungen und dem Verfassen von gemeinsamen Anträgen zu EU-Projekten befasst.



Erste Aktivhausanlage Österreichs entsteht in Kramsach in Tirol – Clusterpartner aus Wirtschaft und Wissenschaft präsentieren das Projekt.

4.4.3 PROJEKT CEE CLUSTERNETWORK (CENTRAL EASTERN EUROPE CLUSTERNETWORK)

Die Tiroler Zukunftsstiftung ist seit September 2006 Partner des Projektes CEE Cluster-network. Das Projekt findet im Rahmen des 6. Rahmenprogramms der Europäischen Union statt und hat eine Laufzeit von drei Jahren. Partnerregionen des Projektes sind Oberösterreich, Niederösterreich, Salzburg, Tirol, Südtirol, Ungarn, Republik Tschechien, Republik Slowakei, Slowenien, Kroatien, Polen.

Ziele des Projektes:

- Vernetzung von mittel- und osteuropäischen Regionen, um Erfahrungen in der Clusterpolitik auszutauschen
- Forcierung gezielter Instrumente zur Förderung von Clusterinitiativen auf europäischer Ebene

Neben der Erarbeitung eines europaweiten „Memorandums of Understanding of Cluster-policy“ war der Fokus im Jahr 2008 vor allem auf die Formulierung von Pilotprojekten der cluster- und grenzüberschreitenden Zusammenarbeit gerichtet. Die Tiroler Zukunftsstiftung ist in zwei Pilotprojekte aktiv involviert.

Cluster Skills In einer Bedarfserhebung unter den Clusterinitiativen wurde das Thema Qualifizierung als prioritär genannt. Vor allem in den stärker technisch orientierten Branchen wünscht man sich eine engere Zusammenarbeit zwischen mittel- und osteuropäischen Aus- und Weiterbildungseinrichtungen.

Im Bereich Erneuerbare Energien gibt es Ansätze für ein Pilotprojekt zwischen Tirol, Südtirol, Slowenien und Kroatien. Als weiteres mögliches Kooperationsthema wurde von Tirol, Salzburg und Südtirol das Thema Design formuliert.

Cluster Academy Die Cluster Academy stellt eine großräumigere Kooperation der beteiligten Partner unter der Federführung von Niederösterreich dar. Gemeinsam soll an Qualifizierungsmaßnahmen für Clustermanager gearbeitet werden. Im Jahr 2008 wurde eine entsprechende Bedarfserhebung in den beteiligten Regionen durchgeführt. Im Jahr 2009 sollen darauf aufbauend entsprechende Qualifizierungsmodule erarbeitet werden.

Das Jahr 2009 verspricht eine Verstärkung der bereits begonnenen Kooperationsinitiativen. Die Qualifizierungskooperation im Bereich Erneuerbare Energien sollte entweder mittelfristig in ein eigenes Projekt münden oder in ein anderes, bereits laufendes EU-Projekt integriert werden. Im Bereich Design sind für das kommende Jahr erste gemeinsame Aktivitäten, wie Durchführung einer Veranstaltung zwischen Tirol und Salzburg, geplant. Nach einer Projektverlängerung für das Jahr 2009 wird das Projekt „CEE Cluster-network“ im Herbst 2009 abgeschlossen.



Großer Andrang bei der Fachtagung doIT des Clusters Informationstechnologien Tirol zum Thema „ERP-Systeme, Businessprozessmanagement- und Business Intelligence-Lösungen.“

4.4.4 PROJEKT „TRANS ALPINE BIO CLUSTER“

Im Oktober 2008 startete das transnationale Projekt „Trans Alpine Bio Cluster“ (Alps Bio Cluster). Dieses wurde im Frühjahr 2008 im europäischen INTERREG IV B Alpenraumprogramm erfolgreich eingereicht und hat eine Laufzeit von drei Jahren. In den „Meta-Cluster“ des Alpenraums sind Partner und Clusterinitiativen des Fachbereichs Life Sciences aus folgenden Regionen eingebunden: Bayern, Tirol, die Westschweiz, Lombardei und Piemont sowie die Region Rhone Alpes.

Primäres Ziel ist es, die Alpenregionen im Sektor Life Sciences durch ein überregionales Netzwerk zu stärken. Wissens- und Technologietransfer im alpinen Raum sollen forciert und überregionale Kooperationen gefördert werden. Durch die Vernetzung sollen die Leistungen des Alpenraums im Fachbereich Life Sciences gleichzeitig besser sichtbar werden.

Geplant sind folgende Aktivitäten:

- Schaffung einer gemeinsamen Plattform mit Profilen von Firmen und Institutionen

- Veranstaltung gemeinsamer länderübergreifender Workshops und Seminare
- Jährliche Abhaltung einer „European Bio-Alpine Convention“ in jeweils einem der Mitgliedsländer
- Unterstützung von KMU's, Start-ups und Forschern sowie der Austausch von Best-Practice

In Tirol werden zwei Veranstaltungen stattfinden:

- Ein Kongress zum Thema „Autonomy and Healthcare“ im Herbst 2009
- Die „Final Global Convention“ zum Projektabschluss

Der Bereich Förderprogramme in der Tiroler Zukunftsstiftung stellt die förderrechtlichen Rahmenbedingungen für dieses EU-Projekt bereit. Inhaltlich betreut das Programm-Management für den Fachbereich Life Sciences das Projekt.

4.4.5 PROJEKT netIT

Aufbauend auf bestehende Kooperationen mit Rosenheim wurde im Jahr 2008 das Projekt „netIT“ im Rahmen des EU-Programms INTERREG IV A Österreich/Deutschland erfolgreich eingereicht.

Das Projekt zielt darauf ab, die regionale Wirtschaft durch den verstärkten Einsatz von Informationstechnologien zu stärken. Es werden Maßnahmen gesetzt, die den IT-Nachwuchs fördern, die Kooperationsfähigkeit der Branche steigern und das Potenzial der regional vertretenen IT sichtbar machen.

Die Maßnahmen innerhalb des Projektes bauen auf zwei Projektsäulen, „knowIT“ und „meetIT“:

Unter knowIT verbirgt sich ein technisches Netzwerk in Form einer frei zugänglichen Internet-Plattform (<http://www.netIT-region.eu>). Informationen rund um das Projektgeschehen sowie qualitätsgesicherte Kompetenzprofile von IT-Unternehmen in der Region sind einfach aufrufbar.

meetIT ist jene Säule, in der das persönliche Netzwerk über gemeinsame Fachveranstaltungen, Betriebsbesichtigungen, Erfahrungsaustausch u.v.a.m. aufgebaut bzw. erweitert wird.

Der Bereich Förderprogramme in der Tiroler Zukunftsstiftung stellt die förderrechtlichen Rahmenbedingungen für dieses EU-Projekt bereit. Inhaltlich betreut das Programm-Management für den Fachbereich IT das Projekt.



Die Tiroler Zukunftsstiftung und heimische Unternehmen präsentieren den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Tirol auf der Messe „Medizin Innovativ“ in Nürnberg.



Gemeinschaftsmessestand bei der Messe „Global Connect“ in Stuttgart zur Präsentation des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandortes Tirol.

4.4.6 PROGRAMM ZUR STÄRKUNG DER REGIONALEN WETTBEWERBSFÄHIGKEIT TIROLS

Hintergrund: Das Landesprogramm „Stärkung der Regionalen Wettbewerbsfähigkeit Tirols 2007 - 2013“ wurde am 4. Mai 2007 von der Europäischen Kommission genehmigt. Für den Programmteil ‚Regionale Wettbewerbsfähigkeit‘ steht in Tirol für die Programmlaufzeit 2007 - 2013 insgesamt eine Summe von 34,8 Mio. Euro an EU-Mitteln zur Verfügung. Im Gegensatz zur alten Strukturfondsperiode ist nunmehr das gesamte Landesgebiet als Fördergebiet ausgewiesen.

Gemeinsam mit dem Land Tirol wurde die Beteiligung der Tiroler Zukunftsstiftung an der Maßnahme 1 „Ausbau von Netzwerken, Kooperationen und Wissenstransfer“ für die Programmperiode 2007 - 2013 erarbeitet. Damit ist es gelungen, eine Cofinanzierung aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung in der Höhe von 50 % für folgende zwei Programme sicher zu stellen:

Clusterinitiativen der Tiroler Zukunftsstiftung

Im vergangenen Jahr wurde gemeinsam mit den Programmkoordinatoren des Landes Tirol ein internes Kon-

trollsystem entwickelt, die notwendigen Dokumente zur Einreichung bei der EU-Kommission erarbeitet und rechtliche Fragen der Cofinanzierungsfähigkeit geklärt. Vier Clusterinitiativen der Tiroler Zukunftsstiftung konnten in 2008 auf dieser Grundlage gefördert werden. Eine fünfte, die Clusterinitiative „Informationstechnologien“ wurde im August 2008 auf Beschluss des Kuratoriums der Tiroler Zukunftsstiftung ins Leben gerufen und wird ebenso aus EU-Mitteln cofinanziert.

Programm InnovationsassistentIn

Auch für das Programm InnovationsassistentIn wurde gemeinsam mit dem Land Tirol ein internes Kontrollsystem mit allen erforderlichen Dokumenten und Prozessabläufen entwickelt. Fünf Projekte aus der Ausschreibung 2007 konnten im Jahr 2008 über dieses Programm cofinanziert werden.



Vertreter von Wirtschaft und Wissenschaft präsentieren das Projekt „ILBI – innfo.at“ im Rahmen der Media Lounge bei der EURO 08 in Innsbruck.

4.4.7 COFINANZIERUNGEN FÜR EUROPÄISCHE PROJEKTE

4.4.7.1 Projekt ILBI (Intelligent Local Based Information)

Die Universität Innsbruck - Institut für Strategisches Management, Marketing und Tourismus - hat in 2008 in Kooperation mit der Stadt Rosenheim im Rahmen des EU-Programms INTERREG IV A Österreich/Deutschland Programms erfolgreich einen Projektantrag eingereicht. Das Projekt hat eine Laufzeit von drei Jahren. Die Tiroler Zukunftsstiftung übernimmt die nationale Cofinanzierung.

Touristische Dienstleistungen sind für Tirol wie auch Rosenheim ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor. Deshalb sollen sie mit Hilfe des Projektes durch Einsatz modernster Kommunikationstechnologie, insbesondere der RFID-Technologie, noch attraktiver gestaltet

werden. Durch einen RFID-Transponder, der nach Belieben aktiviert oder deaktiviert werden kann, können Nutzer mit standortbezogenen und parameterabhängigen Informationen versorgt werden.

Im Jahr 2008 wurde die Technologie entwickelt und kam in einem ersten Use Case im Rahmen der Fußball-Europameisterschaft zum Einsatz. Weitere Einsatzfelder sind im Zusammenhang mit dem Inntal Radweg, dem Jakobsweg und der Landesgartenschau 2010 in Rosenheim geplant. Das Projekt zielt auf den Aufbau von Infrastruktur, die über die Laufzeit des Projektes hinaus genutzt werden kann und so die Nachhaltigkeit der Ergebnisse sicherstellt.

4.4.7.2 Projekt „Zur Verletzungsprävention im alpinen Skilauf“

Das Technologiezentrum Ski- und Alpensport hat im Jahr 2008 in Kooperation mit der Universität Innsbruck und den italienischen Partnern Certottica srl, Universität Padua und Provinz Bozen im Rahmen des EU-Programms INTERREG IV A, Österreich/Italien, erfolgreich einen Projektantrag eingereicht. Das Projekt hat eine Laufzeit von drei Jahren und wird durch die Tiroler Zukunftsstiftung im Rahmen der nationalen Cofinanzierung unterstützt.

Ziel des Projekts ist die Erhöhung der Sicher-

heit und des Komforts von Sportgeräten des alpinen Skisports. Unter anderem sollen Untersuchungen von im Skischuh eingesetzten Materialien zu einer Verbesserung des Mikroklimas im Skischuh führen und dessen Sicherheit und Komfort erhöhen. Ein weiteres Projekt beschäftigt sich mit Zahnschutz im alpinen Skilauf. Denn mangelnder Zahnschutz führt oftmals zu Verletzungen im Schädelbereich. Verschiedene Verletzungssituationen sollen jeweils am Computer simuliert und in experimentellen Analysen überprüft werden.

5. Kompetenzfeldentwicklung





Mehr als 250 Gäste interessierten sich für Energieeffizientes Bauen und Trends im Rahmen der Fachtagung „Future Buildings Tirol“ des Clusters Erneuerbare Energien Tirol.

5.1 Einführung Bereich Kompetenzfeldentwicklung

Je besser ein Unternehmen vernetzt ist, desto schneller und erfolgreicher kann es Innovationen umsetzen, sich auf dem Markt behaupten und - wachsen. Das IMP³rove Benchmarking, eine Initiative der Europäischen Kommission, hat Erfolgsfaktoren der Wachstumschampions unter den europäischen Klein- und Mittelunternehmen im Rahmen einer Vergleichsstudie erhoben. Als Wachstumschampions gelten jene Betriebe, die am schnellsten und profitabelsten wachsen.

Die Ergebnisse bestätigen, dass mehr als 70 % dieser erfolgreichen Unternehmen über ihre gesamten Innovationsprozesse Partner einbinden. So vernetzt erzielen sie höhere Wachstumsraten bis zu 7,1 %. Weil diese Vorzeigebetriebe direkte und indirekte Kunden, Hochschulen und strategisch wichtige Partner in den gesamten Innovationsprozess einbinden, erhöhen sie gleichzeitig den Pool an Ideen für neuartige Produkte, verbesserte Prozesse oder neue Geschäftsmodelle. Ausschlaggebend für den Erfolg aus der Vernetzung ist die Qualität und Intensität der Zusammenarbeit.

Der Bereich Kompetenzfeldentwicklung in der Tiroler Zukunftsstiftung arbeitet daran, optimale Vernetzung auch für Tiroler Betriebe zu erreichen. Mit Unterstützung eigener Clustermanagements motiviert er Forschung, Innovationsarbeit und Kooperationen in zukunftsfähigen, Tiroler Wirtschaftsfeldern - das sind die Fachbereiche Erneuerbare Energien, Informationstechnologien, Life Sciences, Mechatronik sowie Wellness und Gesundheit. Durch die Vernetzung in eigenen Clustern werden die Kompetenzen der Fachbereiche weiter gestärkt und nach außen besser sichtbar.

Als Partner einer Clusterinitiative der Tiroler Zukunftsstiftung profitieren Betriebe und Forschungseinrichtungen von folgenden Leistungen:

- Informations- und Kontaktmanagement
- Regionale, nationale und internationale Vernetzung
- Kooperationsbildung und -begleitung
- Bedarfsgerechte Qualifizierungsmaßnahmen
- Schaffen von mehr Sichtbarkeit der Kompetenzen am Standort
- Erkennen und Fördern von Innovationen
- Wegweisende Beratung bei Förderprogrammen

Die fünf Clusterinitiativen der Tiroler Zukunftsstiftung sind vorwiegend aus Unternehmensnetzwerken hervorgegangen, die zuvor außerhalb der Einrichtung betreut worden sind. Im Jahr 2008 wurde der Schwerpunkt auf die Konsolidierung und Stärkung der Netzwerke gelegt. Die Strategien dazu sind in Zusammenarbeit mit den Clusterbeiräten festgelegt worden. Ein Clusterbeirat setzt sich immer aus mehreren Vertretern eines Branchennetzwerks zusammen. Für die Partner in den Clustern sind im Jahr 2008 insgesamt 47 Veranstaltungen abgewickelt worden. Bei den Terminen wurde Wissen zu wichtigen Fachthemen vermittelt, Austausch unterstützt, technologisches Know-how weitergegeben, Zusammenarbeit in Projekten zwischen den Partnern angekurbelt und über aktuelle Trends informiert. Innerhalb der Netzwerke sind ein offenes und ehrliches Zugehen aufeinander, ein fairer Umgang untereinander und die Nähe der Clustermanager zu den teilnehmenden Partnern wesentliche Erfolgsfaktoren. Besonderes Augenmerk liegt zusätzlich auf branchenübergreifendem Austausch und Zusammenarbeit.



Mitglieder des Clusters Erneuerbare Energien Tirol besichtigen die Passivhauswohnanlage der Neuen Heimat Tirol am Innsbrucker Lodenareal.

5.2 Unternehmensförderprogramme für Mitglieder einer Clusterinitiative der Tiroler Zukunftsstiftung

Die von der Tiroler Zukunftsstiftung betreuten Cluster sind im Jahr 2008 klar als Innovations- und Kooperationsnetzwerke ausgerichtet worden. Zur Stärkung von Innovationskraft und Kooperationen sind von der

Tiroler Zukunftsstiftung auch zwei eigene Unternehmensförderprogramme lanciert worden, die Partner einer Clusterinitiative der Tiroler Zukunftsstiftung exklusiv nutzen können.

5.2.1 INITIATIVPROGRAMM

Das Programm unterstützt Unternehmen in der Vorbereitungsphase von Innovationsprojekten. Die Einschätzung der Machbarkeit von Ideen soll erleichtert werden und damit eine wichtige, erste Hürde beim Etablieren innovativer Projekte genommen werden. 14 Projekte aus unterschiedlichen Technologiefeldern sind im Jahr 2008 von Experten

positiv evaluiert, von der Tiroler Zukunftsstiftung zur Förderung bewilligt und von den jeweils verantwortlichen Clustermanagements inhaltlich betreut worden. Details zu den einzelnen Projekten finden Sie beim Bericht der jeweiligen Fachbereiche auf den Seiten 62-63, 67, 73 und 77.

5.2.2 KOOPERATIONSPROGRAMM

Hier können Unternehmen in Kooperation mit Bildungs- oder Forschungseinrichtungen Organisations- oder Ausbildungsprojekte zur Förderung einreichen. Innovationen sollen verstärkt auch innerhalb eines Unternehmens platziert werden - weil auch bessere Organisation, effizientere Prozesse und bedarfsorientierte Ausbildung die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen steigern. Im Idealfall bringt diese Innovationsarbeit zusätzlich Kostensenkungen.

Aufgrund der längeren Vorlaufzeiten für Entwicklung und Definition der Kooperation sind einige Projektanträge gegen Ende des Jahres 2008 eingereicht worden und in Ausarbeitung. Ein Projekt konnte noch genehmigt werden und wird vom verantwortlichen Clustermanagement inhaltlich betreut. Details zu diesem Projekt finden Sie beim Bericht des Fachbereichs Erneuerbare Energien auf Seite 63.



5.3 Erneuerbare Energien

Die Erneuerbaren Energien gelten als Wirtschafts- und Jobmotor der Zukunft. In diesem Fachbereich hat sich in Tirol im Laufe der letzten Jahre ein beachtlich wachsender und sehr engagierter Wirtschaftssektor entwickelt. Im Cluster Erneuerbare Energien Tirol der Tiroler Zukunftsstiftung sind alle für den Wirtschaftsstandort Tirol relevanten Technologien, insbesondere energieeffizientes Bauen, energieeffiziente Technologien, Solarthermie, Photovoltaik, Biomasse, Wärmepumpe und Wasserkraft vertreten.

Mit Ende des Jahres 2008 verzeichnet der Cluster Erneuerbare Energien Tirol 53 Mitglieder, davon 40 Unternehmen sowie 13 Forschungs- bzw. Bildungseinrichtungen und weitere Institutionen.

Der gesamte Jahresumsatz liegt bei ca. 300 Millionen Euro, die Exportquote bei ca. 60 %. An den Veranstaltungen des Cluster Erneuerbare Energien Tirol haben im Jahr 2008 ca. 1.100 Personen teilgenommen.

5.3.1 FACHTAGUNGEN

08. Mai 2008: Die Wärmepumpe in Tirol – Stärken, Einsatzmöglichkeiten und Potenziale

Die Veranstaltung fand in Zusammenarbeit mit klima:aktiv, dem Tiroler Wärmepumpenhersteller IDM und der Firma Heliotherm Wärmepumpentechnik im Zentrum für Erneuerbare Energien der Tiroler Zukunftsstiftung in Schwaz statt. Über 100 interessierte Wohnbauträger, Architekten, Elektrizitätswerke sowie Installateure informierten sich über die Wärmepumpenlandschaft in Tirol, den Stand der Technik und die Zukunft dieser effizienten Energietechnologie. Im Anschluss sind im Rahmen einer ‚Energy Tour‘ drei Referenzobjekte an verschiedenen Tiroler Standorten besichtigt worden.

18. September 2008: future buildings tirol 2008

Energieeffizienz und Innovationen in der Tiroler Bauwirtschaft waren im September 2008 die Schwerpunkte von „future buildings tirol 2008“.

Rund 250 Teilnehmer informierten sich im Rahmen von Fachvorträgen über die neuesten Entwicklungen am Bau- und Energiesektor. Innovative Tiroler Bauprojekte, an denen Mitglieder des Clusters Erneuerbare Energien Tirol wesentlich beteiligt sind, sind präsentiert worden – darunter die Aktivhauswohnanlage in Kramsach.

25. September 2008: Energiekongress in St. Anton

Im Rahmen des Energiekongresses in St. Anton am Arlberg im September 2008 stand das Thema Erneuerbare Energien und Energieeffizienz im Mittelpunkt. Hier wirkte der Cluster Erneuerbare Energien Tirol bei Organisation und Programmgestaltung mit; vier Unternehmen aus dem Netzwerk präsentierten die neuesten Entwicklungen in den Bereichen Solarthermie, gebäudeintegrierte Photovoltaik und Wärmepumpen.



„Die Wärmepumpe im Visier“ – Energy Tour des Clusters Erneuerbare Energien Tirol.

5.3.2 INFORMATIONSVERANSTALTUNGEN

23. April 2008: Informationsveranstaltung „Neue Energien 2020“ mit Förderberatung zur 1. Ausschreibung des Forschungs- und Technologieprogramms des Klima- und Energiefonds der Österreichischen Bundesregierung.

06. November 2008: Informationsveranstaltung mit Förderberatung zur 2. Ausschreibung des Forschungs- und Technologieprogramms „Neue Energien 2020“ des Klima- und Energiefonds der Österreichischen Bundesregierung und zur 1. Ausschreibung des Programms „Haus der Zukunft Plus“ des Bundesministeriums für Verkehr, Technologie und Innovation.

5.3.3 IMPULSGESPRÄCHE

Impulsgespräche der Clusterinitiativen dienen dem Wissensaustausch und der Vernetzung zwischen den Clusterpartnern. Für Unternehmen und Forschungseinrichtungen sind sie eine Plattform, um vor ausgewähltem Publikum Ideen, Produktinnovationen oder Technologietrends vorzustellen und Kooperationen anzubahnen. Folgende Themen wurden bei Impulsgesprächen im Fachbereich Erneuerbare Energien behandelt:

- Energieeffizienz durch Kalkschutz
- Ableitung von Solarpotentialen mittels hoch auflösender Oberflächenmodelle
- Latentwärmespeicher für eine trassenlose Wärmeversorgung
- Energiepark Stans
- Wärmepumpe in Tirol



Tiroler Zukunftsstiftung und heimische Unternehmen und präsentieren die Tiroler Kompetenz im Fachbereich Erneuerbare Energien auf der größten Energie-Messe „Intersolar“ in München.



Baden-Württembergische Fachdelegation besucht Vorzeige-Firmen im Bereich der Erneuerbaren Energien – hier bei Binder Holz in Fügen.

5.3.4 EXKURSIONEN - ENERGY TOUR

Im Rahmen von ‚Energy Tours‘ besuchen Clusterpartner Best Practice-Beispiele und Demonstrationsanlagen aus dem Fachbereich Erneuerbare Energien. Im Jahr 2008 besichtigten die Clusterpartner Vorzeigeprojekte zu folgenden Themen:

- Wasserkraft
- Biomasse
- Wärmepumpe
- Biogas
- Energie und Wellness
- Energieeffizientes Bauen

5.3.5 MESSEAUFTTRITTE

Die Tiroler Zukunftsstiftung vermarktet den Wirtschaftsstandort Tirol und seine starken Branchen im Rahmen von internationalen Fachmessen. Gemeinsam mit Unternehmen aus dem Cluster Erneuerbare Energien Tirol wurde die Tiroler Kompetenz im Bereich der Erneuerbaren Energien und bei Energieeffizienz auf folgenden Messen präsentiert:

- Hannover-Messe, 21. - 25. April 2008: Industriemesse, Hannover
- Intersolar, 12. - 14. Juni 2008: führende Fachmesse für Solarenergie, München

5.3.6 QUALIFIZIERUNGSMASSNAHMEN

Die Sicherung einer nachhaltigen Energieversorgung und neue Wege der Energiegewinnung werden weltweit bestimmende Themen der nächsten Jahrzehnte sein. Bei allen fossilen Energieträgern weisen die Preistrends klar nach oben. Die Einführung von Energiesteuern wird diskutiert. Der effiziente Einsatz von Energie wird vor allem für produzierende Unternehmen immer mehr zu einem wichtigen Kosten- und somit Wettbewerbsfaktor.

Aus Gesprächen mit führenden Tiroler Unternehmen zeigte sich großes Interesse und rie-

siger Bedarf an unternehmensorientierten Ausbildungsmaßnahmen für den Fachbereich. Darauf aufbauend konzipierte die Tiroler Zukunftsstiftung maßgeschneiderte Ausbildungslehrgänge, welche gemeinsam mit Kooperationspartnern im Jahr 2008 durchgeführt und aufgrund der großen Nachfrage auch im Jahr 2009 weitergeführt werden.

Drei Ausbildungsinitiativen im Bereich Mitarbeiterqualifizierung sind im Fachbereich Erneuerbare Energien initiiert und umgesetzt worden.



Präsentation der Ergebnisse zum offiziellen Abschluss der Ausbildungsinitiative „Betrieblicher Energiemanager“ des Clusters Erneuerbare Energien Tirol mit Vertretern aus Wirtschaft und Unternehmen.



Vorstellung der Ausbildungsinitiative Photovoltaik.

5.3.6.1 Ausbildung zum Betrieblichen Energiemanager mit Schwerpunkt Energieeffizienz in der Sachgüterproduktion

Die Teilnehmer erhielten ein fundiertes Handwerkszeug, um den Energieeinsatz im Unternehmen gezielt zu verbessern. Im Mittelpunkt der Ausbildung stand die Vermittlung von technischem Basiswissen über Energieeinsatz in den wichtigsten Produktionsprozessen. In rund 56 Lehreinheiten wurden den 27 Teilnehmern aus Industrie und Gewerbe Energieeffizienzpotentiale und entsprechende Optimierungsansätze im eigenen Be-

trieb aufgezeigt, um die Energiekosten im Unternehmen zu senken und damit die Wettbewerbsfähigkeit am Standort zu sichern. Technisches Basiswissen in den Ausbildungsschwerpunkten Elektrische Antriebe, Kühlung, Lüftung, Prozesswärme, Druckluftanlagen, Biomasse und Solartechnik wurden vermittelt. Auch 2009 wird die Ausbildungsreihe in Kooperation mit dem MCI weitergeführt.

5.3.6.2 Ausbildungsinitiative Photovoltaik (PV)

Eine möglichst effiziente Anwendung von Energie in Kombination mit der verstärkten Nutzung alternativer und umweltfreundlicher Energiequellen sind Kernthemen der zukünftigen Energiepolitik.

Die direkte Umwandlung von Sonnenenergie in Strom durch Photovoltaik (PV) gilt als jene erneuerbare Stromerzeugungstechnologie mit dem größten Zukunftspotential.

Die Ausbildungsinitiative Photovoltaik umfasst drei Schwerpunkte:

- Grundlagen der PV
- Zertifizierter Photovoltaiktechniker/-planer
- PV für Monteure

Die PV-Technologie stellt erhöhte Anforderungen an Qualität und Kompetenz der planenden und ausführenden Betriebe. Diese Ausbildungsinitiative bietet allen relevanten Branchengruppen die Möglichkeit, sich umfassend zum Thema PV zu informieren, sich auf zukünftige technologische Herausforderungen vorzubereiten und neue Absatzmöglichkeiten am weltweit wachsenden PV-Markt zu generieren. In Zusammenarbeit mit Arsenal Research und dem WIFI Tirol konnte die Ausbildungsreihe zum Thema Photovoltaik in Tirol umgesetzt werden. Bereits über 60 Teilnehmer haben das Angebot genützt. Aufgrund der starken Nachfrage werden weitere Kurstermine für 2009 und 2010 angeboten. Zusätzliche Schwerpunkte im Bereich Montage (2-Tages-Kurs) und Basisinformation (1-Tages-Kurs) werden im Frühjahr 2009 umgesetzt.

5.3.6.3 Ausbildung zum zertifizierten Wärmepumpeninstallateur

Im Bemühen um eine nachhaltige Energienutzung spielen Wärmepumpenanlagen eine bedeutende Rolle. Um diese zukunftsweisende Technologie effizient einzusetzen, bedarf es neben hochwertiger Komponenten allerdings auch einer fachgerechten Anlagen-

planung und -installation. In Kooperation mit Arsenal Research wurde 2008 ein 1-wöchiger Lehrgang im Zentrum für Erneuerbare Energien initiiert; die Umsetzung erfolgt im Februar 2009.



Mitglieder der Tiroler Clusterinitiativen präsentierten sich über 400 interessierten Gästen am 6. Tiroler Innovationstag im Congresspark Igls.

5.3.7 GEFÖRDERTE PROJEKTE IM FACHBEREICH ERNEUERBARE ENERGIEN

Für die Initialphase von Innovationsprojekten sowie für Kooperationen im Bereich Organisation und Ausbildung können Partner einer Clusterinitiative der Tiroler Zukunftsstiftung Förderungen aus dem ‚Initiativprogramm‘ und ‚Kooperationsprogramm‘ beantragen. Diese bewilligten Projekte sind im Fachbereich Erneuerbare Energien betreut und durchgeführt worden:

simplicIS – Entwicklung hocheffizienter Dünnschichtsolarzellen für die Gebäude- und Geräteintegration

Mit finanzieller Unterstützung aus dem ‚Initiativprogramm‘ hat die Firma sunplugged photovoltaics aus Schwaz die Realisierungschancen für die Entwicklung einer leichtgewichtigen und flexiblen Dünnschichtsolarzelle erhoben. Die neue Solarzelle soll auf mobilen Flächen eingesetzt werden und in Gebäuden bzw. Geräten integriert werden. Das Projekt beinhaltete: Darstellung des Standes der Technik, Erarbeitung eines Kriterienkataloges für die Dünnschichtsolarzelle, Festlegung des grundlegenden Layouts der Zelle, erste Entwürfe des Fertigungsprozesses sowie Betrachtung der Wirtschaftlichkeit einer Fertigung am Standort Tirol mit einer Jahreskapazität von 2 und 5 MW inklusive Businessplan.

Aufgrund der positiven Ergebnisse hat sunplugged im Anschluss gemeinsam mit der Universität Innsbruck (Institut für Ionenphysik) sowie der Firma Phystech Coating aus Reutte eine umfangreiche, technische Machbarkeitsstudie in der 1. Ausschreibung des Bundesförderprogramms ‚Neue Energien 2020‘ eingereicht. Die Studie ist bewilligt worden.

Verbesserung der Eigenenergieversorgung und Energieeffizienz der Stadt Schwaz

Ebenfalls mit Unterstützung aus dem ‚Initiativprogramm‘ hat die Firma ATB Becker, Schwaz, Potentiale der Stadt Schwaz

im Bereich Erneuerbare Energien und Energieeffizienz erhoben. Gleichzeitig sind ein Gesamtenergiekonzept für die Stadt Schwaz sowie ein Plan zur Umsetzung von Einzelmaßnahmen erstellt worden. Die Studie schätzte zusätzlich ab, welche nationalen und internationalen Fördermittel für die Umsetzung des Konzeptes zur Verfügung stehen könnten.

Die Ergebnisse der Studie bildeten die Grundlage für die Einreichung des Projektes „CO2Life“ in der Programmlinie Concerto im 7. Rahmenprogramm der Europäischen Union. Für Schwaz sind Maßnahmen zum Ausbau der Energiegewinnung aus erneuerbaren Quellen und zum Aufbau von Smart Grids, das sind intelligente Stromnetze, vorgesehen; zusätzlich zum effizienten Einsatz von Energie in Industrie, Gewerbe und Haushalten sowie im Neubau und der Sanierung von öffentlichen Gebäuden (Schulen, Kindergärten) und privaten Bauten.

Analyse der Einsatzmöglichkeiten von Laserscanning-Daten zur Ableitung von Forstparametern

Die Firma Laserdata, Innsbruck, eruierte mit Unterstützung aus dem ‚Initiativprogramm‘ die Einsatzmöglichkeiten von Laserscanning-Daten zur Ableitung von Forstparametern. Partner waren die Landesforstdirektion des Landes Tirol sowie das alpS, Zentrum für Naturgefahren- und Risikomanagement. Auch dieses Projekt ist die Basis für größer angelegte Kooperationsprojekte, die unter anderem beim Bundesprogramm Neue Energien 2020 zur Förderung eingereicht worden sind.

Schadstoff- und Treibstoffreduktion von Dieselmotoren mit Eindüsung von Emulsionen

Die Firma Green Bull GmbH, Reutte, arbeitet an der Entwicklung eines neuen Wassereinspritzverfahrens für Dieselmotoren. Die neue Technologie soll vor allem bei großvolumigen Dieselmotoren (LKWs) den

Treibstoffverbrauch verringern und die Abgaswerte unter Berücksichtigung der derzeit am Markt gängigen Motorsteuerungssysteme reduzieren. Die Wassereinspritzung bei Verbrennungsmotoren ist in ersten Ansätzen bereits im 2. Weltkrieg bei Kriegsflugzeugen oder Schiffsdieselmotoren bzw. in den 50-er Jahren im Rennbereich (Tuning) eingesetzt worden. Mit Unterstützung aus dem ‚Initiativprogramm‘ konnte die Technologie weiterentwickelt werden.

Verifizierung der Wirksamkeit des Energiesparmoduls der MX2004 X Serie

Die Firma Elotec-West, Telfs, hat mit Unterstützung aus dem ‚Initiativprogramm‘ den Energieverbrauch und die Emissionen verschiedener gewerblicher Heizungsanlagen sowie die Effekte des Energiesparmoduls MX2004 X auf Energieverbrauch und Emissionswerte hin untersucht. Der Einsatz des Energiesparmoduls Heizpro M 2004 führte bei den untersuchten Anlagen zu einer messbaren Einsparung von Energie. Bei Verringerung der Zünd- und Abschaltzeitpunkte der jeweiligen Heizungsanlagen konnte ein deutlich verminderter Schadstoffausstoß gemessen werden.

Aufbau eines „Tiroler Erdwärmewegs“

Ein Kooperationsprojekt in Zusammenarbeit mit den Firmen MECO Erdwärme GmbH, Heliotherm Wärmepumpen GmbH und RIEF nachhaltig bauen befand sich im Dezember 2008 in Anbahnung. Ein Informations- und Lehrweg rund um das Thema Erdwärme soll in einen Passivhauspark am DEZ-Areal in Innsbruck eingegliedert werden. Der „Tiroler Erd-

wärmeweg“ soll über mehrere erlebbare Stationen verschiedenste Möglichkeiten der Erdwärmennutzung mit deren Voraussetzungen verständlich vermitteln und greifbar machen. Neben technischen Informationen werden umweltrelevante Themen wie CO₂-Einsparung und Umwelteffekte sowie wirtschaftliche Punkte aufgearbeitet.

Biogasanlage mit BIO4GAS-Technologie geht in Betrieb

Seit dem Frühjahr 2008 liefert eine an der Universität Innsbruck entwickelte Kleinbiogasanlage „Kuhle Energie“ für die Landwirtschaftliche Landeslehranstalt Rotholz. Das Besondere an der so genannten BIO4GAS-Technologie ist ein spezieller 4-Kammern-Fermenter sowie ein neuartiges, zum Patent angemeldetes, Durchmischungssystem. Die Pilotanlage in Rotholz wird für Forschungszwecke durch das K-Regio Kompetenzzentrum BioTreat unter der Leitung von Univ. Prof. Dr. Heribert Insam genutzt und liefert einen beachtlichen Beitrag zur Strom- und Wärmeversorgung der Landwirtschaftlichen Schule. Um die wirtschaftliche Verwertung kümmert sich seit 2008 das gleichnamige Unternehmen BIO4GAS, ein Spin-off der Universität Innsbruck. Die Biogasanlage wurde mit einem Leistungsbereich von 20 bis 50 kW, speziell für Landwirte mit 100 bis 300 Stück Vieh entwickelt. 2009 soll die Serienproduktion starten. Die Tiroler Zukunftsstiftung unterstützte das Projekt bereits zu Beginn durch die Cofinanzierung des Research Studios BioTreat und in weiterer Folge durch das Förderprogramm K-Regio.

Statement Ing. Mag. Andreas Zimmermann, Geschäftsführer sunplugged photovoltaics GmbH



„Erneuerbare Energien leisten einen wichtigen Beitrag, um unsere zukünftige Energieversorgung zu sichern und Wohlstand zu schaffen. Das kreative Potenzial und das vorhandene Know-how in Tirol ermöglichen den Weg in eine energieautarke Zukunft und lassen heimische Unternehmen mit innovativen Produkten im

internationalen Wettbewerb bestehen. Die Tiroler Zukunftsstiftung vernetzt Akteure und unterstützt kreative Lösungsansätze unbürokratisch mit einem breiten Instrumentarium an Förderungen und Dienstleistungen.“

Projekt: Innovationsförderung im Rahmen des „Initiativprogramms“ durch die Tiroler Zukunftsstiftung, sunplugged ist Mitglied im Cluster Erneuerbare Energien Tirol



5.4 Informationstechnologien

Seit dem Sommer 2008 wird auch die heterogene Tiroler IT-Landschaft mit Hilfe eines eigenen Clustermanagements vernetzt und gestärkt. Der Fachbereich Informationstechnologien (IT) ist in Tirol von einer starken Forschungs- und Bildungslandschaft, engagierten Klein- und Mittelbetrieben und zahlreichen Ein-Personen-Unternehmen geprägt.

Auch der Cluster Informationstechnologien Tirol (Cluster IT Tirol) arbeitet daran, den

Austausch, Kooperationen und damit die Innovationskraft der Branche und ihrer Unternehmen zu erhöhen. Eine starke IT kann auch die technologische Entwicklung in weiteren wichtigen Tiroler Wirtschaftssektoren – wie der Mechatronik, der Gesundheit oder den Erneuerbaren Energien – positiv beeinflussen.

Mit Ende des Jahres 2008 verzeichnete der Cluster IT Tirol 43 Mitglieder, darunter 33 Unternehmen.

5.4.1 FACHTAGUNGEN

11. September 2008: doIT Die Fachtagung doIT beschäftigte sich im Jahr 2008 mit ERP-Systemen, Businessprozessmanagement- und Business Intelligence-Lösungen; das sind IT-Systeme, die Großbetriebe weltweit unter anderem bei der kontinuierlichen Verbesserung ihrer Geschäftsprozesse unterstützen - zum Beispiel über die umfassende Verknüpfung

von Unternehmensdaten aus sämtlichen Abteilungen. Die Tagung gab Einblick in die aktuellen Technologien und bot wichtige Entscheidungshilfen für Klein- und Mittelbetriebe. Kooperationspartner waren die Universität Innsbruck, die Fachhochschule Kufstein und das Management Center Innsbruck.

5.4.2 INFORMATIONSVERANSTALTUNGEN

30. Jänner 2008: Workshop Cluster Opening Als Vorbereitung für den Aufbau des Clusters IT Tirol fand im Jänner ein Workshop statt, der die Erwartungshaltungen der Tiroler IT-Branche und die Möglichkeiten der Clusterinitiative koordiniert hat. Der Workshop gab wichtige Anhaltspunkte für die strategische Ausrichtung des Cluster IT Tirol.

22. Juli 2008: Förderungen in Tirol Die Wirtschaftsförderung im Land Tirol und die Tiroler Zukunftsstiftung stellten die für IT-Unternehmen relevanten Förderprogramme am Standort Tirol vor. Unternehmer, die bereits erfolgreich zu einem der vorgestellten Programme eingereicht hatten, berichteten von ihren Erfahrungen.



Der Cluster IT Tirol informierte seine Mitglieder im Rahmen der Informationsveranstaltung zu möglichen „Förderungen in Tirol“.



Mitglieder des Clusters IT Tirol erhielten theoretische und formspezifische Informationen zum Thema „Erfolgreiches Formulieren von Lasten- und Pflichtenheften“.

04. September 2008: Kooperationen: Hard- und Softfacts

Der Workshop behandelte wichtige Themen rund um Kooperationen, darunter Fragen rund um rechtliche Belange (Hardfacts) sowie Fragen zum Management und Funktionieren von Kooperationen (Softfacts).

14. Oktober 2008: FFG Förderworkshop

Clusterpartner lernten beim Workshop die Förderinstrumente der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) für den Fachbereich IT kennen. Die Referenten gingen zusätzlich darauf ein, wie Anträge Erfolg versprechend formuliert werden. Von Erfolgen und Erfahrungen mit öffentlichen Förderstellen berichteten ausgewählte Unternehmen.

22. Oktober 2008: Erfolgreiches Formulieren von Lasten- und Pflichtenheften

Der Workshop beleuchtete ein „scheinbar selbstverständliches“ Thema im Projektalltag von Forschungseinrichtungen und Betrieben aus dem Fachbereich IT. An die Teilnehmer vermittelt wurden theoretische und formspezifische Informationen sowie praxisbewährte Modelle.

26. November 2008: talkIT – Programmierparadigmen im Vergleich

In einem Impulsvortrag wurden Programmierparadigmen in Bezug auf die historische Entwicklung vorgestellt. Programmierparadigmen sind die Prinzipien, die einer Programmiersprache oder Programmierertechnik zugrunde liegen. Die Teilnehmer tauschten sich über die Vor- und Nachteile der jeweiligen Paradigmen und Sprachen aus.

01. Dezember 2008: Kunden erfolgreich gewinnen

Der Impulsworkshop stellte den „Elevator Pitch“ (Aufzugspräsentation) als rhetorisches Präsentations- und Verkaufswerkzeug vor. Die Teilnehmer wurden auf Tipps und Tricks rund um den Elevator Pitch hingewiesen; und auf die Wichtigkeit der folgenden Themen: Adressierung der eigenen Botschaft an eine bestimmte Zielgruppe, klare Nutzenargumentation und Notwendigkeit der Verwendung einer bildreichen Sprache.



Exkursion zur Fa. Datacon Technology GmbH in Radfeld im Rahmen der Veranstaltungsreihe meetIT.



Der Cluster IT Tirol präsentiert sich auf der Messe „ITnT“ in Wien.

5.4.3 EXKURSIONEN – meetIT

Die Veranstaltungsreihe meetIT besucht Unternehmen und Forschungseinrichtungen, die innovative Informationstechnologien erfolgreich einsetzen. Teilnehmer lernen den jeweiligen Stand der Technik vor Ort kennen und haben Gelegenheit zum Austausch.

22. September 2008: meetIT - Exkursion zur Fa. Datacon

Datacon Technology GmbH, Radfeld, präsentierte seinen Gästen Planungs- und Umsetzungswerkzeuge, mit denen das Konzern-Rechenzentrum in Radfeld gebaut und eingerichtet worden ist; weiter ein Monitoring-System, das den täglichen Betrieb unterstützt sowie das Enterprise Resource Planning-System, das dabei hilft, die Geschäftsprozesse laufend zu verbessern.

5.4.4 IMPULSGESPRÄCHE

Impulsgespräche der Clusterinitiativen dienen dem Wissensaustausch und der Vernetzung zwischen den Clusterpartnern. Für Unternehmen und Forschungseinrichtungen sind sie eine Plattform, um vor ausgewähltem Publikum Ideen, Produktinnovationen oder Technologietrends vorzustellen und Kooperationen anzubahnen. Im Fachbereich Informationstechnologien war ‚GPS im Tourismus‘ Thema eines Impulsgesprächs gemeinsam mit Partnern aus dem Cluster Wellness Tirol.

5.4.5 MESSEAUFTTRITTE

Die Tiroler Zukunftsstiftung vermarktet den Wirtschaftsstandort Tirol im Rahmen von internationalen Fachmessen. Dabei haben Unternehmen aus den Tiroler Clusterinitiativen die Gelegenheit, sich am Messestand zu präsentieren. Der Cluster Informationstechnologien Tirol war in 2008 auf der ITnT (Trade Fair for Information Technology and Telecommunication focused on Central Europe), Wien, vom 5. - 7. Februar 2008 vertreten.

5.4.6 PROJEKT netIT

Aufbauend auf bestehende Kooperationen mit Rosenheim wurde im Jahr 2008 das Projekt „netIT“ im Rahmen des EU-Programms INTERREG IV A Österreich/Deutschland erfolgreich eingereicht. Das Projekt zielt darauf ab, die regionale Wirtschaft durch den verstärkten Einsatz von Informationstechnologien zu stärken. Es werden Maßnahmen gesetzt, die den IT-Nachwuchs fördern, die Kooperationsfähigkeit der Branche steigern und das Potenzial der regional vertretenen IT sichtbar machen.

Die Maßnahmen innerhalb des Projektes bauen auf zwei Projektsäulen, „**knowIT**“ und „**meetIT**“:

- Unter knowIT verbirgt sich ein technisches Netzwerk in Form einer frei zugänglichen

Internet-Plattform (<http://www.netIT-region.eu>). Informationen rund um das Projektgeschehen sowie qualitätsgesicherte Kompetenzprofile von IT-Unternehmen in der Region sind einfach aufrufbar.

- meetIT ist jene Säule, in der das persönliche Netzwerk über gemeinsame Fachveranstaltungen, Betriebsbesichtigungen, Erfahrungsaustausch u.v.a.m. aufgebaut bzw. erweitert wird.

Das Programm-Management für den Fachbereich IT betreut dieses Projekt inhaltlich.

Die förderrechtlichen Rahmenbedingungen für das EU-Projekt stellt der Bereich Förderprogramme in der Tiroler Zukunftsstiftung bereit.

5.4.7 GEFÖRDERTE PROJEKTE IM FACHBEREICH INFORMATIONSTECHNOLOGIEN

Für die Initialphase von Innovationsprojekten sowie für Kooperationen im Bereich Organisation und Ausbildung können Partner einer Clusterinitiative der Tiroler Zukunftsstiftung Förderungen aus dem ‚Initiativprogramm‘ und ‚Kooperationsprogramm‘ beantragen. Diese bewilligten Projekte sind im Fachbereich Informationstechnologien betreut und durchgeführt worden:

Entwicklung und Vermarktung innovativer Anfragen-, Buchungs- und Verkaufssysteme für den Tourismus

Die Firma Easybooking, Längenfeld, führt mit Förderung aus dem ‚Initiativprogramm‘ eine Analyse aktueller Produkte zum Internet-Vertrieb durch. Dabei werden sowohl technische Spezifikationen und mögliche Schnittstellen, als auch wirtschaftliche Leistungen der Systeme verglichen. Außerdem wird in der Tiroler Hotellerie erhoben, welche Internet-Systeme und -Plattformen aktuell für den Vertrieb genutzt werden.

Digitales Geländemodell „Panorama“

In diesem ‚Initiativprojekt‘ der IDC EDV, Imst, wird die technische und wirtschaftliche Machbarkeit des Aufbaus einer digitalen Geländemodell-Bibliothek für triangulierte (für Vermessungszwecke in Dreiecksnetze aufgeteilte) Geländemodelle geprüft.

Softwareunterstützte fremdsprachliche Markterschließung – technische und wirtschaftliche Machbarkeitsanalyse

Die inn-data Datentechnik, Innsbruck eruiert mit Unterstützung aus dem ‚Initiativprogramm‘, ob

die teilautomatisierte Übersetzung von Produktdatenbanken in andere Sprachen in ausreichend zufriedenstellender Qualität und mit vertretbarem Aufwand möglich ist. Herangezogen wird hierfür das „Google Translation Webservice“. Zur Evaluierung wird ein Prototyp für eine Schnittstelle zwischen der deutschsprachigen Datenbasis, dem Webservice und der neuen, zu befüllenden, fremdsprachigen Datenbank entwickelt. Dann wird geprüft, welcher Aufwand für die manuellen Nachkorrekturen der Fehlübersetzungen nötig ist.

Lantech - Kooperationsanbahnung, Konzeption „Fiber to the home“

Die Arbeitsgruppe „Infrastruktur“ im Innovationszentrum Lantech, Landeck, möchte die Region Landeck über das Projekt „Fiber to the Home“ mit der zukunftssträchtigen Glasfasertechnologie erschließen. Mit Unterstützung aus dem ‚Initiativprogramm‘ prüft sie die Machbarkeit und sucht potentielle Kooperationspartner. Das Projekt soll für ähnliche strategische und branchenübergreifende Partnerschaften in der Region Beispiel gebend werden und so das lokale Innovationspotential weiterentwickeln.



5.5 Life Sciences

Der Cluster Life Sciences Tirol versteht sich als die Plattform für Industrie und Forschung in den Bereichen Medizintechnik, Biotechnologie und Pharma. Mit Ende des Jahres 2008 verzeichnet der Cluster 53 Mitglieder mit

mehr als 13.000 Mitarbeitern. 39 Mitglieder sind Unternehmen, 13 weitere Forschungs- bzw. Bildungseinrichtungen und andere Institutionen.

5.5.1 FACHTAGUNGEN

03. April 2008: Workshop Markteinführung Arabischer Raum Experten und potentielle Wirtschaftspartner aus dem arabischen Markt gaben am 3. April 2008 in Innsbruck Einblick, wie Tirols klein- und mittelständische Unternehmen der Medizin, Medizintechnik, Gesundheitsinformatik oder Pharmazie in arabischen Ländern Fuß fassen können.

02. Juni 2008: Life Science Meeting - Perspektiven der Altersforschung Der Cluster Life Sciences Tirol beleuchtete gemeinsam mit der CEMIT, Center of Excellence in Medicine and IT, vor 50 interessierten Gästen die Bedürfnisse der älteren Generation.

5.5.2 INFORMATIONSVERANSTALTUNGEN – QUALITÄTSZIRKEL MEDIZINTECHNIK

Der „Qualitätszirkel Medizintechnik“ widmet sich als Veranstaltungsreihe regelmäßig aktuellen Fragen aus dem Qualitätsmanagement. Im Jahr 2008 gab es drei Veranstaltungen, zwei davon bei den Innsbrucker Unternehmen Biocrates und MED-EL vor Ort. Folgende Themen wurden behandelt:

- Moderne Wege zur Verhinderung von Infektionen
- Medizinprodukterichtlinie 2007/47/EC: Die wichtigsten Änderungen für Hersteller
- CE-Kennzeichnung, Klinische Studien und Audit im Bereich Medizinprodukte



Internationale Referenten informieren interessierte Gäste des Clusters Life Sciences Tirol im Rahmen der Fachtagung „Marktzugang Arabischer Raum“.



Beim Life Sciences Meeting des Cluster Life Sciences Tirol und der CEMIT wurden die Bedürfnisse der älteren Generation zum Thema „Perspektiven der Altersforschung“ beleuchtet.

5.5.3 IMPULSGESPRÄCHE

Impulsgespräche der Clusterinitiativen dienen dem Wissensaustausch und der Vernetzung zwischen den Clusterpartnern. Für Unternehmen und Forschungseinrichtungen sind sie eine Plattform, um vor ausgewähltem Publikum Ideen, Produktinnovationen oder Technologietrends vorzustellen und Kooperationen anzubahnen. Im Fachbereich Life Sciences sind gemeinsam mit dem Cluster Wellness Tirol folgende Impulsgespräche organisiert worden:

- Tyrolean Healthcare Services:
Die Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Angeboten für „medizinischen Tourismus“ steigt. Die Teilnehmer beleuchteten Chancen und Wege für Tirol, um vom wachsenden Markt zu profitieren
- REHA Tirol:
Das neue Rehabilitationszentrum in Müns-ter wurde Entscheidungsträgern und potentiellen Partnern vorgestellt.

5.5.4 MESSEAUFTRITTE

Die Tiroler Zukunftsstiftung vermarktet den Wirtschaftsstandort Tirol und seine starken Branchen im Rahmen von internationalen Fachmessen. Gemeinsam mit Unternehmen aus dem Cluster Life Sciences Tirol wurden die Tiroler Kompetenzen im Fachbereich Life Sciences und Medizintechnik auf folgenden Messen präsentiert:

- Analytica, 01.-04. April 2008, München
- Medizin Innovativ, 09.-10. Juli 2008, Nürnberg
- Biotechnica, 07.-09. Oktober 2008, Hannover
- Medica, 19.-22. November 2008, Düsseldorf



Mitglieder der Tiroler Clusterinitiativen präsentierten sich über 400 interessierten Gästen am 6. Tiroler Innovationstag im Congresspark Igls.

5.5.5 KOOPERATIONSPROJEKTE DES CLUSTERS LIFE SCIENCES TIROL

REGplus-Projekt Bio.Com.Net II abgeschlossen

Noch im Juli 2008 ist das REGplus-Projekt Bio.Com.Net II abgeschlossen worden. Gemeinsam mit dem Vorgängerprojekt Bio.Com.Net I hat das Projekt während der letzten Jahre die wirtschaftliche Entwicklung des Fachbereichs Life Sciences am Standort Tirol wesentlich unterstützt.

Der Arbeitsfokus lag auf der Vernetzung der Akteure am Life Sciences Standort Tirol, der Umsetzung von Aus- und Weiterbildungsinitiativen, der Durchführung mehrerer Studien zu spezifischen Herausforderungen für den Life Sciences Standort Tirol und der Etablierung eines Standortmarketings für die Tiroler Life Sciences. Partner von Bio.Com.Net II waren neben den Universitäten (Med. Universität Innsbruck, Universität Innsbruck, UMIT) das CEMIT - Center of Excellence in Medicine and IT, das CAST Gründungszentrum, die PRISMA Holding und die Tiroler Zukunftsstiftung. Die für das Projekt zur Verfügung stehende Bundesförderung wurde von der Tiroler Zukunftsstiftung cofinanziert.

Trans Alpine Bio Cluster

Im Oktober 2008 startete das transnationale Projekt „Trans Alpine Bio Cluster“ (Alps Bio Cluster). Dieses wurde im Frühjahr 2008 im europäischen INTERREG IV B Alpenraumprogramm erfolgreich eingereicht und hat eine Laufzeit von

drei Jahren. In den „Meta-Cluster“ des Alpenraums sind Partner und Clusterinitiativen des Fachbereichs Life Sciences aus folgenden Regionen eingebunden: Bayern, Tirol, die Westschweiz, Lombardei und Piemont sowie die Region Rhone Alpes.

Wissens- und Technologietransfer im alpinen Raum sollen forciert und überregionale Kooperationen gefördert werden. Durch die Vernetzung sollen die Leistungen des Alpenraums im Fachbereich Life Sciences gleichzeitig besser sichtbar werden. Geplant sind folgende Aktivitäten:

- Schaffung einer gemeinsamen Plattform mit Profilen von Firmen und Institutionen
- Veranstaltung gemeinsamer länderübergreifender Workshops und Seminare
- Jährliche Abhaltung einer „European BioAlpine Convention“ in jeweils einem der Mitgliedsländer
- Unterstützung von KMU's, Start-ups und Forschern sowie der Austausch von Best-Practice

In Tirol werden zwei Veranstaltungen stattfinden:

- Ein Kongress zum Thema „Autonomy and Healthcare“ im Herbst 2009
- Die „Final Global Convention“ zum Projektabschluss



Gemeinschaftsstand des Clusters Life Sciences Tirol und der LISA Vienna Region zur Präsentation der österreichischen Life Sciences-Kompetenz im Rahmen der Messen „Biotechnica“ in Hannover und „Medica“ in Düsseldorf.

Das Programm-Management für den Fachbereich Life Sciences betreut das Projekt inhaltlich. Die förderrechtlichen Rahmenbedingungen für dieses EU-Projekt stellt der Bereich Förderprogramme in der Tiroler Zukunftsstiftung bereit.

CMI Competence Mall Initiative Die Competence Mall Initiative (CMI) ist eine gemeinsame Netzwerk-Initiative des Bundesministeriums für Gesundheit und der österreichischen Life Science Cluster.

Das sind die Partner:

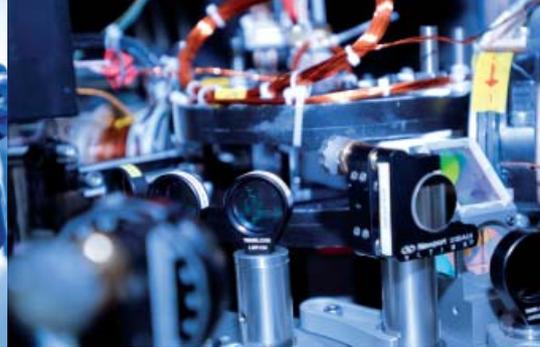
- LISA VR, Life Science Austria Vienna Region
- Ecoplus Technopol Program Lower Austria
- Clusterland Oberösterreich GmbH
- human technology styria
- Cluster Life Sciences Tirol der Tiroler Zukunftsstiftung

Für die Erlangung und Aufrechterhaltung nationaler, europäischer und globaler Zulassungen, wie sie in den Bereichen Arzneimittel, Biologika, Medizinprodukte, biomedizinische Technik, Krankenhaustechnik und Gesundheitsinformatik erforderlich sind, benötigen Unternehmen besonderes Wissen und Kompetenzen. CMI will diese für den Marktzugang entscheidenden Kompetenzen in einer Qualifizierungsinitiative fördern bzw. in Form einer „Einkaufsstraße“ für die betei-

ligten Firmen und Dienstleistungsanbieter übersichtlich verfügbar machen.

In die CMI sollen nach dem Konzept eines organisierten Wissensmanagements auch einschlägige Fachhochschulen, Universitäten, sonstige Ausbildungseinrichtungen, Einrichtungen des Gesundheitswesens, Kammern, Vertretungen, Dienstleistungsanbieter und Experten eingebunden werden. In weiterer Folge ist eine europäische und internationale Vernetzung geplant.

LISA, Life Sciences Austria Die österreichischen Cluster der Fachbereiche Life Sciences und Gesundheit treten bei internationalen Veranstaltungen unter der Dachmarke Life Science Austria (LISA) auf. Auf internationalen Fachmessen tritt deshalb auch der Cluster Life Sciences Tirol mit weiteren Life Science-Netzwerken aus der Steiermark, Wien, Niederösterreich und Oberösterreich am Gemeinschaftsstand der LISA auf. Die Kompetenz der österreichischen Regionen im Fachbereich Life Sciences ist so besser sichtbar. Zusätzlich kann der Cluster Life Sciences Tirol seinen Partnern günstige Konditionen für Mitausstellung anbieten.



5.6 Mechatronik

Der Cluster Mechatronik Tirol wurde Ende des Jahres 2007 in die Tiroler Zukunftsstiftung übernommen. Die Mechatronik als Querschnittstechnologie umfasst am Standort Tirol sämtliche Unternehmen, deren Arbeitsgebiet die Disziplinen Mechanik oder Elektronik bzw. eine Verbindung daraus betrifft.

Dem Bereich Mechatronik gehören in Tirol ca. 660 Unternehmen mit ca. 29.000 Beschäf-

tigten an. Davon entfallen 480 Unternehmen mit insgesamt 18.900 Mitarbeitern auf den Teilbereich Mechanik, Hydraulik, Pneumatik und Steuerungstechnik sowie 180 Unternehmen mit ca. 10.100 Mitarbeitern auf den Teilbereich Informatik, Optik, Elektronik, Werkstofftechnik und Mikrotechnik. Enge thematische Zusammenhänge bestehen mit den Clustern Erneuerbare Energien und Life Sciences Tirol.

5.6.1 FACHTAGUNGEN

20. Mai 2008: Innovatives Osttirol In Kooperation mit der Wirtschaftskammer Osttirol wurde der Thementag Mechatronik in Osttirol initiiert. Alles rund um das Thema

Mechatronik kam an diesem Tag zur Sprache. Workshops, Podiumsdiskussionen und Betriebsbesuche rückten die Kompetenz des Bezirks ins Rampenlicht.

5.6.2 INFORMATIONSVERANSTALTUNGEN

11. Dezember 2008: Patentrecherche und Produktschutz im Innovationsprozess Gemeinsam mit dem CAST Gründungszentrum veranstaltete der Cluster Mechatronik Tirol

einen Informationsabend für innovative Unternehmen, die ihre Ideen durch gewerbliche Schutzrechte absichern möchten.



Offizielle Unterzeichnung des Fördervertrages für ein Forschungsprojekt der Osttiroler Firma Durst Phototechnik im Rahmen der Fachtagung „Innovatives Osttirol“ in Lienz.



Gemeinschaftsveranstaltung des CAST und des Clusters Mechatronik Tirol zum Thema „Patentrecherche und Produktschutz im Innovationsprozess“ in Innsbruck.

5.6.3 MESSEAUFTRITTE

Die Tiroler Zukunftsstiftung vermarktet den Wirtschaftsstandort Tirol und seine starken Branchen im Rahmen von internationalen Fachmessen. Gemeinsam mit Unternehmen aus dem Cluster Mechatronik Tirol wurden die Tiroler Kompetenzen im Fachbereich Mechatronik auf den folgenden Messen präsentiert:

- AMB, Internationale Ausstellung für Metallbearbeitung, 09.-13. September 2008, Stuttgart
- IFM Internationales Forum Mechatronik, 22.-23. September 2008, Stuttgart

5.6.4 GEFÖRDERTE PROJEKTE IM FACHBEREICH MECHATRONIK

Für die Initialphase von Innovationsprojekten sowie für Kooperationen im Bereich Organisation und Ausbildung können Partner einer Clusterinitiative der Tiroler Zukunftsstiftung Förderungen aus dem ‚Initiativprogramm‘ und ‚Kooperationsprogramm‘ beantragen. Das folgende, bewilligte Projekt ist im Fachbereich Mechatronik betreut und durchgeführt worden:

Erhöhung der Produktivität im Stahlbetonbau

Das Unternehmen Bernard Ingenieure ZT-GmbH, Hall in Tirol, analysiert mit Unterstützung aus dem ‚Initiativprogramm‘ die Machbarkeit für ein spezielles Bautool im Stahlbetonbau. Dabei sollen auch die idealen Partner zur Umsetzung von Programmierung und Erstellung des Moduls gefunden werden.



5.7 Wellness und Gesundheit

Der Cluster Wellness Tirol ist nach seiner Integration in die Tiroler Zukunftsstiftung im Jahr 2008 neu ausgerichtet worden. Ursprünglich ein Netzwerk für vor allem Anlagenbauer und Hardware-Anbieter aus dem Wellness-Sektor, nützt seit 2008 auch die Tiroler Hotellerie das Netzwerk zur Stärkung

ihrer Wettbewerbsfähigkeit. Mit Ende des Jahres 2008 verzeichnet der Cluster 60 Mitglieder, davon 53 Unternehmen sowie 7 Forschungs- und Bildungseinrichtungen. Der Jahresumsatz liegt bei ca. 300 Mio. Euro, die Exportquote bei 60 %.

5.7.1 INFORMATIONSVERANSTALTUNGEN

20. März 2008: „Neue Zielgruppen am Gesundheitsmarkt“

Im Zuge des Jahrestreffens des Clusters Wellness Tirol referierte Oliver Warscher zum Thema „Effektive Bewerbung von Wellness- und Gesundheitsprodukten im Hinblick auf neue Kundenanforderungen und gesellschaftliche Trends“.

10. April 2008: „Ergonomische Arbeitsplatzgestaltung“ - vor Ort

Der Cluster Wellness Tirol besichtigte eine Arbeitsumgebung, die nach ergonomischen Kriterien geplant und realisiert worden ist, in den Räumlichkeiten der Viktoria Volksbanken Versicherung. Arbeitsmediziner Dr. Heinz Fuchsig re-

ferierte zum Thema. Die Teilnehmer diskutierten im Anschluss, welche Kriterien (Licht, Akustik, Luft, Möbel usw.) zur bestmöglichen Gestaltung von Arbeitsräumen zu beachten sind und wie diese in Wechselwirkung stehen.

08. Mai 2008: „Profitabler Gesundheitsmarkt - Erfolgsstrategien im Hotel“

Auch der Tourismus steht im 21. Jahrhundert vor großen Herausforderungen, der weltweit wachsende Gesundheitsmarkt bietet Chancen. Tourismus-Experten referierten darüber, wie diese Chancen genutzt werden können, Vertreter der heimischen Hotellerie stellten Erfolgsmodelle vor.



Herausforderungen für den Tourismus im 21. Jahrhundert wurden in der Informationsveranstaltung des Clusters Wellness Tirol zum Thema „Profitabler Gesundheitsmarkt – Erfolgsstrategien im Hotel“ erläutert.



„Die richtige Balance zwischen Hard- und Software im Hotel“ war Thema der Informationsveranstaltung des Clusters Wellness Tirol, um Trends und Anhaltspunkte für aktuelle und zukünftige Ausgaben zu erhalten.

25. Juni 2008: „Strategische Erfolgsfaktoren von Wellness-Produkten“

Für den Erfolg eines Produkts oder einer Dienstleistung sind zahlreiche strategische Überlegungen zu berücksichtigen. Im Zuge dieser Veranstaltung wurde der Fokus auf die Bereiche „Erfolgreiche Finanzstrategien“ und „Gewerbliche Schutzrechte“ gelegt.

24. Oktober 2008: „Architektur im Tourismus“

Architektur und Innovationen in der Architektur sind ein wichtiger Wettbewerbsfaktor im touristischen Wettbewerb. DI Bibiane Hromas präsentierte die Bedeutung formschöner und dennoch funktionaler Architektur und ihrer Wirkung auf den Gast. Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Netzwerk Gesundheit Osttirol in Lienz.

03. Dezember 2008: „Die richtige Balance zwischen Hard- und Software im Hotel“

Um Kunden im Wellness-Segment zu gewinnen, investieren Hotels mit Saunen, Dampfbädern und Infrarotkabinen zu aller erst in die „Hardware“. Im Gesundheits- und Wellness-Tourismus entstehen aber auch höhere Anforderungen an die Dienstleistungsqualität sowie die fachliche und menschliche Kompetenz der Mitarbeiter. Damit dürfen Investitionen in die „Software“ nicht zu kurz kommen. Die Referenten beim Partnertreffen präsentierten Trends und gaben Anhaltspunkte für aktuelle und künftige Ausgaben.

5.7.2 EXKURSIONEN

21. Oktober 2008: „Energieoptimierung im Hotel“

In Kooperation mit dem Cluster Erneuerbare Energien Tirol führte eine Exkursion zu den Wellness-Hotels Waldklause/Längenfeld und Alpenpark/Seefeld. Beide Häuser haben aufgrund des hohen Energiebedarfs in

alternative Energieträger und Energieeffizienz-Maßnahmen investiert und erzielen hohe Einsparungen. Zusätzlich entsteht nach umweltfreundlicher Energieversorgung im Hotel immer stärkere Nachfrage am Markt.



Der Cluster Wellness Tirol und Unternehmensvertreter präsentieren Tiroler Kompetenz im Fachbereich Wellness & Gesundheit beim internationalen „Monaco Spa Event“ in Monte Carlo.



Internationales Interesse an den Aktivitäten des Clusters Wellness Tirol signalisierten japanische Wellnessforscher bei ihrem Besuch in Innsbruck.

5.7.3 IMPULSGESPRÄCHE

Impulsgespräche der Tiroler Clusterinitiativen dienen dem Wissensaustausch und der Vernetzung zwischen den Clusterpartnern. Für Unternehmen und Forschungseinrichtungen sind sie eine Plattform, um vor ausgewähltem Publikum Ideen, Produktinnovationen oder Technologietrends vorzustellen und Kooperationen anzubahnen.

Gemeinsam mit dem Cluster Life Sciences Tirol sind im Fachbereich Wellness folgende Impulsgespräche organisiert worden:

- Tyrolean Healthcare Services
Die Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Angeboten für medizinischen Tourismus steigt. Die Teilnehmer beleuchteten Chancen und Wege für Tirol, vom wachsenden Markt zu profitieren.
- REHA Tirol
Hier wurde das neue Rehabilitationszentrum in Münster Entscheidungsträgern und potentiellen Partnern vorgestellt.

Gemeinsam mit dem Cluster Informationstechnologien Tirol wurde folgendes Impulsgespräch organisiert:

- GPS Fox im Tourismus

Weiters gab es Impulsgespräche zu folgenden Themen:

- Gesundheit am Arbeitsplatz
- Innovativer Fahrrad Antrieb

5.7.4 MESSEAUFTTRITTE

Beim dreitägigen Monaco Spa Symposium vom 18. - 20. Jänner 2008 in Monte Carlo trafen sich Tourismus-Experten und referierten zu aktuellen Entwicklungen und Trends der Gesundheitsindustrie. Für die Partner wurden Expertengespräche organisiert.



In einer clusterübergreifenden Exkursion zu diversen Wellness-Hotels luden der Cluster Wellness Tirol und der Cluster Erneuerbare Energien Tirol im Rahmen der Energy Tour.



Zahlreiche interessierte Gäste folgten der Einladung des Clusters Wellness Tirol zum Vorzeigebetrieb Physiotherm nach Thaur zum Thema „well@work - Gesundheit am Arbeitsplatz“

5.7.5 GEFÖRDERTE PROJEKTE IM FACHBEREICH WELLNESS UND GESUNDHEIT

Für die Initialphase von Innovationsprojekten sowie für Kooperationen im Bereich Organisation und Ausbildung können Partner einer Clusterinitiative der Tiroler Zukunftsstiftung Förderungen aus dem ‚Initiativprogramm‘ und ‚Kooperationsprogramm‘ beantragen. Die folgenden, bewilligten Projekte sind im Fachbereich Wellness und Gesundheit betreut und durchgeführt worden:

Innovatives Material für den Sanitärbereich

Für Mitarbeiter im Pflegebereich wurde eine neue Materialkombination entwickelt, die verbesserte Anwendungseigenschaften liefert. Die Entwicklung wurde zur Patentierung eingereicht.

Thermodynamische Simulation in der Infrarotkabine

Die Firma Physiotherm GmbH, Thaur, hat mit Unterstützung aus dem ‚Initiativprogramm‘ untersucht, ob und wie die bekannten Methoden zur Berechnung und Simulation von Temperaturverteilung, Luftströmungen, sowie empirischen Größen Kom-

fort und Behaglichkeit von Gebäuden (wie sie z.B. bei Bürohäusern, Passivhäusern etc) auf eine Infrarotkabine angewendet werden können.

Prototyp „Baumelhaus“

Das Baumelhaus von naturIdea, Mieders, ist ein schwingendes Baumhaus; thematisch eine innovative Naturerlebniswelt. In Kombination mit Wellnessanlagen ist hier eine sinnvolle und naturnahe Attraktion für Hotelanlagen und Themenparks machbar.

Barrierefreier Skilanglauf

Zur Erweiterung des touristischen Wintersportangebots wurden seitens des Technologiezentrums Ski- und Alpinsport, Innsbruck, neue Loipenprofile für Menschen mit körperlichen Einschränkungen erstellt.

Die Ergebnisse werden in einer Modellregion zum Thema „Barrierefreier Tourismus“ umgesetzt. Für den Wintertourismus könnten sich neue Impulse ergeben.

Statement DI Josef Gunsch, Geschäftsführer Physiotherm GmbH



„Die Zusammenarbeit mit der Tiroler Zukunftsstiftung als Fördergeber hat sich als einfach und unkompliziert erwiesen. Der bürokratische Aufwand für die Einreichung eines Projektes ist verglichen mit anderen nationalen bzw. internationalen Förderungen gering und der Zeitaufwand begrenzt. Das Initiativprojekt ist dann interessant, wenn die Fragestellung für ein Kooperationsprojekt mit akade-

mischem Projektpartner nicht den entsprechenden Inhalt und Umfang bietet.

Als Mitglied des Clusters Wellness Tirol arbeitet Physiotherm in verschiedenen anderen Bereichen eng mit der Tiroler Zukunftsstiftung zusammen und kann von den Netzwerken, dem Informationsangebot aber auch der Hintergrundarbeit, die im Cluster geleistet wird, profitieren.“

Projekt: Innovationsförderung im Rahmen des „Initiativprogramms“ durch die Tiroler Zukunftsstiftung, Physiotherm ist Mitglied im Cluster Wellness Tirol



5.8 Cluster- und branchenübergreifende Aktivitäten

Clusterübergreifende Aktivitäten vernetzen Partner aus verschiedenen Fachbereichen. So, wie die Erneuerbaren Energien wichtiges Thema für zum Beispiel Wellness-Betriebe sind, sind Entwicklungen aus beispielsweise dem Bereich Informationstechnologien wertvoll für die Medizintechnik-Branche. Als Plattformen für diesen Austausch dienen in der Regel Impulsgespräche oder Exkursionen.

Gleichzeitig werden aber auch Themen aufgegriffen, die für alle Unternehmen – unabhängig ihrer Branchenherkunft – von strategischem Interesse sein können. Im Jahr 2008 waren das die Themen Qualität, Design, Informationssicherheit und Mitarbeitergesundheit. Wissen und Trends zu diesen Themen sind in diesen clusterübergreifenden Veranstaltungen vermittelt worden:

5.8.1 FACHTAGUNG

02. Oktober 2008: „Quality Day“ Der Quality Day der Tiroler Zukunftsstiftung beleuchtete im Oktober 2008 Qualitätsmanagement aus den verschiedensten Blickwinkeln. Von Vorträgen aus der Sicht der Geschäftsleitung, über Qualitätsmanagement in Klein- und Mittelbetrieben, bis hin zu Best Practice-Beispielen, wurden ausführliche Informationen

gegeben und Trends & Benchmarks aufgezeigt. Neben einem allgemeinen Workshop gingen fünf themenspezifische Workshops auf den besonderen Wissensbedarf in den Branchen Erneuerbare Energien, Informationstechnologien, Life Sciences, Mechatronik und Wellness mit Gesundheit ein.



In der clusterübergreifenden Veranstaltung zum Thema „Informationssicherheit & Faktor Mensch“ wurden die Gäste auf die „Fehlerquelle Mensch im Unternehmen“ hingewiesen.



Das Thema „Erfolgsfaktor Produktdesign“ wurde in der clusterübergreifenden Informationsveranstaltung mit Experten beleuchtet und diskutiert.

5.8.2 INFORMATIONSVERANSTALTUNGEN

22. April 2008: „Informationssicherheit & Faktor Mensch“

Im Rahmen des Projekts netIT fand die erste clusterübergreifende Informationsveranstaltung rund um die Thematik „Informationssicherheit und Faktor Mensch“ statt. Inhaltlich ging es um die Bedrohungen und Gefahren, die von „social networks“ ausgehen bzw. um den Menschen als schwächstes Glied in der Sicherheits-Kette eines Unternehmens – sowohl in der Rolle des Opfers als auch der des Täters.

16. Juni 2008: „Erfolgsfaktor Produktdesign“

Das Thema Design wird in Österreich in seiner Bedeutung als wichtiges Differenzierungsinstrument und damit als ganz wesentlicher Wettbewerbsfaktor auf nationalen und internationalen Märkten vielfach unterschätzt. Designstrategien helfen den Unternehmen, ihre Produkte und Informatio-

nen bewusst zu gestalten, denn der Kunde kauft nicht nur das Produkt, sondern auch Identität und Emotionen.

Bei der clusterübergreifenden Informationsveranstaltung referierten Experten aus der Welt des Produktdesigns.

17. November 2008: „Mitarbeitergesundheit und Produktivität“

Die Veranstaltung widmete sich den Belastungsfaktoren am Arbeitsplatz und beleuchtete praktikable Gegenstrategien über Themen wie „Betriebliche Gesundheitsförderung“, „Das ideale Büro“ oder „Licht und Leistungshochs“. Weiters wurde das Mitarbeiterförderprogramm der Physiotherm GmbH, Thaur, vorgestellt und die Möglichkeit geboten, sich bei einer Kooperationsbörse zum Thema „well@work“ mit kompetenten Partnern zu vernetzen.

6. Betriebsansiedlung und Standortentwicklung





Bayrischer Familienunternehmer-Verband besucht Tirol.



6.1 Einführung Bereich Betriebsansiedlung und Standortentwicklung

Dieser Bereich begleitet Unternehmen bei der Gründung und Ansiedlung in Tirol, initiiert gemeinsam mit regionalen Partnern Standortentwicklungsprojekte in den Tiroler Regionen und vermarktet den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Tirol im Ausland.

Im Folgenden finden Sie einen kurzen zahlenmäßigen Überblick über die Leistungen des Bereichs Betriebsansiedlung und Standortentwicklung (kurz BASE) im Jahr 2008:

- Erstgespräche: über 1.000
(davon mehr als 250 qualifizierte Gespräche)
- Betreute Projekte: ca. 180
- Ansiedlungen und Gründungen: 50
- Arbeitsplätze: ca. 300
- Internationale Standortpräsentationen: 20
(mit ca. 400.000 Besuchern)
- Werbekontakte: ca. 9 Millionen



Zahlreiche interessierte Investoren überzeugen sich beim „Business Brunch“ in München von den Vorzügen des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorts Tirol.



Tirol und Baden-Württemberg erarbeiten bei einem Treffen in Tirol konkrete Arbeitspakete für die Wirtschaftskooperation.



Gemeinschaftsstand der Tiroler Zukunftsstiftung und der Dachmarke LISA auf der Messe „Analytica“ in München zur besseren Positionierung der dynamischen Tiroler Region im Bereich der Life Sciences.

6.2 Betriebsansiedlung

Tirol wird im Ausland vornehmlich als gastfreundliches Tourismusland wahrgenommen. Viele ausländische Unternehmen schätzen Tirol jedoch zunehmend als interessanten und vor allem auch verlässlichen Standort für ihre Expansion. Dabei spielen ganz unterschiedliche Faktoren wie verfügbare und gut ausgebildete Mitarbeiter, die ausgezeichnete geografische Lage inmitten der Wirtschaftszentren Mitteleuropas, international renommierte Forschungseinrichtungen und auch eine hohe Lebensqualität eine große Rolle.

Die Tiroler Zukunftsstiftung begleitet ausländische (und inländische) Unternehmen bei allen Aspekten einer Ansiedlung. Intensität und Ausprägung der Dienstleistungen sind von Fall zu Fall unterschiedlich und von den Bedürfnissen der Unternehmen abhängig. Bei intensiven Betreuungen wird mit Partnern wie den Dienststellen des Amtes der Tiroler Landesregierung als auch der Wirtschaftskammer Tirol zusammengearbeitet. Allen Ansiedlungsinteressierten stehen neben der Ansiedlungsbetreuung die kompletten Dienstleistungen aller Geschäftsbereiche der Tiroler Zukunftsstiftung als auch ihr Netzwerk zur Verfügung. Diese Einbettung in den Standort Tirol stellt oft einen wichtigen Bestandteil der Ansiedlung dar.

Mit der Ansiedlungsagentur des Bundes

„ABA - Invest in Austria“ in Wien arbeitet der Bereich Betriebsansiedlung in der Tiroler Zukunftsstiftung eng zusammen. Ausländische Unternehmen werden bei der Ansiedlung gemeinsam betreut. So entsteht ein lückenloser Prozess vom gesamtösterreichischen Service zur konkreten Umsetzung in Tirol. Die „ABA - Invest in Austria“ ist weltweit tätig und ist damit ein wichtiger Multiplikator für den Standort Tirol. Deshalb schafft auch die regelmäßige Information der ABA-Marktverantwortlichen über den Wirtschafts- und Forschungsstandort Tirol die Basis für zukünftige Projekte und Ansiedlungen in Tirol.

Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat sich – zumindest 2008 – noch nicht auf die Betreuungszahlen niedergeschlagen. Mehr als 60 Projekte konnten intensiver betreut werden. Das sind doppelt so viele wie im Jahr 2007.

In 2009 werden Ansiedlungen aus dem Ausland wahrscheinlich etwas schwieriger, da Expansionen verschoben und Finanzierungen genauer beleuchtet werden. Laut der österreichischen Betriebsansiedlungsagentur sind gesamtösterreichisch im letzten Quartal 2008 die ausländischen Anfragen markant gesunken. Da dies auch aus Tiroler Sicht zu erwarten ist, wird 2009 ein noch stärkerer Fokus auf die Vermarktung des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandortes Tirol gelegt.

6.3 Standortmarketing Tirol

Die Vermarktung des Wirtschafts- und des Forschungsstandortes spielt eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, neue Unternehmen aus dem Ausland für Tirol zu interessieren. Dazu eingesetzte Instrumente sind: Multiplikatoren-Kontakte, direkte Investorenansprache, Messeauftritte, Veranstaltungen, PR, Insertionen und vieles mehr. Zudem soll – gerade im Bereich der Forschungskommunikation – auch der Tiroler Bevölkerung gezeigt werden, wie viel interna-

tional anerkannte Forschungskompetenz in Tirol vorhanden ist.

Im Jahr 2008 ist als Highlight – aber auch Herausforderung – die Fußball-Europameisterschaft in Innsbruck zu nennen. Über sie ist in enger Kooperation mit der Tirol Werbung der Standort in all seinen Facetten (Tourismus, Wirtschaft und Forschung) einem internationalen Publikum präsentiert worden.

6.3.1 KOMMUNIKATION WIRTSCHAFTSSTANDORT TIROL

Die Maßnahmen der Vermarktung des Wirtschaftsstandortes Tirol waren ein Mix aus klassischer PR, Investorenseminaren, Standortpräsentationen in Tirol vor ausländischen Unternehmen und vor allem Messeauftritten im Ausland. Auf zehn Leitmessen von Hannover bis Monaco hatten 2008 die Mitglieder der Clusterinitiativen der Tiroler Zukunftsstiftung die Gelegenheit, sich über 300.000 interessierten Fachbesuchern zu präsentieren. Mit diesen innovativen Tiroler Unternehmen konnte der Wirtschaftsstandort seine Kompetenzen direkt in den Zielmärkten Deutschland und Norditalien präsentieren.

Eine besondere Kooperation in diesem Zusammenhang ist die österreichweite Dachmarke Life Science Austria (LISA) der Austria Wirtschaftsservice GmbH. Gemeinsam mit anderen Regionen (Oberösterreich, Steiermark, Niederösterreich und Wien) wird gezielt Österreich und im Speziellen Tirol als dynamische Region im Bereich Life Sciences vermarktet.

Ein weitere Maßnahme 2008 war der Business Brunch (Investorenseminar) in München mit Prof. Anton Kathrein (Kathrein Werke, Niederndorf), an dem über 70 Unternehmer aus dem süddeutschen Raum teilnahmen. Weiters der Besuch des bayerischen Familienunternehmerverbands, der den Ausgangspunkt für eine verstärkte Kooperation mit der Tiroler Zukunftsstiftung darstellt. Schließlich wurde im Jänner 2008 eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Baden-Württemberg International, Gesellschaft für internationale wirtschaftliche und wissenschaftliche

Zusammenarbeit, und der Tiroler Zukunftsstiftung vereinbart. Neben gegenseitigem Austausch und Kooperation auf Clusterebene sind für 2009 auch gemeinsame Standortmarketing-Aktivitäten geplant. Ein erstes Pilotprojekt ist dabei ein vereinter Messeauftritt Tirol – Baden-Württemberg auf der Intersolar in München.

Darüber hinaus wird die bisherige Kooperation mit dem Convention Bureau der Tirol Marketing Service (Tochterunternehmen der Tirol Werbung) verstärkt. Die Tiroler Zukunftsstiftung sieht ein großes Potenzial im Kongresstourismus, da hier eine interessante Zielgruppe (Wirtschaftstreibende und Multiplikatoren) angesprochen wird. Im Kongressbereich ist das Ziel, den Teilnehmern Tirol als interessanten Wirtschaftsstandort näherzubringen. Für 2009 soll der Grundstein für eine gemeinsame Kommunikation und in Folge Akquisition und Betreuung (bspw. durch wirtschaftsbezogenes Rahmenprogramm) gelegt werden.

Neben der klassischen PR-Arbeit sind in Kooperation mit der Tirol Werbung im Managermagazin „Wirtschaftswoche“ die Leser mehrfach über die Vorzüge des Wirtschafts- und Technologiestandortes Tirol informiert worden.

2008 wurde ein Standortportal im Web - www.tirol.info - für interessierte Besucher erstellt, auf dem erste Informationen zu Tirol und den Themen Wirtschaft - Tourismus - Forschung und Bildung abrufbar sind.



Mag. Kurt Leutgeb



Mag. Johann Moser

„Eine wesentliche Grundlage für die Wettbewerbsfähigkeit Österreichs sowie für Wachstum und Beschäftigung bilden Investitionen in Innovation und Technologie. Diese Investitionen gewinnen angesichts der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise noch mehr an Bedeutung. Antizyklische Investitionen in diesem Bereich bilden die notwendige Basis für einen neuen Aufschwung.

Der Wirtschaftsstandort Tirol nimmt bei eben diesen Schlüsselthemen der Zukunft - Innovation und Technologie - innerhalb Österreich eine zentrale Rolle ein. Durch intensive Clusteraktivitäten und die enge Zusammenarbeit regionaler Akteure aus Wissenschaft und

Wirtschaft verfügt Tirol über ein vorbildliches Innovationsnetzwerk. Dies bildet eine fruchtbare Basis für technologieorientierte Gründungen und innovative Unternehmen. Bei der Umsetzung unserer Fördermaßnahmen sind wir als bundesweite Förderbank auf die Unterstützung von regionalen Partnern und deren Nähe zu den Unternehmern angewiesen. Insbesondere das Gründerzentrum CAST, einer Tochterorganisation der Zukunftsstiftung, zeichnet sich durch Einsatzbereitschaft und Kompetenz als besonders verlässliche Partnerinstitution aus. Wir wünschen der Zukunftsstiftung für ihre ambitionierten Vorhaben weiterhin alles Gute und viel Erfolg.“

6.3.2 KOMMUNIKATION FORSCHUNGSSTANDORT TIROL

Im Bereich der Forschungskommunikation hat sich die Tiroler Zukunftsstiftung zum Ziel gesetzt, zum einen der Tiroler Bevölkerung die Forschungsleistungen im Land bekannt und bewusst und andererseits auch im Ausland auf Tiroler Spitzenleistungen aufmerksam zu machen. Der Fokus in der Kommunikation des Forschungsstandortes im Jahr 2008 lag auf regionaler Aktivität. So wurde gemeinsam mit Partnern wie der UMIT, PRISMA und Hypo Tirol Bank eine monatlich erscheinende Medienkooperation eingegangen, in der laufend über Spitzenleistungen aus Wissenschaft und angewandter Forschung berichtet wird.

Weiters organisierte die Tiroler Zukunftsstiftung gemeinsam mit den beiden Innsbrucker Universitäten zum dritten Mal die „Lange Nacht der Forschung“. Am 8. November 2008 öffneten 87 Stationen an 12 Standorten in Innsbruck und Aldrans ihre Tore. Tiroler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Innsbrucker Universitäten, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Unter-

nehmen präsentierten anschaulich und interaktiv ihre Arbeit. 6.000 Personen besuchten die Stationen und experimentierten in Labors, informierten sich bei Vorträgen und erhielten Einblick in sonst nicht zugängliche Räumlichkeiten. Neben den zahlreichen Instituten der Innsbrucker Universitäten haben auch Unternehmen wie das Bartenbach Lichtlabor oder die Medizintechnikfirma MED-EL ihre Forschungsarbeit präsentiert.

Darüber hinaus wurde die Kommunikation des Forschungsstandortes Tirol in alle Standortmarketingmaßnahmen integriert. Die Palette reichte hier von klassischer PR bis hin zur Organisation von Besuchen ausländischer Politik- und Wirtschaftsdelegationen bei Tiroler Forschungseinrichtungen. Während der Fußball-Europameisterschaft 2008 wurde für ausländische Journalisten täglich ein Rechercheprogramm organisiert. Dieses umfasste den Besuch von Forschungsstätten, vier Pressekonzferenzen sowie drei sogenannte ‚Science Talks‘. Bei diesen stellten sich namhafte Tiroler Wissenschaftler einem Interview.

6.3.3 EURO 2008 – FUSSBALL-EUROPAMEISTERSCHAFT IN ÖSTERREICH

Eine einmalige Gelegenheit zur internationalen Präsentation des Standorts Tirol bot sich 2008 durch die Fußball-Europameisterschaft in Innsbruck. Gemeinsam mit der Tirol Werbung wurde im Rahmen der Tirol:08-Kampagne das Großevent genutzt, um Tirol als herausragendes Sport/Tourismusland sowie dynamischen Wirtschafts- und Forschungsstandort zu positionieren. Dies geschah in verschiedenster Art und Weise im In- und Ausland. Als Beispiel ist hier die Kooperation mit der „ABA – Invest in Austria“ zu nennen, die den Wirtschaftsstandort Österreich und Tirol unter anderem in der Business Class der Austrian Airlines präsentierte.

Daneben sind besonders zwei Maßnahmen zu erwähnen:

Aktionsshow in fünf europäischen Metropolen

Mittels sogenannter Aktionsshow ging der Standort Tirol auf Tour, und zwar in den Hauptstädten der in Innsbruck spielenden Länder sowie in München und Mailand. Ein Zelt in Form eines riesigen Fußballs stand an den Hauptplätzen dieser Städte (unter anderem am Manegenplatz in Moskau gleich neben dem Kreml oder am Plaza de Colón in Madrid) und bot dem Besucher Einblicke in die verschiedenen Facetten Tirols. Am Eröffnungsabend wurden Politiker, Wirtschaftstreibende und Journalisten über die Vorzüge Tirols informiert. Zusätzlich wurden im Vorfeld direkte Gespräche mit Unternehmen, Forschern und Standortagenturen geführt, um hier Möglichkeiten für gemeinsame Aktivitäten auszuloten. In Madrid war das Interesse so groß, dass eigens ein Tiroler Investorenseminar veranstaltet wurde. Hervorzuheben ist die hervorragende Zusammenarbeit mit den jeweiligen Außenhandelsstellen der Wirtschaftskammer.

Medialounge Gemeinsam mit der Tirol Werbung als Partner der Standortvermarktung organisierte die Tiroler Zukunftsstiftung im Auftrag des Landes die Medialounge Tirol. Die Medialounge Tirol war das Medienzentrum für alle Nicht-Sport-Journalisten aus den Bereichen Wirtschaft, Tourismus, Kultur und Gesellschaft während der Fußball-Europameisterschaft 2008 in Innsbruck (für Sportjournalisten gab es ein eigenes Pressezentrum im Tivoli-Stadion). Auf einer Fläche von 600 m² fanden die anwesenden Journalisten einen voll ausgestatteten Arbeits- und Verpflegungsbereich vor. Außerdem wurde die Medialounge für die täglichen Pressekonferenzen der Host City Innsbruck genutzt.

Die Tiroler Zukunftsstiftung erstellte für die Journalisten ein umfassendes Rechercheprogramm zum Innovationsstandort Tirol. Dieses umfasste vier Pressekonferenzen, drei Science Talks mit den Tiroler Forschern Prof. Richard Scheithauer (Vorstand des Institutes für Gerichtliche Medizin, Medizinische Universität Innsbruck), Prof. Rainer Blatt (Wissenschaftlicher Direktor des Institutes für Quantenoptik und Quanteninformation der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Innsbruck) und Prof. Axel Borsdorf (Leiter der Forschungsstelle für Gebirgsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Innsbruck) sowie neun Medienfahrten zu Tiroler Unternehmen (u.a. GE Jenbacher, Sandoz, Bartenbach,...). Weiters wurde jeder Journalist zur Unterstützung seiner Rechercharbeit zum Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Tirol mit einem USB-Stick versorgt. Auf diesem Stick fanden die Journalisten entsprechende Hintergrundgeschichten über den Standort und dazu passendes Bildmaterial in digitaler Form.



EURO 08 – Fußball Europameisterschaft in Innsbruck, Juni 2008



Technologiebrunch Alpbach im Rahmen des Europäischen Forums Alpbach, August 2008



Quality Day 2008, Oktober 2008



6. Tiroler Innovationstag im Congresspark Igls, November 2008







Russische Investoren zu Besuch bei der Firma Geppert Wasserturbinen und Maschinenbau in Hall in Tirol.

6.4 Programm Gründungen

6.4.1 ALLGEMEINES

Neue Unternehmen kommen nicht nur aus dem Ausland nach Tirol, sondern entstehen vor allem auch im Land selbst. Ziel der Tätigkeiten des Programmmanagements Gründungen ist, Tirol weit Gründungsstimmung zu wecken und potentielle Jungunternehmer zu qualifizieren und zu unterstützen. Gemeinsam mit dem von der Tiroler Zukunftsstiftung cofinanzierten Gründungszentrum CAST wird jährlich ein Wettbewerb zur Erstellung eines Geschäftskonzepts (Businessplan) durchgeführt, der Businessplanwettbewerb ‚adventure X‘.

Nach Erstellung eines Businessplans ist der Weg bis zur tatsächlichen Unternehmensgründung jedoch oft noch steinig. In dieser Phase ist es wichtig, den künftigen Jungunternehmern die passende Information zukommen zu lassen und sie zu den im jeweiligen Schritt für sie zuständigen Beratern (Wirtschaftskammer Tirol, regionale und bundesweite Förderstellen, ...) zu vermitteln.

Der österreichweite Businessplanwettbewerb i2b & GO! ermöglicht es den Tiroler Gründern darüber hinaus, ihre Geschäftskonzepte auf einer bundesländerübergreifenden Basis prüfen zu lassen. Im Durchgang 2008 war – wie auch im Jahr davor – ein erfolgreicher Finalist des adventure X-Werbs auch Sieger in einer der drei Kategorien von i2b & GO! Die Kooperation mit Veranstaltern anderer Businessplanbewerbe, wie eben i2b oder dem Münchner Businessplan Wettbewerb, bietet der Tiroler Zukunftsstiftung Plattform zum Austausch von Erfolgsmethoden und den adven-

ture X-Teilnehmern zusätzlichen Input zu ihren Geschäftsideen.

Je nach Interessenslage werden Gründer auch in die Clusterinitiativen der Tiroler Zukunftsstiftung aufgenommen. Diese bieten umfangreiche Möglichkeiten zur fachspezifischen Vernetzung und Qualifizierung und ermöglichen Projektunterstützung durch eigene Förderprogramme.

Gemeinsam mit dem CAST wurde 2008 auch der österreichweite Businessplanwettbewerb der Handelsakademien und Handelsschulen „next generation vol.2“ wieder unterstützt. Der Wettbewerb wurde von der Maturaklasse der BHAK/BHAS Imst organisiert und zeigte in beeindruckender Weise das bei den Schülern der Handelsakademien vorhandene Wissen und Interesse an der Unternehmensgründung.

In den Jahren 2000 bis 2007 hat die Tiroler Zukunftsstiftung nach jedem Durchgang des Businessplanwettbewerbs ‚adventure X‘ die Zufriedenheit der Teilnehmer analysiert und die Zahl der erfolgten bzw. erfolgreich fortgesetzten Unternehmensgründungen erhoben. Eine breitere Erfassung stand bisher jedoch aus. Mit einer Gesamtumfrage der bisherigen Teilnehmer aus den Jahren 2000 bis 2007 wurde das Ziel verfolgt, sowohl aktuelle Daten über die entstandenen bzw. weiterbetriebenen Firmen zu erhalten, als auch aus deren Erfahrungen mögliches Verbesserungspotential für den Wettbewerb aufzudecken. Aus dem nach sieben Wettbewerbsjahren vor-

handenen Teilnehmerpool von 500 Projektteams (rd. 1.200 Personen) wurden nur mehr jene in die Umfrage aufgenommen, die eine Unternehmensgründung bereits bejaht oder noch nicht an einer früheren Befragung teilgenommen haben. Aus der sich daraus ergebenden Menge von 217 zu kontaktierenden Teams nahmen 114 an der Umfrage teil (Rücklaufquote: 53 %).

Kurz zusammengefasst lieferte die Umfrage folgendes Ergebnis:

- 217 Teams (Teamleiter) aus 500 wurden kontaktiert, 114 nahmen an der Befragung teil.
- 80 % der befragten Personen sind aktuell mit der eigenen Firma selbständig tätig.
- 3/4 davon mit jener Geschäftsidee, deren Umsetzung im Rahmen des adventure X-Bewerbs ausgearbeitet wurde.
- Weitere 10 % planen, die Unternehmensgründung in nächster Zeit durchzuführen.
- Zu 90 % betreiben die Befragten Kleinstbetriebe mit bis zu 10 Mitarbeitern und jährlichen Umsätzen unter 500.000,- Euro.
- Zu 69 % verzeichnen diese Firmen gegenüber 2006 Umsatzsteigerungen.

Die Umfrage ergab eine weitgehende Zufriedenheit der Unternehmer mit den bei adventure X gebotenen Services (91 %), gleichzeitig wurden aber auch Verbesserungsvorschläge gemacht. Sämtliche Teilnehmer haben auf dem Weg bis zum tatsächlichen Unternehmensstart noch Interesse an Unterstützung bekundet und wollten „nicht alleine

gelassen werden“. Während in Tirol für Jungunternehmer ein sehr umfangreiches, großteils kostenloses Beratungsangebot besteht, ist es für die potentiellen Gründer oft mühsam, den in der jeweiligen Situation richtigen Ansprechpartner zu finden und die bestehenden Unterstützungsprogramme zu durchforschen.

Eine im Jahr 2009 startende, vertiefte Zusammenarbeit zwischen Wirtschaftskammer Tirol, Gründungszentrum CAST und Tiroler Zukunftsstiftung ist darauf gerichtet, das bestehende Beratungs- und Förderangebot für Jungunternehmer einer bestmöglichen Ausnutzung zuzuführen und gemeinsam gegebenenfalls zu ergänzen. Dabei richten sich die Pläne nicht nur auf den Zentralraum Innsbruck; das Angebot wird über die Bezirksstellen der Wirtschaftskammer und die Innovationszentren auch in ganz Tirol zugänglich gemacht.

6.4.2 BUSINESSPLANWETTBEWERB adventure X

Der Businessplanwettbewerb von Tiroler Zukunftsstiftung und CAST bietet Personen, die an einer Unternehmensgründung interessiert sind, einen Rahmen zur Konzepterstellung für die Umsetzung ihrer Geschäftsidee. In dem Konzept - oder Businessplan - wird das neue Produkt/die neue Dienstleistung vorgestellt, der Finanzierungsbedarf des Unternehmens behandelt und dargelegt, welche Kunden mit welchen Maßnahmen erreicht werden sollen. So dient ein Businessplan als zentrales Kommunikationsinstrument für alle Personen und Institutionen, mit denen ein Jungunternehmer zu Beginn seiner Tätigkeit in Kontakt tritt.

Über einen Zeitraum von sechs Monaten hat der Bewerb adventure X auch im Jahr 2008 den Teilnehmern inhaltliche Unterstützung, Fachfeedback und Qualifizierungseinheiten zur Verfügung gestellt. In drei Phasen wurden die eingereichten Businesspläne – in verschiedenen Ausbaustufen – durch eine Expertjury beurteilt, die besten Konzepte wurden mit Preisen in Höhe von insgesamt 45.000 Euro prämiert.

Als Sieger des Businessplanwettbewerbs 2008 konnte sich das Team JM Flute Head-joints mit einer neuartigen Lösung durchsetzen, um die Kopfteile von Querflöten in bester Qualität reproduzierbar herzustellen. Platz zwei wurde mit dem Team Ortner/Kofler von einer bereits bestehenden Firma aus Osttirol errungen, die eine innovative Methode zur Fassadengestaltung mit Holzschindeln entwickelte. An dritter Stelle konnte sich ein Team der Universität Innsbruck behaupten: Yocomo entwickelt und vertreibt eine mobile Trainingsanwendung, die bestehende (Lern-) Inhalte zu einer fertigen eLearning-Lösung verknüpft und auf Mobiltelefonen platziert.

Der achte Durchgang des von Tiroler Zukunftsstiftung und Gründungszentrum CAST angebotenen Businessplanwettbewerbs ‚adventure X‘ wurde am 27. Juni 2008 mit der Prämierungsfeier im „congresspark igls“ abgeschlossen.

Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 180 Teilnehmer durch rund 50 Experten (Coaches) aus den Bereichen Recht, Steuer, Marketing, Gründerservice und Finanzierung in über 270

Coachingeinheiten beraten. Die über 90 Teams erhielten Unterstützung bei der stufenweise erfolgenden Erstellung ihres Businessplans und konnten diesen in drei Phasen zur Bewertung durch ein 40-köpfiges Expertengremium (Jury) einreichen. Die Intensiv-Vorträge beim BWL-Crash-Kurs und beim Seminarwochenende in Seefeld im Ausmaß von rund 40 Lehreinheiten stießen auf reges Interesse.

Die bezirksweite Betreuung direkt vor Ort war wieder durch ‚adventure X‘-Partner wie dem Innovationszentrum Lantech (für das Tiroler Oberland), der Fachhochschule Kufstein und dem Innovationszentrum Kufstein (für das Tiroler Unterland) sowie der Wirtschaftskammer Lienz (für Osttirol) gesichert und zog eine erfreuliche Bezirksverteilung der Siegerteams nach sich: Unter den besten zehn der dritten und letzten Wettbewerbsphase waren diesmal neben Teams aus dem Großraum Innsbruck und Vorarlberg auch Gründer aus Landeck, dem Außerfern sowie aus Osttirol vertreten.

Auch außerhalb von Tirol wurde Betreuung für Planungswillige geboten, so etwa in Vorarlberg durch den ‚adventure X‘-Partner v-start, Lustenau. Zwei Vorarlberger Teams schafften es unter die Finalisten der dritten Phase. In Südtirol wurde diesmal durch den TIS innovation park ein eigenständiger adventure X-Bewerb angeboten, wobei sowohl bei den Qualifizierungsveranstaltungen als auch bei den Preisverleihungen ein gemeinsames Angebot und die Möglichkeit zum Austausch zwischen den Teilnehmern in Nord- bzw. Osttirol und Südtirol bestand.

Das Gründungszentrum CAST als Mitveranstalter war erneut wesentlicher Träger bei der Qualifizierung der Teilnehmer, sowohl im BWL-Crashkurs und im Seminarwochenende, als auch während der Coachingabende. Ein Drittel der Teilnehmer hatte in 2008 einen akademischen Hintergrund; die Zielgruppe hat sich wiederum sehr gut im Wettbewerb positioniert. Rund die Hälfte der Finalisten wird derzeit bei der Gründungsplanung weiter vom CAST betreut. Insgesamt wurden bereits 26 Ideen aus dem ‚adventure X 2008‘ umgesetzt, diese Firmen beschäftigen derzeit 86 Mitarbeiter. Im Laufe des Jahres 2009 sollen 10



Die drei Siegerteams 2008 des Businessplan Wettbewerbs adventure X der Tiroler Zukunftsstiftung und des CAST.



Gelungener Abschluss des Businessplan Wettbewerbs.



Jurymitglieder Dr. Helmut Fröhlich (ehem. Direktor Hypo Bank) und Univ. Prof. Dr. Franz Pegger (Kanzlei Greiter, Pegger & Partner) sowie die Sponsoren Mag. Michael Ahammer (KPMG) und DI Bernhard Ölz (PRISMA) bei der Prämierungsfeier.

weitere Unternehmen gegründet werden.

Wie im letzten Jahr wurde adventure X von der Hypo Tirol Bank AG als Hauptsponsor maßgeblich unterstützt, einerseits durch einen monetären Beitrag, andererseits durch Coaching zu Fragen der Finanzierung. Die Firma PRISMA AG beteiligte sich ebenfalls finanziell am Businessplanwettbewerb und stellte überdies die Räumlichkeiten im Impulszentrum „Competence Center Innsbruck“ zur Verfügung. Das Wirtschaftsprüfungsun-

ternehmen KPMG sowie der Gründerservice der Wirtschaftskammer Tirol ließen den Teilnehmern intensive Beratung und wertvollen Input zu den Businessplänen zuteil werden. Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung trug ebenfalls dazu bei, den Wettbewerb im vorliegenden Ausmaß anbieten zu können. All diese Partner und Sponsoren haben die Durchführung des Businessplanwettbewerbs adventure X 2008 maßgeblich bereichert und erst ermöglicht.

Fakten adventure X

- Teilnehmer (gesamt seit 2000):	1.457
- Teilnehmer 2008:	185
- Teams 2008:	97
- Qualifizierungseinheiten 2008:	270
- Veranstaltungen 2008:	18
- relative Gründungsquote 2008:	59 %

Aktuelle Umfrageergebnisse adventure X:
- siehe Seite 89

www.adventurex.info

6.4.3 CAST CENTER FOR ACADEMIC SPIN-OFFS TYROL

Die CAST Gründungszentrum GmbH betreut Gründer aus den Universitäten, Fachhochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Tirol. Zentrale Aufgabe des CAST ist die Stimulierung, intensive Beratung, Begleitung und Förderung von technologieorientierten Unternehmensgründungen aus den genannten Einrichtungen. Zusätzlich optimiert CAST die wirtschaftliche Verwertung von Forschungsergebnissen aus den genannten Einrichtungen über Beratung zu gewerblichem Schutzrecht (Patente, Lizenzen) und Vernetzung aller Initiativen, die den Technologietransfer aus dem akademischen Umfeld in die Wirtschaft fördern.

Die Tiroler Zukunftsstiftung ist sowohl als Gesellschafter als auch Fördergeber mit dem CAST verbunden und nützt die im Zentrum vorhandene Expertise regelmäßig für die Betreuung technologieorientierter Gründer. Dabei reicht das Angebot des CAST von einem Erstgespräch samt Überprüfung der Geschäftsidee über konkrete Beratung bei der Erstellung eines Businessplans bis hin zu intensiven Coachingmaßnahmen.

Akademische, technologieorientierte Gründer erhalten im CAST die Chance auf Begleitung und Förderung. Zur technologischen Verwertbarkeit neuer Produkte und Verfahren werden umfangreiche Recherchen angeboten sowie Beratungen zu Patent-, Marken- und Urheberrecht vorgenommen (siehe hier auch: Innovationsscout auf Seite 94 im Tätigkeitsbericht).

Zusätzlich arbeitet das CAST mit den Clusterinitiativen in der Tiroler Zukunftsstiftung, speziell in den Bereichen Life Sciences, IT und Mechatronik zusammen. CAST bietet regelmäßig fachspezifische Vorträge zu gründungsrelevanten Themen und dient für technologieorientierte Gründer auch als Schnittstelle zu weiteren Fördermöglichkeiten des Landes und des Bundes.

Im Rahmen des Europäischen Forums Alpbach war CAST ebenso mit einem Messestand vertreten wie beim Tiroler Innovationstag. Zusätzlich stellten CAST und Tiroler Zukunftsstiftung auch auf der Gründermesse der Wirtschaftskammer Tirol aus, um das gemeinsam zur Verfügung gestellte Angebot möglichst vielen gründungsinteressierten Personen vorzustellen.

Aktuell werden im CAST zehn Gründerteams sowie 20 Coachingprojekte betreut. Die Aufnahme fünf weiterer Teams ist in den kommenden Monaten geplant.

Zur Steigerung von Anzahl und Qualität technologieorientierter Gründungen aus den akademischen Einrichtungen in Tirol, ist für das Thema Gründung an den Hochschulen auch entsprechendes Bewusstsein zu schaffen.

Dazu besuchte das CAST auch in 2008 wissenschaftliche Arbeitsgruppen, nahm Screenings von Publikationen vor und bot Lehrveranstaltungen zu betriebswirtschaftlichen Aspekten und Unternehmensgründung.

Im Bereich der Kreativwirtschaft wurden gemeinsam mit der Austria Wirtschaftsservice GmbH, der Förderbank des Bundes, die „west - workshops for entrepreneurs“ erfolgreich durchgeführt. Rund 70 Teilnehmer nutzten die Gelegenheit, Gespräche zu führen und allgemeine Gründungsinformation zu erhalten. Zusätzlich leistet CAST Gutachter-tätigkeit in Förderprogrammen des Landes Tirol und nimmt die Betreuung des Kreativwirtschaftsprogramms des Landes wahr.

Ein eigener Ideenwettbewerb für die akademischen Einrichtungen, der „CAST Technology Award“, hilft, potentialträchtige Geschäftsideen aufzufinden. Dadurch werden Forscher zur Überlegung angeregt, ob ihre Ergebnisse und Entwicklungen wirtschaftlich bedeutsam und verwertbar sein können. Im Dezember 2008 wurden fünf Projekte mit den besten Chancen auf eine erfolgreiche wirtschaftliche Umsetzung prämiert, der erste Platz ging dabei an Mitarbeiter der Medizinischen Universität Innsbruck. Der Technology Award dient gleichzeitig als Vorläufer zum Businessplanwettbewerb adventure X, bei dem schließlich die Umsetzung einer Geschäftsidee in ein entsprechendes, schriftliches Konzept erfolgt.

Im Businessplanwettbewerb adventure X ist das CAST aktiver Partner und trägt wesentlich zur Qualifizierung der Teilnehmer sowie zur Evaluierung der Geschäftsideen bei. Im vergangenen Jahr standen hier die Mitarbeiter des CAST über sechs Monate als Vortragende im BWL-Crashkurs und im Seminarwo-

chenende sowie als Berater bei den Coachingabenden und als Gutachter zu Verfügung.

Auch über den adventure X hinaus stehen die CAST Mitarbeiter den ehemaligen Teilnehmern des Businessplanwettbewerbs mit Rat und Tat zur Seite. Bei regelmäßigen Stamm-

tischtreffen können aktuelle Probleme auf dem Weg bis zur tatsächlichen Unternehmensgründung besprochen und geklärt werden. Durch Zusammenarbeit mit den Tiroler Innovationszentren wird auch regional verteilt dort Beratung angeboten, wo sich die potentiellen Gründer befinden.

Fakten CAST 2008

- seit Start betreute Technologieprojekte:	217
- Gründungen seit Start (2002):	37
- Arbeitsplätze seit Start:	126
- betreute Projekte 2008:	30
- neu aufgenommene Teams 2008 :	4
- Teilnehmer beim Technology Award `08:	28
- durchgeführte Beratungen 2008:	240
- Ergebnis im Verwertungsbereich:	21 Patentanmeldungen, 9 Lizenzverträge

Statement Mag. Christian Mathes, Geschäftsführer CAST Gründungszentrum GmbH



„Um den Auftrag, den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Tirol nachhaltig zu stärken, wie es in der Mission der Tiroler Zukunftsstiftung festgehalten ist, zu erfüllen, hat die Standortagentur des Landes 2008 beeindruckend viele Initiativen gesetzt und Projekte verwirklicht. Unzählige Partner - darunter auch das CAST - haben in ihren Kompetenzbereichen mit tatkräftiger

Unterstützung diese Initiativen mitgetragen, um Tirol für die Zukunft wirtschaftlich zu stärken. Gerade in Zeiten der Krise sind Investitionen in die Zukunft ein Gebot der Stunde. Deshalb gilt es gerade jetzt, die Kräfte zu bündeln, um flexibel auf veränderte Gegebenheiten adäquat reagieren zu können.“

Projekt: Cofinanzierung des Bundesprogrammes AplusB durch die Tiroler Zukunftsstiftung. AplusB errichtet und betreibt eigene Zentren, die GründerInnen aus dem akademischen Sektor qualifiziert beraten und betreuen.



Das CAST ist ein wichtiger und zuverlässiger Partner der Tiroler Zukunftsstiftung.



Dr. Florian Becke (CAST) informiert interessierte Gäste bei den CAST Patent Summer Days 2008 über Marken- und Schutzrechte, deren Verwertung und Patentierungen aller Art.

6.4.4 INNOVATIONSSCOUT

Die Entwicklung und Nutzung neuer Produkte, Dienstleistungen oder Verfahren hilft Unternehmen dabei, einen starken Wettbewerbsvorteil zu erlangen und sichert den Wirtschaftsstandort Tirol. Aus diesem Grund unterstützt die Tiroler Zukunftsstiftung Unternehmen und Erfinder, die sich mit der Umsetzung von Neuerungen beschäftigen. Durch den gezielten Einsatz von Schutzrechten (wie Markenrechte oder Urheber- sowie Patentschutz) kann der unternehmerische Nutzen von Innovationen maximiert werden.

Über das Gründungszentrum CAST wurden daher auch 2008 wieder Serviceleistungen für Tiroler Firmen und Einzelerfinder angeboten, um das Verwertungspotential von neuen Produkten oder Verfahren zu testen. Unternehmer wurden dahingehend geschult, Schutzrechte als firmenrelevante strategische Instrumente einzusetzen.

Gemeinsam mit den Innovationszentren in Reutte, Landeck, Kufstein und Hochfilzen sowie mit der Wirtschaftskammer in Lienz wurden Veranstaltungen mit anschließenden Einzelgesprächen angeboten. Durchschnittlich je 25 Teilnehmer interessierten sich für die Themenbereiche Schutzrechtsstrategien,

Technologierecherche und Umgang mit neuen Entwicklungen im Innovationsprozess. Unternehmenseigene wie fremde Marken wurden dabei ebenso behandelt, wie der zu beachtende Schutz an grafischen Werken (Bildern).

Bei einem zweitägigen Spezialseminar in Innsbruck, den „Patent Summer Days“, wurden die Handlungsmöglichkeiten für Firmen im Innovationsprozess bearbeitet. Die rund 50 Teilnehmer aus unterschiedlichsten Branchen und Verantwortlichkeitspositionen konnten auch konkrete Beispiele aus der eigenen Tätigkeit vorbringen, dies führte zu regen Diskussionen.

Auch für Partner in den Clusterinitiativen der Tiroler Zukunftsstiftung wurden zwei Veranstaltungen mit je rund 20 Teilnehmern durchgeführt, bei denen der Schutz der branchenmäßig bestimmten Produkte im Vordergrund stand.

Zudem wurden bei Bedarf Einzelberatungen mit Technologierecherche und Strategieberatung durchgeführt. Diesen Service nehmen auch ehemalige Teilnehmer des Businessplanwettbewerbs adventure X gerne in Anspruch.

Fakten Innovationsscout 2008

- Beratungen: 45
- Veranstaltungen: 10
- Teilnehmer bei den Veranstaltungen: 150

6.5 Standortentwicklung Tirol

Aufgabe der Standortentwicklung ist es, gerade die Regionen außerhalb des Innsbrucker Zentralraums, welche über ein entsprechendes Standortpotenzial verfügen, gezielt weiterzuentwickeln. Dadurch sollen Innovationen der bestehenden Unternehmen, Gründungen und Ansiedlungen stimuliert werden.

Bei der Regionsentwicklung steht die Region als solche im Vordergrund. Die Tätigkeit der Tiroler Zukunftsstiftung fokussiert sich hierbei auf die Weiterentwicklung der Region, damit diese als Standort noch attraktiver wird. Dies beinhaltet insbesondere Aktivitäten im Bereich des Standortmarketings. Zu nennen sind hier das Standortmarketing in Osttirol sowie die Standortprofilierung in Landeck. 2009 sollen zudem erste Schritte in Richtung Professionalisierung des Gewerbeflächenmanagements gesetzt werden.

Dies geschieht in Zusammenarbeit mit Partnern vor Ort, insbesondere mit der jeweiligen Bezirksstelle der Wirtschaftskammer, den Regionalmanagements und Innovationszentren sowie den zuständigen Dienststellen des Landes Tirol (vor allem Raumordnung und Statistik, Wirtschaft und Arbeit).

Gerade die Innovationszentren sollen zukünftig in den Regionen eine verstärkte Rolle als Plattform für Innovation und Technologie sowie Gründungsbegleitung einnehmen, um in diesen Bereichen Impulse aus dem Zentralraum in die Region zu tragen. Zu den Tiroler Innovationszentren zählen das IC Reutte, das Innotech Kufstein, das Lantech Landeck, der Osttiroler Wirtschaftspark sowie das Regio-Tech Hochfilzen.

Die Tiroler Zukunftsstiftung unterstützt als Koordinator die Innovationszentren bei ihrer Tätigkeit und dem Aufbau bzw. der Etablierung ihrer Dienstleistungen für ihre Mieter und für die Region. Die im Jahr 2007 gemeinsam erstellte Gesamtstrategie der Zentren wurde 2008 geschärft, erste Aktivitäten wurden gesetzt und die Zentrenmanager entsprechend für ihre Aufgaben qualifiziert.

Dass die Tätigkeit der Tiroler Zukunftsstiftung hier bundesweit Anerkennung erfährt, zeigt sich unter anderem auch daran, dass mit 2009 die Tiroler Zukunftsstiftung in den Vorstand des Verbands der Technologiezentren Österreichs berufen wurde. Damit besteht die Möglichkeit, dass die Interessen der Tiroler Innovationszentren nun auch stärker auf Bundesebene wahrgenommen werden.

Statement Dr. Andreas Altmann, Geschäftsführer des Management Center Innsbruck



„Tirol ist ein wunderbares Land. Wohlstand entsteht aber auch in einem schönen Land nur dann, wenn die öffentliche Hand kluge ordnungspolitische Rahmenbedingungen setzt, mutige Investitionen in Infrastruktur, Menschen und Technologie tätigt und der Wirtschaft und Gesellschaft Spielräume belässt, sodass die Ressourcen eines Landes mit Kreativität und Fleiß in Wert-

schöpfung verwandelt werden können. Ich wünsche der Tiroler Zukunftsstiftung, dass sie politischen Partikularinteressen widerstehen und die richtigen Entscheidungen treffen möge, sodass sich Schönheit und Wohlstand synergetisch zu einer lebenswerten Zukunft verbinden.“



„Kaiser“ Franz Beckenbauer analysiert die EURO 08 im Rahmen des Gipfelgesprächs des Auslandstiroler Vereins Tirol International beim Stanglwirt in Going.

6.6 Tirol International

Die Initiative Tirol International mit den Partnern Hypo Tirol Bank, Swarovski, Tiroler Tageszeitung, Tirol Werbung und Tiroler Zukunftsstiftung konnte über gezielte Veranstaltungen auch im Jahr 2008 wieder zahlreiche Auslandstiroler verstärkt mit der Heimat verbinden und so die Botschaften über den Wirtschafts- und Technologiestandort Tirol in besonderer Form ins Ausland transportieren. Mit seinen Aktivitäten konnte damit der Verein Tirol International im Jahr 2008 einen weiteren Beitrag für ein modernes und weltoffenes Tirol leisten. Auch für das Auslandstirolernetzwerk Tirol International stand 2008 an einigen Stellen im Zeichen der Fußball-Europameisterschaft.

Auch im Jahr 2008 wurden die Auslandstiroler wieder zu exklusiven Veranstaltungen der Partner des Netzwerks im In- und Ausland eingeladen. Mit dem Stipendienprogramm ermöglichte Tirol International auch jungen Menschen die Gelegenheit, im Rahmen des Europäischen Forums in Alpbach ihre internationalen Erfahrungen und Netzwerke zu erweitern. Als besonderen Weihnachtsgruß aus der Heimat erhielten die Auslandstiroler einen Tirol Panorama Kalender 2009 zugesandt.

2009 wird sich auch Tirol International mit dem Andreas Hofer-Gedenkjahr beschäftigen. Neben Auslandstirolertreffen und Gipfelgesprächen sollen ganz persönliche Beiträge und Ansichten der Auslandstiroler neue Diskurse und Denkansätze für das Land bieten.



Der erfolgreiche Auslandstiroler Dr. Severin Schwan (Roche Gruppe) referierte beim Tirol International Gipfelgespräch zum Thema „Personalisierte Medizin – Utopie oder Wirklichkeit“.

6.6.1 VERANSTALTUNGEN UND NETZWERKTREFFEN

Tirol:08 Winter Cup Anlässlich der traditionellen Weißwurstparty im Biohotel Stanglwirt in Going lud Tirol International zum Tirol:08 Winter Cup der Tirol Werbung. Die Auslandstiroler klickten dabei mit anderen prominenten Gästen zugunsten der SOS-Kinderdörfer. Im Anschluss an den Wintercup waren die Auslandstiroler in die ‚Tirol:08 Lounge‘ beim Stanglwirt geladen. Dort tauschte man sich zur Gastgeberrolle von Tirol bei der EURO:08 aus.

Auslandstirolertreffen 2008 Zum jährlichen Auslandstirolertreffen wurden die Mitglieder des Netzwerks Tirol International themen- und zeitgerecht zum Anpfiff der Fußball-Europameisterschaft auf die Seegrube bei Innsbruck zum EM-Eröffnungsevent geladen. Bei einem gemeinsamen Gala-Abend wurde mit anderen am Standort Tirol Interessierten die EURO:08 erörtert und neue Kontakte zu Tirolern im In- und Ausland geknüpft. Zum warm up diskutierte man gemeinsam mit dem schwedischen Nationaltorhüter und Ausnahmefußballer mit Tiroler Wurzeln, Thomas Ravelli, über die Europameisterschaft als drittgrößtes Sportereignis der Welt sowie über die unternehmerischen Erfolgsfaktoren aus der Sicht eines ehemaligen Spitzensportlers.

Tirol International Gipfelgespräch mit Franz Beckenbauer Auf Einladung von Tirol International ließ Franz Beckenbauer die EURO 2008 im Rahmen des 5. Tirol International

Gipfelgesprächs im Oktober noch einmal Revue passieren. Der „Fußballkaiser“ Franz Beckenbauer diskutierte dabei gemeinsam mit den Tirol International-Vorständen Andreas Braun, Josef Margreiter und Frank Staud über das Thema „Analyse der EURO aus sportlicher und wirtschaftlicher Sicht“. Für ihn war es ganz klar die „beste EURO der Geschichte“, denn er konnte nicht den geringsten Fehler der Organisatoren erkennen. Als Wahltiroler, der das Land seit Jahren tatkräftig unterstützt, erhielt Franz Beckenbauer anschließend aus den Händen des Tirol International-Präsidenten, Landeshauptmann Günther Platter, den Tirol International Kristall.

Tirol International Gipfelgespräch mit Dr. Severin Schwan Auf dem 6. Tirol International Gipfelgespräch referierte schließlich einer der erfolgreichsten Auslandstiroler, Dr. Severin Schwan, CEO Roche Gruppe, vor einem hochkarätigen Auditorium von In- und Auslandstirolern zum Thema „Personalisierte Medizin - Utopie oder Wirklichkeit“. Dr. Schwan gab dabei einerseits Einblicke in die Welt der Medizin aus der Sicht eines der größten Pharmakonzerne der Welt sowie andererseits in die Ansichten eines internationalen Top Managers aus Tirol über seine Heimat. Nach der Ehrung des Referenten mit dem Tirol International-Kristall wurde mit den Gästen noch in einer anschließenden Podiumsdiskussion über die Perspektiven für den Wissenschaftsstandort Tirol diskutiert.

7. Kuratorium





Das Kuratorium der Tiroler Zukunftsstiftung besteht aus dem nach der Geschäftsverteilung der Landesregierung für die Wirtschaftsförderung zuständigen Mitglied der Landesregierung als Vorsitzendem, dem Vorstand der nach der Geschäftseinteilung des Amtes der Tiroler Landesregierung für die Angelegenheiten der Tiroler Zukunftsstiftung zuständigen Abteilung sowie drei weiteren Mitgliedern. Diese werden von der Landesregierung auf die Dauer von drei Jahren bestellt.

Dem Kuratorium obliegt die Beschlussfassung über:

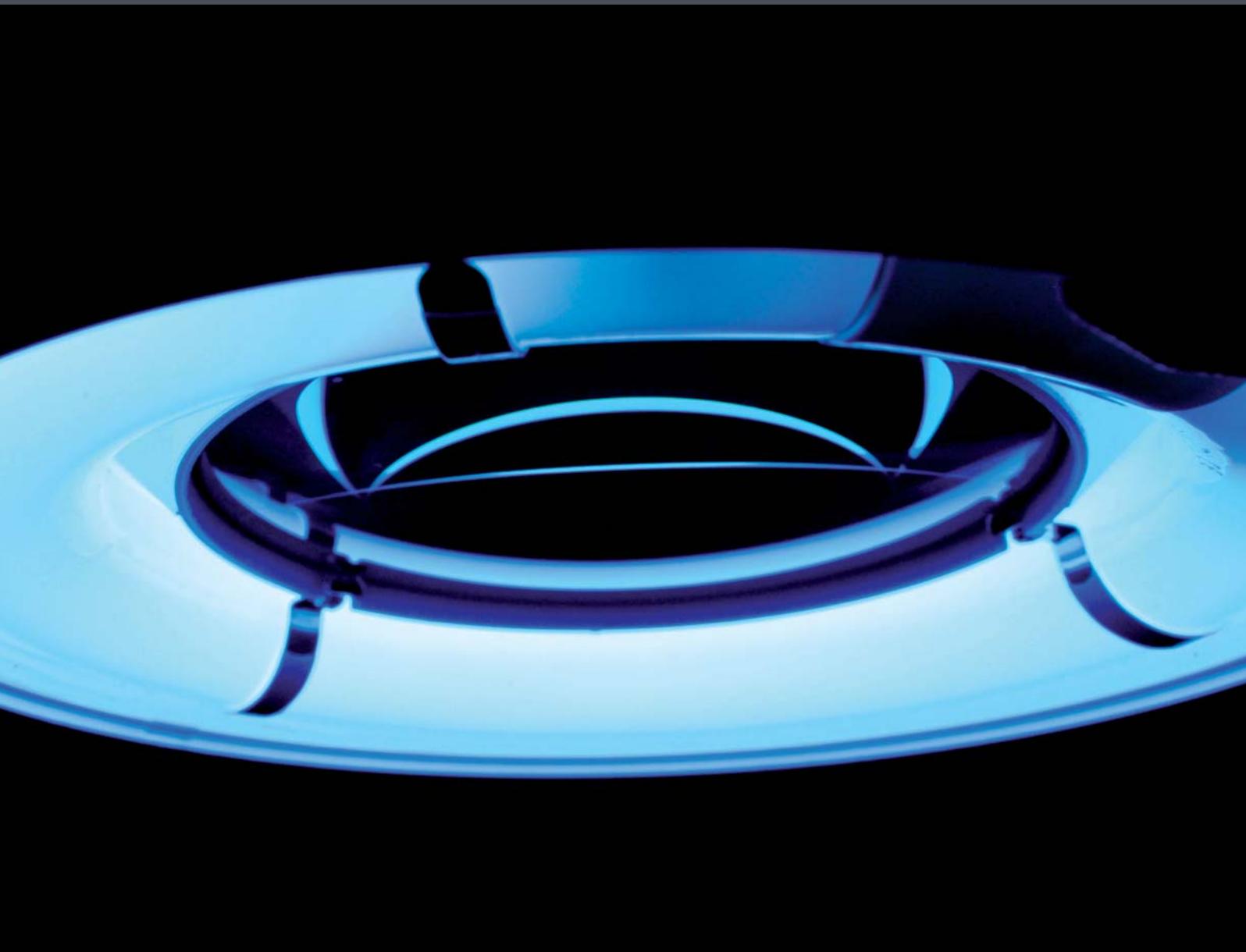
- die Verwendung von Mitteln der Tiroler Zukunftsstiftung,
- den Jahresvoranschlag und den Rechnungsabschluss,
- den Vorschlag für die strategischen Leitlinien der Tiroler Zukunftsstiftung an die Landesregierung
- den Tätigkeitsbericht des Geschäftsführers

Die Mitglieder des Kuratoriums der Tiroler Zukunftsstiftung:

- **LRin Patrizia Zoller-Frischauf** 1
als Vorsitzende
Landesrätin für Wirtschaft und Generationen
Tiroler Landesregierung
- **HR Mag. Johannes Tratter** 2
als stellvertretender Vorsitzender
Vorstand der Gruppe Wirtschaft, Gemeinde und Finanzen
Amt der Tiroler Landesregierung
- **HR Mag. Franz Rauter** 3
Vorstand der Abteilung Raumordnung und Statistik
Amt der Tiroler Landesregierung
- **Univ.-Prof. Dr. Manfred Gantner** 4
Alt-Rektor der Universität Innsbruck
- **Dr. Christoph Gerin-Swarovski** 5
Geschäftsführender Gesellschafter
Tyrolit Schleifmittelwerke Swarovski KG

bis Juni 2008:
Vorsitz im Kuratorium durch Mag. Hannes Bodner, vormaliger Wirtschaftslandesrat und jetziger Landtagsvizepräsident

8. Abkürzungsverzeichnis



Eigennamen

(Unternehmen, Forschungseinrichtungen, sonstige Einrichtungen und Netzwerke)

AAR	Austrian Aeronautics Research Network
ABA	Austrian Business Agency
ACBT	Austrian Center for Biopharmaceutical Technologies
alpS	Zentrum für Naturgefahren- und Risikomanagement
ANET	Austrian Network for eTourism
aws (ERP-Fonds)	Austria Wirtschaftsservice GmbH
BMGFJ	Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend
BMVIT	Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie
BMWA	Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit
CAST	Center for Academic Spin-offs Tyrol
CEE	Central Eastern Europe Clusternetwork
CEMIT	Center of Excellence in Medicine & IT
ECCA	etourism Competence Center Austria
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
FFG	Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft
FWF	Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
HITT	health information technologies tirol
HTT15	Holzbauteam Tirol 15
K1 MET	Competence Center for excellent Technologies in Advanced Metallurgical and Environmental Process Development
K1 ONCOTYROL	Center for Personalized Cancer Medicine
KMT	Kompetenzzentrum Medizin Tirol
LISA	Life Science Austria
MCI	Management Center Innsbruck
NENA	Network Enterprise Alps
ROSI	Regional Orientierte Systematische Innovationsbewertung
TILAK	Tiroler Landeskrankenanstalten GmbH
trans IT	Entwicklungs- und Transfercenter der Universität Innsbruck
UI	Universität Innsbruck
UMIT	Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik
W INN	Westösterreichische Initiative für Nanonetzwerke
ZEE	Zentrum für Erneuerbare Energien der Tiroler Zukunftsstiftung

Sonstige Begriffe

COMET	Competence Centers for Excellent Technologies, Förderprogramm des Bundes
ELGA, Arbeitsgemeinschaft ELGA	Arbeitsgemeinschaft Elektronische Gesundheitsakte
F&E	Forschung & Entwicklung
FH	Fachhochschule
GIS	Geographisches Informationssystem
HTL	Höhere Technische Lehranstalt
ICT	Information and Communication Technology
KMU	Klein- und Mittelunternehmen
SFB	Spezialforschungsbereich

9. Glossar



angewandte Forschung, Anwendungsforschung, anwendungsorientierte Forschung	Sucht nach neuen Erkenntnissen, um spezifische und praktische Problemstellungen mit Hilfe der Technik zu lösen. Greift auf Erkenntnisse der Grundlagenforschung, Wissen aus Anwendung und praktische Erfahrung zurück.
Atherosklerose	Auch Arteriosklerose oder Arterienverkalkung. Die Ablagerung von Fett, Thromben, Bindegewebe und Kalk in den Blutgefäßen. Wörtlich übersetzt: bindegewebige Verhärtung der Schlagadern.
Audit	Ist allgemein ein Untersuchungsverfahren, das dazu dient, Prozesse hinsichtlich der Erfüllung von Anforderungen und Richtlinien zu bewerten. Oft im Rahmen eines Qualitätsmanagements und von einem speziell hierfür geschulten Auditor durchgeführt.
Benchmark	Benchmark (engl. „Maßstab“) oder Benchmarking (= Maßstäbe setzen) bezeichnet eine vergleichende Analyse mit einem festgelegten Referenzwert.
Best Practice, Best-Practice-Modell	Erfolgsmethode. Musterbeispiel für ein Projekt oder einen Verfahrensablauf.
Bioinformatik	Interdisziplinäre Wissenschaft, die Probleme aus den Lebenswissenschaften mit theoretischen computer-gestützten Methoden löst. Bekanntheit erreichte sie in erster Linie 2001 mit ihrem wesentlichen Beitrag zur Sequenzierung des menschlichen Genoms bzw. Erbguts.
Biomarker	Messbare Produkte von Organismen, die als Indikatoren z. B. für Umweltbelastungen oder Krankheiten herangezogen werden.
Biopharmazeutika	Arzneistoffe, die mit Mitteln der Biotechnologie in gentechnisch veränderten Organismen hergestellt werden. Gehören zu den wichtigsten Wachstumsmotoren der Pharma- und Biotechnologieindustrie.
Biotechnologie	Umsetzung von Erkenntnissen aus der Biologie und der Biochemie in technische oder technisch nutzbare Elemente. Die Kurzform Biotech wird meist auf kommerzielle Betriebe angewandt, die in diesem Bereich forschen und produzieren.
Business Intelligence	Wurde Anfang bis Mitte der 1990er Jahre populär und bezeichnet Verfahren und Prozesse zur systematischen Analyse (Sammlung, Auswertung und Darstellung) von Daten in elektronischer Form.
Businessplanwettbewerb (BPW)	Bietet Personen, die an einer Unternehmensgründung und/oder -erweiterung interessiert sind, einen Rahmen zur Konzepterstellung für die Umsetzung ihrer Geschäftsidee. Mit inhaltlicher Unterstützung, Fachfeedback, Qualifizierungseinheiten und Siegerprämien für die Teilnehmer.
Businessprozessmanagement (BPM)	Auch Geschäftsprozessmanagement oder Prozessmanagement. Beschäftigt sich mit dem Herausfinden, Gestalten, Dokumentieren und Verbessern von Geschäftsprozessen. Businessprozessmanagement stimmt die Bereiche Planung, Entwurf, Konstruktion, Produktion, Instandhaltung, Nachverfolgung und Anpassung in einer Organisation aufeinander ab.
Call	Ein zeitlich befristeter Aufruf zur Einreichung von Förderanträgen.

CE-Kennzeichnung	Eine Kennzeichnung nach EU-Recht für bestimmte Produkte in Zusammenhang mit der Produktsicherheit. Durch die Anbringung der CE-Kennzeichnung bestätigt der Hersteller, dass das Produkt den geltenden europäischen Richtlinien entspricht. Ist kein Gütesiegel bzw. keine Qualitätskennzeichnung.
Cluster (Wirtschaft, Wirtschaftsförderung und Technologiepolitik)	Im wirtschaftlichen Umfeld ein Netzwerk von eng zusammen arbeitenden Unternehmen entlang der Wertschöpfungskette einer Branche. Verbindende Elemente sind der gemeinsame Wettbewerb bzw. gemeinsame Interessen. In der Technologiepolitik und Wirtschaftsförderung werden Cluster als Instrumente eingesetzt, um: <ul style="list-style-type: none"> - die Innovations- und Wirtschaftskraft einer Branche, die für die aktuelle und künftige Wettbewerbsfähigkeit eines Standortes wesentlich ist, über Vernetzung zu stärken - ein technologisches Standortprofil zu erreichen Wirtschaft, Bildung und Forschung der betreffenden Branche sowie die verantwortliche politische Stelle schließen sich zu einem Netzwerk zusammen, das mit Unterstützung eines Clustermanagements laufend kooperiert und Abstimmung sucht.
Clusterinitiativen in Tirol	Die Tiroler Zukunftsstiftung betreut seit 2007 das Clustermanagement für fünf Tiroler Clusterinitiativen in den Bereichen Life Sciences, Erneuerbare Energien, Informationstechnologien, Mechatronik und Wellness. Die Clustermanagements arbeiten fokussiert an den folgenden Themen: <ul style="list-style-type: none"> - Motivierung und Förderung von Forschung, Technologie und Innovation bei den Clusterpartnern - Motivierung und Förderung von Projektwirtschaft (u.a. laufende Einbindung der besten Partner in Innovationsprozesse) zwischen den Clusterpartnern - fachübergreifende Vernetzung (z.B. Mechatronik – Erneuerbare Energien, Erneuerbare Energien – Wellness, Life Sciences – Informationstechnologien) - Anbindung an internationale Netzwerke und Clusterinitiativen
Cofinanzierung, Kofinanzierung	Eine Teilfinanzierung durch Dritte. Eine bedeutende Rolle spielt die Cofinanzierung bei Förderprogrammen der Europäischen Union, beispielsweise bei den vier Strukturfonds (z. B. EFRE zur Stärkung der regionalen Wirtschaft oder der Europäische Sozialfonds). Die Tiroler Zukunftsstiftung tritt sowohl bei Bundes- (z.B. COMET, FFG-Basisprogramme) wie auch EU-Förderprogrammen (z.B. INTERREG) als Cofinanzierer auf.
COMET (Competence Centers for Excellent Technologies)	Bundesprogramm, das den Aufbau von Kompetenzzentren, deren Herzstück ein von Wirtschaft und Wissenschaft gemeinsam definiertes Forschungsprogramm auf hohem Niveau ist, fördert. Beinhaltet 3 Aktionslinien „K1-Zentren“, „K2-Zentren“ und „K-Projekte“, die sich primär durch die Ansprüche an die geförderten Einrichtungen hinsichtlich Internationa-

	<p>lität, Projektvolumen und Laufzeit unterscheiden. Nachfolgeprogramm der 1998 initiierten Kompetenzzentrenprogramme K-plus und K-ind bzw. K-net des Bundes.</p>
Concerto, Programmlinie im 7. Europäischen Rahmenprogramm	Fördert die Integration von erneuerbarer Energie und Energieeffizienz in großen Städten.
Domotronic	Die vernetzte Technik in einem Haus => Haustechnik, Gebäudemechatronik.
Drittmittel	Im Wissenschaftsbetrieb jene Anteile an der Finanzierung von konkreten Forschungsvorhaben, die nicht aus dem Etat der vom zuständigen Ministerium für die Hochschulen bereitgestellten Mittel stammen (diese Mittel sind dann die Erstmittel). Finanziers von Drittmitteln können Unternehmen und öffentliche Förderstellen sein.
EFRE-Fonds	Europäischer Strukturfonds für regionale Entwicklung; durch Ausgleich der wichtigsten regionalen Ungleichgewichte und die Beteiligung an der Entwicklung und Umstellung der Regionen soll er den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt fördern.
Elevator Pitch	Auch Elevator Speech oder Aufzugspräsentation. Kurzer Überblick einer Idee für eine Dienstleistung oder ein Produkt, die in der kurzen Zeit einer Fahrstuhlfahrt (ca. 30 Sekunden) gegeben werden soll. Wesentlich ist die herausstechende Präsentation durch gedankliche Bilder, Vergleiche und Beispiele gemäß der AIDA-Formel (Attention-Interest-Desire-Action).
ELGA, Elektronische Gesundheitsakte	<p>System, das alle relevanten Gesundheits- und Behandlungsdaten von Bürgern in Österreich elektronisch verwalten soll. ELGA ist ein Projekt der Bundesgesundheitsagentur, die Arbeitsgemeinschaft ELGA ist mit der Umsetzung beauftragt.</p> <p>Das Innsbrucker Forschungsprojekt „health&net2“ (beteiligte Partner: Privatuniversität UMIT, Universität Innsbruck, Medizinische Universität Innsbruck, TILAK) leistet Entwicklungsarbeit. (http://www.arge-elga.at/)</p>
Empirische Studie	Eine im Labor oder im Feld durchgeführte Sammlung von Informationen, die auf sinnlicher Wahrnehmung, genauer gesagt auf gezielter Beobachtung beruhen.
Erneuerbare Energien	<p>Auch regenerative Energien oder Alternativenergien. Nachhaltige Energiequellen, die - nach menschlichen Zeiträumen gemessen - kontinuierlich verfügbar sind und damit im Gegensatz zu fossilen Energieträgern und Kernbrennstoffen stehen, deren Vorkommen bei kontinuierlicher Entnahme stetig abnimmt. Die vom Menschen nutzbaren, erneuerbaren Energiequellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Strahlung der Sonne, - vorhandenen Wärme im Erdinneren und in der Luft - Wind - Erdrotation und damit verbundene Effekte (Gezeiten). <p>Auf der Erde können diese Energiequellen in Form von Sonnenlicht und -wärme, Windenergie, Wasserkraft, Biomasse und Erdwärme genutzt werden.</p>

ERP, Enterprise Resource Planning	Bezeichnet die unternehmerische Aufgabe, die in einem Unternehmen vorhandenen Ressourcen (Kapital, Betriebsmittel, Personal) möglichst effizient für den betrieblichen Ablauf einzusetzen.
ERP-System	Komplexe Software zur Unterstützung der Ressourcenplanung eines gesamten Unternehmens.
Europäisches Rahmenprogramm, 6. und 7.	<p>Ziel der Forschungsrahmenprogramme (RP) der Europäischen Union ist die Stärkung der wissenschaftlichen und technologischen Grundlagen der Industrie der Gemeinschaft sowie die Förderung ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit. Das Rahmenprogramm soll dazu alle Forschungsmaßnahmen unterstützen, die aufgrund der Politik der Gemeinschaft für erforderlich gehalten werden.</p> <p>Die wissenschaftlichen und technologischen Ziele, die Grundzüge der Maßnahmen und Forschungsprioritäten, der Gesamthöchstbetrag und die vorläufige Aufteilung der Mittel sowie die Einzelheiten der finanziellen Beteiligung der Gemeinschaft werden im Rahmenprogramm festgelegt. Seit 1984 wurden von der Europäischen Kommission 6 Rahmenprogramme mit einer Laufzeit von jeweils 4 Jahren durchgeführt. Das 7. Rahmenprogramm ist das größte transnationale Forschungsprogramm weltweit und umfasst eine Laufzeit von 7 Jahren (2007 - 2013) und ein Gesamtbudget von rund 54 Milliarden Euro. Das 7. EU-Rahmenprogramm ist in 4 Spezifische Programme gegliedert. (http://rp7.ffg.at/)</p>
Evaluierung	Mithilfe einer Evaluierung werden einzelne Programme oder größere Projekte nach einem festgelegten Zeitablauf beschrieben, analysiert und hinsichtlich ihrer Zielerreichung bewertet. In fortlaufenden Projekten stellt eine positive Evaluierung das Erfordernis für eine weitere Finanzierung dar.
Explorative Studie	Dient zur ersten Aufhellung und Gliederung von Problemgebieten. Häufig, um Überblick zu schaffen und als Vorbereitung für weitergehende Studien.
FFG Basisprogramme	Förderbereich in der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG). Fördert wirtschaftlich verwertbare Forschungsprojekte von Unternehmen, Forschungsinstituten, Einzelforschern und Erfindern.
FFG Basisprogramme - Programmlinie „Forschungs-Headquarter“	Programmlinie der FFG. Zur Förderung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten, wenn in deren Rahmen Forschungs- und Entwicklungsbereiche mit eigenständiger Verantwortung in Österreich neu aufgebaut oder nachhaltig und substantiell erweitert werden. Zielgruppe: international agierende Unternehmen, die in Österreich wirtschaftlich tätig sind.
Fonds	Einrichtung, die mit Hilfe eines Vermögens einen vom Geldgeber festgelegten Zweck verfolgt. Grundsätzlich sollte das Vermögen auf Dauer erhalten, und nur die Erträge für den Zweck verwendet werden, um einen permanenten Erfolg des festgelegten Zwecks zu sichern.
Förderfähige Kosten	Alle Kosten eines Projektes, die entsprechend den jeweiligen Förderrichtlinien anerkannt werden. Nicht alle Kosten eines müssen förderfähig sein, um eine

	Förderung beantragen zu können.
Förderhebel	Zeigt, in welchem durchschnittlichen Verhältnis zusätzliche Investitionen in ein Projekt getätigt worden sind, wenn die Tiroler Zukunftsstiftung dafür einen Euro an öffentlicher Förderung ausbezahlt hat. Bei den Zuschüssen, die die Tiroler Zukunftsstiftung in 2008 ausbezahlt hat, konnte ein Förderhebel von 4,26 erreicht werden.
Forschung und Entwicklung, F&E	Erweiterung der wissenschaftlichen und technischen Kenntnisse zur Entwicklung neuer Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen.
Forschungsexzellenz	Herausragende Forschung mit internationaler Sichtbarkeit und Konkurrenzfähigkeit. Die Tiroler Zukunftsstiftung unterstützt Vorhaben, wenn sie einen Pionier- und Vorzeigecharakter aufweisen und die damit international das Image und die Attraktivität Tirols als Wissenschafts-, Forschungs- und Wirtschaftsstandort positiv beeinflussen.
Forschungsquote	Der prozentuelle Anteil der Forschungsausgaben in einem Land am Bruttoinlandsprodukt.
Frühphasenkapital	Kapital, das einem Unternehmen nach der Gründung zur Verfügung gestellt wird, um z.B. Produkttests durchzuführen oder Marketing- und Produktionsaktivitäten aufzubauen. Obwohl die Funktionalität eines Produkts/Verfahrens bereits demonstrierbar ist, lässt sich der kommerzielle Erfolg noch schwer abschätzen.
Genetik	Auch Vererbungslehre. Ein Teilgebiet der Biologie. Beschäftigt sich mit dem Aufbau und der Funktion von Erbanlagen („Genen“) sowie mit deren Weitervererbung. Vererbung ist die Weitergabe von Erbinformationen.
Gewerbliche Schutzrechte	Bieten Erfindern bzw. Unternehmen einen zeitlich begrenzten Konkurrenzschutz für eine Erfindung. Das bekannteste gewerbliche Schutzrecht ist das Patent, aber auch Gebrauchsmuster sowie Marken und Geschmacksmuster zählen zu den gewerblichen Schutzrechten.
GIS, Geoinformationssystem	„Rechnergestütztes Informationssystem, das aus Hardware, Software, Daten und den Anwendungen besteht. Mit ihm können raumbezogene Daten digital erfasst und redigiert, gespeichert und reorganisiert, modelliert und analysiert sowie alphanumerisch und grafisch präsentiert werden.“ (Lit.: R. Bill, 1994)
Globalisierung	Die zunehmende internationale Verflechtung, u.a. auch im wirtschaftlichen Bereich. Als eine der Hauptursachen der Globalisierung zählen technischer Fortschritt und die Liberalisierung des Welthandels.
Grundlagenforschung	Beschäftigt sich mit der Erweiterung von wissenschaftlichen und technischen Kenntnissen, insbesondere im naturwissenschaftlichen Bereich, ohne auf eine praktische Anwendung der Ergebnisse zu zielen oder kommerzielle Ziele zu verfolgen. Basis für weiterführende Anwendungsforschung.
IMP3rove Benchmarking	IMP3rove Benchmarking ist eine Initiative der Europäischen Kommission, die von einem europäischen

	<p>Konsortium unter Leitung der Fraunhofer-Gesellschaft und der Management Beratung A.T. Kearney durchgeführt wird. Der Zugang zur Plattform - www.improve-innovation.eu - ist kostenlos und bietet Vergleichsmöglichkeiten.</p>
Informationstechnologien	<p>Oberbegriff für die elektronische Informations- und Datenverarbeitung sowie für die dafür benötigte Hard- und Software. Häufig wird auch die englisch ausgesprochene Abkürzung IT verwendet.</p>
Initiativprogramm, Förderprogramm	<p>Förderprogramm der Tiroler Zukunftsstiftung. Tiroler Unternehmen können mit Unterstützung von bis zu 70 % der anerkannten Kosten prüfen, ob eine innovative Idee technisch machbar ist und weiterverfolgt werden soll. Voraussetzung ist die Mitgliedschaft in einer Clusterinitiative, die von der Tiroler Zukunftsstiftung betreut wird.</p>
Innovation	<p>Im wirtschaftlichen Umfeld ist die Durchsetzung einer technischen oder organisatorischen Neuerung bzw. Erfindung im Produktions- bzw. Dienstleistungsprozess gemeint. Die entsprechende Erfindung für sich allein stellt noch keine Innovation dar (nach Joseph Schumpeter, Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung, 1911). Die Unternehmer schaffen sich mit ihren Innovationen Wettbewerbsvorteile.</p>
InnovationsassistentIn, Förderprogramm	<p>Förderprogramm der Tiroler Zukunftsstiftung. Tiroler Unternehmen können mit Hilfe des Programms ein definiertes Innovationsvorhaben mit Unterstützung eines Innovationsassistenten durchführen. Der Innovationsassistent ist Abgänger einer HTL oder Hochschule und wird im betreffenden Unternehmen angestellt. Während seiner Arbeit als Innovationsassistent hat er die Möglichkeit, sein Wissen in ausgewählten Modulen des Lehrgangs „Innovations-, Produkt- und Prozessmanagement“ am Management Center Innsbruck vertiefen. Zusätzlich kann er für Fragen zum Innovationsprojekt, mit dem er im Unternehmen beauftragt ist, professionelles Coaching in Anspruch nehmen. Gefördert werden Personal-, Lehrgangs- und Coachingkosten.</p>
Innovationsmanagement	<p>Bezeichnet den Umgang mit den im Betrieb/in der Einrichtung entwickelten Ideen, Verfahren und Produkten, mit dem Ziel, zahlreiche Innovationen mit dem größtmöglichen Nutzen zu erwirken.</p>
Innovationsprozess	<p>Umfasst alle Phasen, von der Konzeption über die Umsetzung bis zur Vermarktung eines neuen Produktes oder einer neuen Dienstleistung.</p>
INTERREG	<p>Gemeinschaftsinitiative des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE-Fonds), der die verstärkte Zusammenarbeit zwischen den Regionen der Europäischen Union fördert.</p>
INTERREG IIIA (2002-2006)	<p>Europäisches Förderprogramm. Fördert Maßnahmen zur Entwicklung und Vertiefung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. In Tirol sind der österreichisch-deutsche und österreichisch-italienische Grenzraum zur Förderung vorgesehen.</p>
INTERREG IIIB (2002-2006)	<p>Europäisches Förderprogramm. Fördert die transna-</p>

	tionale Zusammenarbeit zwischen nationalen, regionalen und lokalen Behörden zur Förderung der räumlichen Integration mit den Beitrittskandidaten der EU und anderen Drittländern. Eine nachhaltige, harmonische und ausgewogene Entwicklung soll gesichert werden. Österreich war zwischen 2000 und 2006 u.a. am INTERREG III B-Programm „Alpenraum“ beteiligt.
INTERREG IV (2007-2013)	Vierte Auflage des INTERREG-Programms unter dem Namen „Europäische territoriale Zusammenarbeit“ (ETZ). Wie Interreg III in die drei Ausrichtungen: grenzübergreifende Zusammenarbeit, transnationale Zusammenarbeit und interregionale Zusammenarbeit.
INTERREG IV A (2007-2013)	Europäisches Förderprogramm. Fördert Zusammenarbeit aller Regionen (NUTS III-Ebene) entlang der Außen- und Binnengrenzen. „NUTS“ ist die Abkürzung für „Nomenclature des unités territoriales statistiques“. Eine hierarchisch aufgebaute, ursprünglich dreistufige, seit den neunziger Jahren fünfstufige territoriale Gliederung, die seit langem in der EG und nunmehrigen EU besteht.
INTERREG IV B (2007-2013) Alpenraumprogramm	Europäisches Förderprogramm. Unterstützt transnationale Kooperationsprojekte und stärkt die Zusammenarbeit im alpinen Kontext. Zur weiteren Verbesserung von Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität des Alpenraums.
Jour fixe	Ein „fester Tag“ bzw. ein in einer kleinen Gruppe von Personen fest vereinbarter Gesprächstermin in regelmäßigen Abständen.
KMUs, Kleinst-, Klein- und Mittelunternehmen	Gemäß der Definition der Europäischen Kommission gelten - unter anderem für die Eingrenzung des Empfängerkreises für EU-Förderprogramme - folgende Schwellenwerte: <ul style="list-style-type: none"> - Kleinstunternehmen: < 10 Beschäftigte, Umsatz max. € 2 Millionen Bilanzsumme max. € 2 Millionen - Kleine Unternehmen: < 50 Beschäftigte, Umsatz max. € 10 Millionen Bilanzsumme max. € 10 Millionen - Mittlere Unternehmen: < 250 Beschäftigte, Umsatz max. € 50 Millionen Bilanzsumme max. € 43 Millionen Vielfach wird auch die englische Abkürzung für KMU => SME (small and medium enterprises) verwendet.
Kompetenzzentrum	Zeitlich befristete Forschungseinrichtung, in der Partner aus Wirtschaft und Wissenschaft an gemeinsam definierten Projekten und neuen Produkten forschen. Finanziert werden Kompetenzzentren durch die öffentliche Hand (Bund und Länder des jeweiligen Standortes) sowie durch die beteiligten Unternehmen.
Konsortialführer	Leitet ein Konsortium.
Konsortialpartner	Vertragspartner in einem Konsortium.
Konsortialvertrag	Dient der Regelung des Verhältnisses von Partnern in einem Konsortium. Legt fest, welcher Konsortial-

	partner welchen Auftragsteil zu erfüllen hat und wie mit hierbei auftretenden Schnittstellen zu verfahren ist.
Konsortium	Eine befristete oder unbefristete Vereinigung von zwei oder mehr rechtlich und wirtschaftlich selbstständigen Unternehmen zur Führung eines gemeinsamen, genau abgegrenzten Geschäftes mit meist ökonomischen Zielen.
Kooperationsprogramm, Förderprogramm	Förderprogramm der Tiroler Zukunftsstiftung. Tiroler Unternehmen können mit Unterstützung von bis zu 40 % der anerkannten Kosten kooperative Projekte etablieren, die der Qualifizierung oder der Organisation und Prozessoptimierung dienen. Voraussetzung ist die Mitgliedschaft in einer Clusterinitiative, die von der Tiroler Zukunftsstiftung betreut wird.
K-plus, K-ind, K-net, Förderprogramme	Ehemalige Bundesprogramme (1998-2006) zur Förderung von Kompetenzzentren. In den mehr als 40 Zentren dieser Programme arbeiten rund 1500 Forscherinnen und Forscher aus Wissenschaft und Wirtschaft an gemeinsam definierten Forschungsprogrammen auf international konkurrenzfähigem Niveau. Diese Programme sehen keine weiteren eigenen Ausschreibungen mehr vor, sie sind in das neue Kompetenzzentrenprogramm COMET integriert worden.
K-Regio, Förderprogramm	Förderprogramm der Tiroler Zukunftsstiftung zur Errichtung von ‚kleinen‘ Kompetenzzentren am Standort Tirol. Finanzierung durch Land Tirol über die Tiroler Zukunftsstiftung und die beteiligten Unternehmen. Ergänzt die Möglichkeiten, die das Bundesprogramm COMET zur Errichtung von Kompetenzzentren bietet: <ul style="list-style-type: none"> - Die Mindestgröße oder das finanzielle Gesamtvolumen eines Kompetenzzentrums sind im Programm ‚K-Regio‘ kleiner als beim Bundesprogramm COMET. - Größennachteile, die aufgrund der hohen Dichte an Tiroler Klein- und Mittelbetrieben bei der Vergabe im Bundesprogramm COMET entstehen können, werden ausgeglichen. - Bietet Möglichkeit, in wichtigen Tiroler Wirtschaftssektoren Kompetenzzentren auch außerhalb der im Bundesprogramm vorgegebenen Themenfelder zu etablieren.
Längsschnittstudie	Forschungsdesign der empirischen Forschung zur Untersuchung von sozialen und individuellen Wandlungsprozessen: dieselbe empirische Studie wird zu mehreren Zeitpunkten durchgeführt und die Ergebnisse der einzelnen Untersuchungswellen verglichen.
LEADER	Ist eine Gemeinschaftsinitiative der Europäischen Union, mit der seit 1991 modellhaft innovative Aktionen im ländlichen Raum gefördert werden.
Lead-Partner	Ist die Organisation, die in von der EU geförderten Projekten die Führungsrolle unter mehreren Partnern übernimmt.
Life Science Circle	Veranstaltung zur Vernetzung der im Bereich der Bio-

	wissenschaften tätigen Unternehmen und Institutionen zum Erfahrungsaustausch sowie zur Anbahnung möglicher Kooperationen.
Life Sciences	Auch Bio- oder Lebenswissenschaften. Überbegriff für die Wissenschaften, die sich mit der Erforschung des Lebens und möglichen Anwendung der zugrundeliegenden Prinzipien beschäftigt. Das umfasst die medizinisch-biologische Grundlagenforschung genau so wie Biotechnologie und Medizintechnik.
Lizenz	Ist eine Erlaubnis, Dinge zu tun, die ohne diese Lizenz verboten sind.
Lizenzvertrag	Spielt eine große Rolle in Industrie und Handel. Räumt Dritten ein Nutzungsrecht an gewerblichen Schutzrechten (Patente, Gebrauchsmuster, eingetragene Marken) unter definierten Bedingungen ein.
Machbarkeitsstudien, Förderprogramm	Förderprogramm der Tiroler Zukunftsstiftung. Konsortien aus Forschungseinrichtungen und Unternehmen können mit Unterstützung von bis zu 50 % der anerkannten Kosten das Potential und die Machbarkeit eines geplanten Forschungsvorhabens noch vor Projektstart prüfen. Kann als Grundlage für ein weiterführendes Forschungs- & Entwicklungsprojekt dienen, das im Rahmen eines Kompetenzzentrenprogrammes (K-Regio, COMET) eingereicht werden könnte.
Massenspektrometer	Gerät zur Bestimmung der Masse einzelner Moleküle. Damit kann ein Massenspektrometer zur Analyse komplexer Substanzgemische verwendet werden und erlaubt die Identifizierung der Bestandteile auf molekularer Ebene.
Mechatronik	Beschäftigt sich mit dem Zusammenwirken mechanischer, elektronischer und informationstechnischer Elemente und ist an der Schnittmenge der Bereiche Maschinen- und Anlagenbau, Elektrotechnik und Programmierung angesiedelt. Die Mechatronik stellt eines der Tiroler Stärkefelder dar.
Metabolisches Syndrom	Auch als „tödliches Quartett“ bekannt. Entscheidender Risikofaktor für Erkrankungen der Herzkranzgefäße, meist einhergehend mit Fettleibigkeit oder Stoffwechselstörungen.
Mikro- und Makrobereich	Der Mikrobereich ist jene Größenordnung, die mit freiem Auge nicht sichtbar ist, im Gegensatz zum Makrobereich, der die Welt in „normaler“ Größe umfasst.
Mischwasserentlastung	Bauwerk der Mischwasserkanalisation, auch Regenentlastung. Da die Spitzenabflüsse bei starkem Regen nicht in der Kläranlage behandelt werden können, werden an geeigneten Standorten Mischwasserentlastungen gebaut, an denen Mischwasser in der Größenordnung des 7- bis 15-fachen (ohne weitere Speicherung) oder des 2- oder 3-fachen Schmutzwasserabflusses (mit zusätzlicher Speicherung) zur Kläranlage weitergeleitet und das restliche verdünnte Wasser in ein Gewässer oder in die Regenwasserkanalisation entlastet wird. Meist in Kombination mit einer Regenwasserbehandlung.

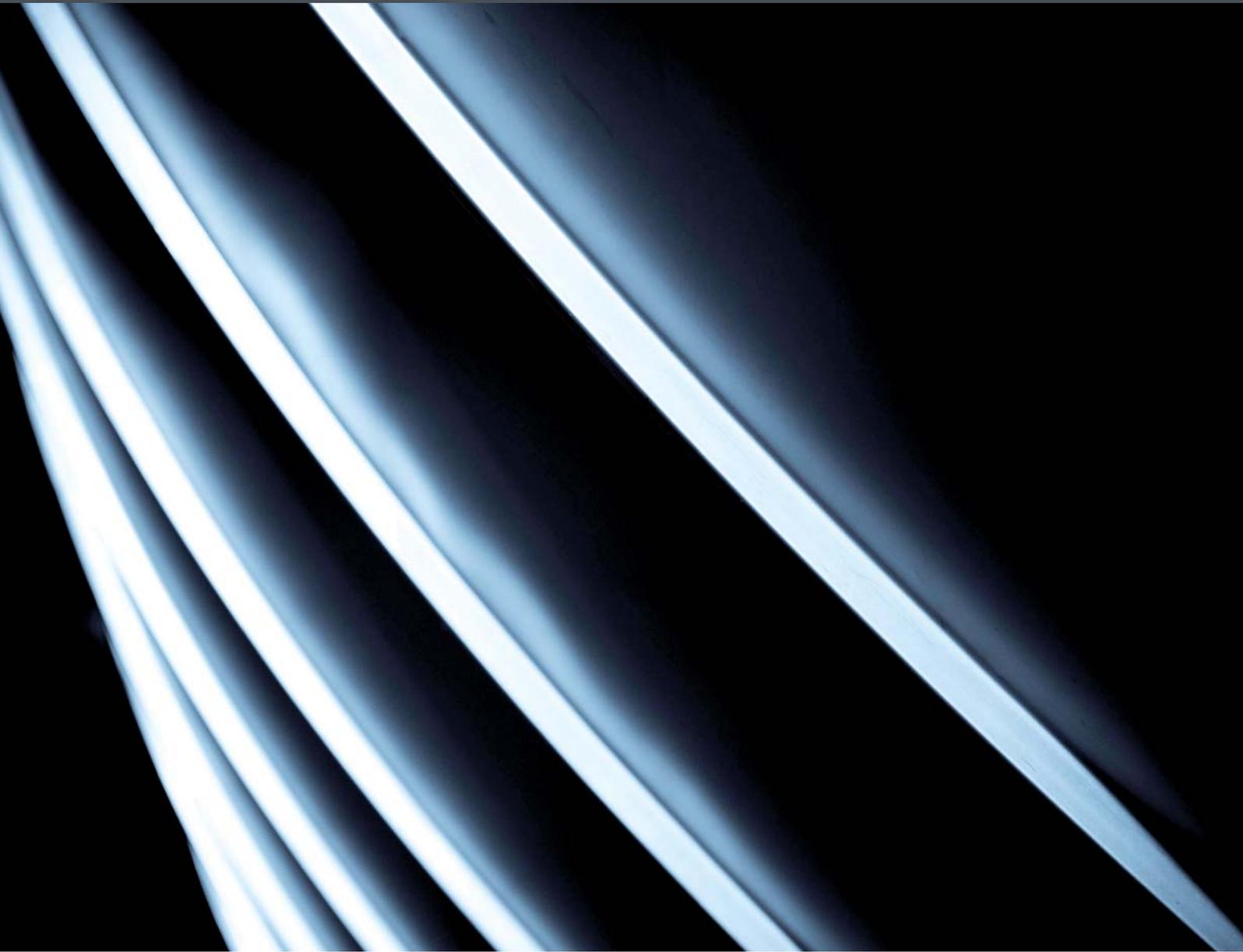
Nanometer	Abkürzung: „nm“. Ein Nanometer ist ein Millionstel eines Millimeters
Notifizierung	Öffentliche Beihilfen (Subventionen) sind, ab einer Höhe von € 200.000,- während eines Zeitraums von drei Jahren, bei der Europäischen Union anzumelden. Durch die Notifizierung eines Förderprogramms wird die Subvention seitens der EU genehmigt.
Patent	Ist ein hoheitlich erteiltes gewerbliches Schutzrecht auf eine Erfindung. Der Inhaber des Patents ist berechtigt, anderen die Benutzung der Erfindung zu untersagen oder durch die Erteilung einer Lizenz zu erlauben.
Patentrecherche	Untersucht den Stand der Technik in Bezug auf ein neues Produkt/ein neues Verfahren sowie die zu dem Thema bereits bestehenden Patentanmeldungen. Das Ergebnis einer Patentrecherche beeinflusst den Umgang mit Innovationen im Unternehmen.
Patentverwertung	Ist die Nutzung eines Patentes, um daraus einen finanziellen Erlös zu erzielen. Der Begriff Patentverwertung oder Patentmarketing deckt dabei auch die Verwertung von Gebrauchsmustern, Geschmacksmustern und weiteren Schutzrechten ab. Erfolgt regelmäßig bei der Vergabe von Lizenzen in Form von exklusiven oder regionalen Lizenzverträgen.
Photovoltaik	Technologie zur Umwandlung der Sonnenenergie in elektrischen Strom.
Post-Doktorand (auch Postdocs)	Sind Wissenschaftler, die nach Beendigung einer Dissertation an einer Universität oder einem Forschungsinstitut befristet angestellt sind und während dieser Zeit in Forschungsprojekten mitarbeiten. Meist durch Drittmittel finanziert.
Programmierparadigma	Das einer Programmiersprache bzw. -technik zugrundeliegende Prinzip.
proIT, Förderprogramm	Förderprogramm der trans IT GmbH und der CAST GmbH. Fördert die Entwicklung marktnaher Software-Prototypen. In 2008 in Form eines Calls ausgeschrieben für Wissenschaftler und Arbeitsgruppen der Universität Innsbruck und des MCI.
Prototyp	Vorabexemplar, das erstmalig die Umsetzung einer neuen Theorie bzw. Erfindung zeigt. Nach Erprobung der Eigenschaften eines Prototyps können serienreife Modelle gefertigt werden.
Publikation	Im Technologieumfeld meist eine wissenschaftliche Publikation. Als solche eine schriftliche, wissenschaftliche Arbeit von einem oder mehreren Autoren, deren Veröffentlichung (Publikation) bei einem Wissenschaftsverlag vorgesehen oder bereits erfolgt ist. Unterliegen einem sogenannten peer review, in welchem andere Wissenschaftler die Korrektheit der zu publizierenden Arbeit prüfen. Die Zeitspanne zwischen Einreichung und der effektiven Publikation kann unter Umständen mehr als ein Jahr betragen.
Qualitätsmanagement	Alle organisierten Maßnahmen, die der Optimierung von Produkten, Prozessen oder Leistungen jeglicher Art dienen.
Recruiting-Plattform	Software-Lösung, die Unternehmen zum Automati-

	sieren und Steuern von Bewerbungsprozessen einsetzen
Regionsentwicklung	Konzentration einzelner geographischer Gebiete auf die jeweils vorhandenen Stärken und Entwicklungsmöglichkeiten. Die in den Regionen durchgeführten Projekte zielen auf weiteres Wachstum und Stärkung des eigenen Profils und Nutzung der regionseigenen Potentiale ab.
REGplus	Förderprogramm des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie mit dem Ziel der Stärkung der österreichischen Gründer- und Technologiezentren. Das Programm lief bis Jahresende 2008, wesentliche Aspekte sind nun im neuen Programm COIN integriert.
RFID-Transponder, Radio Frequency Identification Trans(mitter) + (Re)sponder	Ist ein Gerät, das eingehende elektromagnetische Wellen aufnimmt und automatisch beantwortet bzw. weiterleitet. Speicher, Taktfrequenz, Übertragungsrate, Lebensdauer, Kosten pro Einheit und Funktionsumfang sind abhängig vom Einsatzzweck und in den verschiedensten Ausführungen am Markt.
Robotik	Wissenschaft von Entwicklung, Bau und Steuerung robotischer System („Roboter“). Wichtige Teilgebiete: Informatik, Elektrotechnik und Maschinenbau.
SFB, Spezialforschungsbereich	Förderprogrammlinie des FWF. Unterstützt werden: <ul style="list-style-type: none"> - die Etablierung von Forschungsnetzwerken nach internationalen Maßstab durch autonome Schwerpunktbildung an einem Universitätsstandort sowie - der Aufbau außerordentlich leistungsfähiger, eng vernetzter Forschungseinrichtungen zur interdisziplinären, langfristig angelegten (Dauer eines Projektes: 8 Jahre) Bearbeitung aufwändiger Forschungsthemen In Tirol sind 4 Spezialforschungsbereiche bewilligt und angesiedelt.
Smart Grids	Intelligente Stromnetze. Oberbegriff für eine geschickte Stromerzeugung, intelligent ausgelegte Transportwege und ein cleveres Lastmanagement.
Solarthermie	Technologie zur Umwandlung der Sonnenenergie in nutzbare Wärmeenergie.
Spin-off	Neu gegründetes Unternehmen, das aus einer bestehenden Einheit (Forschungseinheit, Universität, Unternehmen ...) durch Ausgliederung und Verselbständigung einer Abteilung oder einzelner Mitarbeiter entstanden ist.
Standortentwicklung	Die Tiroler Zukunftsstiftung unterstützt die positive Entwicklung des Wissenschafts- und Wirtschaftsstandortes Tirol mit ihren Förderprogrammen und Dienstleistungen.
Stärkefelder	Die Tiroler Zukunftsstiftung konzentriert ihre Instrumente und Handlungen auf zukunftsfähige Branchen und Wirtschaftssektoren in Tirol. Diese bezeichnet sie als Stärkefelder. Maßstäbe für diese Zukunftsfähigkeit sind: <ul style="list-style-type: none"> - die aktuelle Wettbewerbsfähigkeit der Tiroler Unternehmen in einer Branche, ihr aktueller Anteil an der Tiroler Wirtschaftsleistung (wirtschaft-

	liches Stärkefeld)
	<ul style="list-style-type: none"> - Wettbewerbsfähigkeit und internationale Reputation der Tiroler Forschungsleistung im Fachgebiet (technologisches Stärkefeld) - das Ausmaß, in dem ein Fachgebiet oder Wirtschaftssektor als Zukunftsbranche gilt (technologisches Stärkefeld) - das Ausmaß, in dem ein Fachgebiet oder eine Branche den Erfolg einer Zukunftsbranche beeinflusst (technologisches Stärkefeld) - das Tempo, in dem Tirol in einem Fachgebiet oder Wirtschaftssektor internationale Glaubwürdigkeit erreichen kann (technologisches Stärkefeld)
	<p>Folgende Fachgebiete und Wirtschaftssektoren sind bis 2008 als Tiroler Stärkefelder intensiv entwickelt und gefördert worden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gesundheit und Medizintechnologien (mit Life Sciences bzw. Biotechnologie) - Erneuerbare Energien - Alpinotechnologien - Mechatronik und Informationstechnologien
Start-up	Junges, wachstumsorientiertes Unternehmen mit marktfertigen, einsatzfähigen Produkten. Start-ups stehen meist am Anfang der Vermarktungsphase und sind im Technologiebereich mit hohen Investitionen und großem Risiko verbunden.
Stiftungsassistenz	Assistenten-Stelle, die nicht oder nicht ausschließlich aus dem Grundhaushalt einer Hochschule bezahlt wird, sondern ganz oder teilweise von einem Drittmittelgeber finanziert wird. Meist zeitlich begrenzt.
Stiftungsprofessur	Professur, die nicht oder nicht ausschließlich aus dem Grundhaushalt einer Hochschule bezahlt wird, sondern ganz oder teilweise von einem Drittmittelgeber finanziert wird. Auch Drittmittelprofessur. Meist zeitlich begrenzt.
Stipendienprogramm	Für einen bestimmten Zweck wird geeigneten Personen der Zugang zu Fortbildungen durch eine finanzielle Unterstützung ermöglicht.
Sustainability Balanced Scorecard	Instrument, um ein Unternehmensleitbild der nachhaltigen Entwicklung in die betriebliche Tätigkeit zu integrieren.
Technologietransfer	Die Übertragung von technischem Wissen von der Entstehung in einem Labor bis zur konkreten Anwendung in einem Produktionsprozess. Beim institutionellen Technologietransfer unterstützen die öffentliche Hand oder Unternehmen den Prozess der Verbreitung von Technologien bis zur Anwendung. Ziel ist die Steigerung des Wirtschaftswachstums.
Transdisziplinäre Forschung	Verbindung von wissenschaftlichen und praktischen Erkenntnissen sowie die Kooperation zwischen klassischen Wissenschaftsdisziplinen um eine neue, fächerübergreifende Problemstellung zu bearbeiten.
Transferprojekt	Übertragung von Wissen von einem Projektpartner zu einem anderen. Oft Übertragung von grundlegenden Erkenntnissen aus der Wissenschaft in die Industrie,

Translational Research, Förderprogramm	verbunden mit einer wirtschaftlichen Umsetzung. Förderprogramm der Tiroler Zukunftsstiftung. Es unterstützt kooperative Forschungsprojekte von exzellenten Arbeitsgruppen aus universitären und außer-universitären Forschungseinrichtungen mit bis zu 70 % der anerkannten Kosten. Thematisch können geförderte Projekte der Grundlagenforschung zugeordnet werden, weisen aber eine mittelfristige Anwendungsorientierung auf.
Umsetzungsrelevanz	Gegeben, wenn zur Förderung beantragte Projekte zu einem Folgeprojekt oder wirtschaftlicher Nutzung führen.
Use Case	Anwendungsfall, auch im Deutschen eher unter dem englischen Ausdruck Use Case bekannt. Interaktion zwischen Akteuren und dem betrachteten System, die stattfindet, um ein bestimmtes fachliches Ziel zu erreichen; betrachtet vor allem die Erwartungen der Benutzer an das System.
Validierung	Überprüft ein Konzept, eine These oder einen Lösungsansatz und bestätigt, ob die Anforderungen für eine spezifische Anwendung erfüllt oder nicht erreicht worden sind.
Verbundprojekt	Ein Verbundprojekt wird von mehreren Partnern gemeinschaftlich durchgeführt, wobei die einzelnen Projektbestandteile meistens zwischen diesen aufgeteilt werden.
Verbundwerkstoff	Ein Verbundwerkstoff besteht aus zwei oder mehreren verbundenen Materialien. Beispiele für Verbundwerkstoffe sind Spanplatten, Beton oder bestimmte Kunststoffe.
Verwertung	Ist die Nutzung (häufig der Verkauf) einer Sache, eines Patentes oder einer Marke, um daraus einen finanziellen Erlös zu erzielen. Die Verwertung erfolgt dabei regelmäßig durch die Vergabe von Lizenzen in Form von exklusiven oder regionalen Lizenzverträgen. Diese Arbeiten werden in der Regel von einem Erfinderberater oder Patentmarketer durchgeführt.
Verwertungsfokus	Gegeben, wenn Projektergebnis einer wirtschaftlichen Nutzung zugeführt werden soll.
Zuschuss	Eine finanzielle Zuwendung der öffentlichen Hand oder einer Förderstelle für ein zur Förderung beantragtes und genehmigtes Projekt, die vom Fördernehmer nicht zurückzahlen ist.

10. Web-Verzeichnis



Alle Angaben in alphabetischer Reihenfolge und ohne Gewähr.
 Änderungen und Fehler vorbehalten.
 Für den Inhalt der Website ist der jeweilige Partner verantwortlich.

Bund/Land

BMF - Bundesministerium für Finanzen	www.bmf.gv.at
BMGFJ - Bundesministerium für Gesundheit	www.bmgfj.gv.at
BMVIT - Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie	www.bmvit.gv.at
BMWA - Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit	www.bmwa.gv.at
Lebensministerium - Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt u. Wasserwirtschaft	www.lebensministerium.at
Tiroler Landesregierung	www.tirol.gv.at

Clusterinitiativen Tirol

	www.zukunftsstiftung.at/cluster
Cluster Erneuerbare Energien Tirol	www.zukunftsstiftung.at/EE
Cluster Informationstechnologien Tirol	www.zukunftsstiftung.at/IT
Cluster Life Sciences Tirol	www.zukunftsstiftung.at/LS
Cluster Mechatronik Tirol	www.zukunftsstiftung.at/mechatronik
Cluster Wellness Tirol	www.zukunftsstiftung.at/wellness

Tiroler Hochschulen bzw. Hochschulforschung

Hochschule Kufstein	www.hsk-edu.at
MCI Management Center Innsbruck	www.mci.edu
Medizinische Universität Innsbruck	www.i-med.ac.at
UMIT - Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik Universität Innsbruck	www.imit.at
	www.uibk.ac.at

Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen

arsenal research	www.arsenal.ac.at
CDG – Christian Doppler Gesellschaft	www.cdg.ac.at
EURAC research (Südtirol)	www.eurac.edu
Fraunhofer Gesellschaft	www.fraunhofer.de
IGF – Forschungsstelle für Gebirgsforschung: Mensch und Umwelt d. Österreichischen Akademie der Wissenschaften	www.uibk.ac.at/igf
Institut für Biomedizinische Altersforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften	www.iba.oeaw.ac.at
IQOQI – Institut für Quantenoptik und Quanteninformation der Österreichischen Akademie der Wissenschaften	www.iqoqi.at
ÖAW - Österreichische Akademie der Wissenschaften	www.oeaw.ac.at
Tiroler Krebsforschungsinstitut TKFI	www.tkfi.at

Fördereinrichtungen

aws Austria Wirtschaftsservice GmbH	www.awsg.at
FFG Forschungsförderungsgesellschaft	www.ffg.at
FWF – Wissenschaftsfonds	www.fwf.ac.at
Tiroler Zukunftsstiftung	www.zukunftsstiftung.at

Förderprogramme der Tiroler Zukunftsstiftung

Förderprogramm K-Regio	www.zukunftsstiftung.at/kregio
Förderprogramm Translational Research	www.zukunftsstiftung.at/translational
Förderprogramm Machbarkeitsstudien	www.zukunftsstiftung.at/machbarkeit
Förderprogramm InnovationsassistentIn	www.zukunftsstiftung.at/innovationsassistentin
Förderprogramm Initiativprogramm	www.zukunftsstiftung.at/initiativ
Förderprogramm Kooperationsprogramm	www.zukunftsstiftung.at/kooperation

Förderprogramme, andere (Auszug)

COMET -	
Competence Centers for Excellent Technologies	www.ffg.at/comet
FFG Basisprogramme	www.ffg.at/basisprogramme
Technologie- und Unternehmensförderungen der aws	www.awsg.at
Wirtschaftsförderungen im Land Tirol	www.tirol.gv.at/wirtschaftsfoerderung

Gründungen

Businessplanwettbewerb adventure X	www.adventureX.info
CAST Gründungszentrum	www.cast-tyrol.com
Gründerservice der Wirtschaftskammer Österreich	www.gruenderservice.at
Standort Tirol	www.tirol.info

Innovationszentren/Bezirksstellen

IC Reutte	www.icreutte.at
Innotech Gründer- und Businesszentrum Kufstein	www.innotech.co.at
Innovationszentrum Lantech Landeck	www.lantech.at
Osttiroler Wirtschaftspark	www.owp-lienz.co.at (dzt. im Aufbau)
RegioTech Hochfilzen	www.regio-tech.at

Kompetenzzentren

ACBT – Austrian Center for Biopharmaceutical Technology	www.acbt.at
alpS Zentrum für Naturgefahren- und Risikomanagement	www.alp-s.at
CEMIT Center of Excellence in Medicine and IT	www.cemit.at
K-Regio BioTreat – Renewable Energy through Biological Treatment and Recycling Technologies	www.bio4gas.at bzw. www.researchstudio.at/rd/rd_bio_de.html
K-Regio ECCA – eTourism Competence Center Austria	www.etourism-austria.at
K-Regio Alpine Sporttechnologie	www.tsa-tirol.com
Kompetenznetzwerk Wasserressourcen	www.waterpool.org
Kompetenzzentrum Licht	www.k-licht.at
K1 ONCOTYROL – Center for Personalized Cancer Medicine	www.oncotyrol.at www.cemit.at

Partner

ABA Austrian Business Agency	www.aba.gv.at
AK – Arbeiterkammer Tirol	www.ak-tirol.com
Bayern Innovativ GmbH (Forum MedTech Pharma) Gesellschaft für Innovation und Wissenstransfer	www.bayern-innovativ.de
BLS – Business Location Südtirol	www.provinz.bz.it/wirtschaft/4867.asp
Baden-Württemberg International	www.bw-i.de
Convention Bureau Tirol	www.convention.tirol.at
HYPOTirol Bank	www.hypotirol.com
Industriellenvereinigung	www.industriellenvereinigung.at bzw. www.iv-tirol.at
Landeslandwirtschaftskammer Tirol	www.lk-tirol.info
LISA – Life Science Austria	www.lifescienceaustria.a
ÖGB – Österreichischer Gewerkschaftsbund	www.oegb.at
PRISMA Holding AG	www.prisma-zentrum.com
Rat für Forschung und Technologieentwicklung	www.rat-fte.at
Tirol Werbung	www.tirolwerbung.at
TIS innovation park (Südtirol)	www.tis.bz.it
Wifi – Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer Tirol	www.wifi.at bzw. www.tirol.wifi.at
Wirtschaftskammer Tirol	www.wko.at/tirol

Technologietransfer

CAST Gründungszentrum – Center for Academic Spin-offs Tyrol	www.cast-tyrol.com
Innovationsscout	www.zukunftsstiftung.at/innovationsscout
transIT – Entwicklungs- und Transfercenter der Universität Innsbruck	www.transit.ac.at

Tiroler Branchennetzwerke

htt15 – Holzbauteam Tirol	www.htt15.at
Kompetenznetzwerk Gesundheit Osttirol	www.gesundheit-osttirol.at
Holzcluster Tirol	www.holzinformation.at
TechnoGate	www.technogate-tirol.at

Tiroler Zukunftsstiftung
Standortagentur für
Wirtschaft und Wissenschaft
Kaiserjägerstr. 4a
A-6020 Innsbruck
Tel +43.512.576262
Fax +43.512.576262-10
office@zukunftsstiftung.at
www.zukunftsstiftung.at

